ROMANTISCHE ERZÄHLUNGEN: VON DER VERFASSERIN VON "JOHN HALIFAX", ...

Dinah Maria Mulock

Digitized by Google

24885.

Bedingungen.

Das Abonnement auf deutsche Bücher für ein ganzes Jahr wird vorausbezahlt mit

6 fl. — kr.

Für ein halbes Jahr mit . . 3 fl. — kr.

Für einen Monat mit . . . — fl. 45 kr.

Außer Abonnement beträgt das Lesegeld für jeden Band täglich . . — fl. 2 kr.

Um vielfachen Mißverständnissen vorzubeugen, erlauben wir uns, das verehrliche Lesepublikum darauf aufmerksam zu machen, daß für die französischen und englischen Bücher ein besonderes Abonnement besteht und zwar zu folgenden Bedingungen:

Für ein ganzes Jahr werden vorausbezahlt

9 fl. — kr.

Für ein halbes Jahr . . . 5 fl. — kr.

Für einen Monat . . . . 1 fl. — kr.

Für 1 Band per Tag . . . . — fl. 3 kr.

Derjenige, der ein Buch auf irgend eine Art verdorben oder beschädigt zurückbringt, ist verbunden, den Werth desselben sogleich baar zu ersetzen.

Die Bibliothek ist Morgens von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr offen. Die übrige Zeit aber, so wie an Sonn- und Festtagen, bleibt selbe geschlossen.

Jos. Lindauer'sche Leihbibliothek,
Fürstenfeldergasse Nr. 8. München.

Digitized by Google

P. o. angl. 565 l (1.2.3 Mulock

Romantische Erzählungen.

Von der Verfasserin

von

„John Halifax", „Das Familienhaupt", „Leben um Leben", „Agathens Gatte" u. s. w.

Deutsch

von

A. Kretzschmar.

Lindenmeyer Bibliothek

Erster Band.

I. Avillion, oder die Glückseligen Inseln.

Wurzen,
Verlags-Comptoir.
1862.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

I.

Avillion,

oder:

Die Glückseligen Inseln.

Digitized by Google

Digitized by Google

Bayerische Staatsbibliothek München

Erstes Kapitel.

Wir saßen mit einander auf dem Deck, Lilias und ich. Wir hörten auf das Dröhnen des atlantischen Meeres und schauten Eines in des Andern Augen — eine zwecklose, aber unendlich süße Beschäftigung. Wir waren derselben noch nicht müde geworden, obschon wir seit drei Wochen vermählt waren; unsere Liebe hatte auch noch nicht um einen Schatten sich vermindert.

Es schien für uns unmöglich zu sein, die Zeit ihres Anfangs zu bestimmen; der Himmel gebe, daß wir niemals ihr Ende erfahren!

Wir waren seit drei Wochen vermählt. Drei Wochen! War es denn möglich, daß erst ein einziger kleiner Monat vergangen war seit jenem Tage, dem Tage aller Tage — wo —

Digitized by Google

Doch ich will Alles erzählen, was damit zusammenhängt. Ich will die Chronik einer jeden Stunde dieser Zeit schreiben, mag sie eine Stunde des Leides oder der Freude gewesen sein, denn jetzt stehen beide mit goldenen Buchstaben in meinem glücklichen Herzen geschrieben.

Ich war lange krank gewesen — überhaupt hatte ich von meiner Jugend an kaum den Segen ununterbrochener Gesundheit gekannt. Obschon aber dieser Umstand meinem ganzen Charakter etwas Schmachtendes und halb melancholisch Träumerisches gab, so machte es mich doch auch, glaube ich, demüthiger, liebender, und dankbarer für all' die Liebe, mit welcher ich überschüttet ward.

Und als meine lange Krankheit kam, da stieg dieser Segen um das Zehnfache. Ich hörte die Leute den „armen Wilfred Mayer" bemitleiden, und sagen, es sei sehr hart, daß ein junger Mann die Kraft und den Glanz seiner Jugend auf eine so tiefe Stufe herabsinken sehen müsse.

Ich für meine Person war nicht dieser Ansicht. Ich wußte, daß Kraft, ja, daß sogar Schönheit in meiner Seele wohnte, und fragte nicht nach dem schwachen Körper.

Ueberdies lebte ich in einer Atmosphäre von Liebe. Ich hatte meinen Vater, meinen muthigen,

Digitized by Google

offenherzigen Bruder, der jünger war als ich, aber mir ganz den umsichtigen Schutz eines älteren angedeihen ließ. Ich hatte Hester, die liebevollste aller Schwestern, und noch ein Wesen, welches mir theurer war als irgend eine Schwester sein kann — Lilias Hay.

Der Tag aber — jener Tag!

Am Morgen schien ich, stets schwach, schwächer zu sein als gewöhnlich. Ich lag zurückgelehnt in meinem Armstuhle und lauschte dem sanften Tröpfeln des Aprilregens auf der Fensterschwelle, ohne irgend einen zusammenhängenden Gedanken als höchstens die Furcht, daß die Witterung Lilias am Ausgehen hindern könne, und ich vermißte sie nicht gern, auch nicht einen einzigen Tag lang.

Ich hörte das Geräusch einer sich öffnenden Thür, aber es war blos der Arzt — begleitet von einem zweiten, den ich noch nicht gesehen.

Ich empfand das Gefühl der getäuschten Erwartung und achtete auf den Einen wie auf den Andern sehr wenig, bis ich bemerkte, daß sie meine Schwester auf die Seite nahmen und in angelegentlichem Tone mit ihr sprachen.

Während Hester ihnen zuhörte, ward sie bleich, sah mich an und fing an zu weinen. Ihre Thränen schienen auf mein Herz zu fallen wie Eistropfen, und

Digitized by Google

erfüllten mich mit dem Gefühle schaudernden Entsetzens.

Ich ahnte, ich wußte, daß dieser glattzüngige Fremdling mit seinen ruhigen, trägen Lippen mein Todesurtheil ausgesprochen hatte.

Und ich mußte sterben! Der Schatten, der mich so lange umschwebt, daß ich aufgehört hatte, ihn zu betrachten, war also ganz dicht an mich herangerückt — sein Hauch berührte mich schon — ich mußte sterben!

Hester kam mit dem zweiten Arzte zu mir. Ich sah ihn, meinen Richter, starr an. Ich glaube, ich sagte einige Worte, welche meine Gedanken verriethen; denn er antwortete mit freundlichem, heiterem Lächeln, „ich solle mir nicht etwas so Schlimmes einbilden; eine Reise, vielleicht einen Sommer in Madeira, würde bald —"

Ich wendete mich ab; ich wollte Nichts weiter von der lächelnden Lüge hören. Gott sei Dank, daß sie nicht von Hester's Lippen ausgesprochen ward! Nein, sie weinte blos und küßte mich ein oder zwei Mal sanft.

„In einer Woche muß er fort!" hörte ich den Arzt flüstern. Nun wußte ich, daß keine Hoffnung mehr da war.

Sie gingen fort und ließen mich allein.

Digitized by Google

Ich verſuchte, an Frieden und Religion zu denken; ich verſuchte zu ſagen: „Dein Wille geſchehe;“ aber der gewaltige Kampf der menſchlichen Leidenſchaft verhüllte mir ſelbſt das Antlitz Gottes.

Ich ſollte ſterben, alle meine Lieben verlieren, von Lilias Hay ſcheiden — ; ich nannte ihren Namen faſt mit lautem Stöhnen — der Gedanke war entſetzlich!

In dieſem furchtbaren Augenblicke fühlte ich, wie wahnſinnig, wie verzweifelnd ich ſie liebte. Sie wußte es auch, obſchon ich es ihr niemals geſagt hatte.

Es war auch nicht nöthig. Die tiefe Zärtlichkeit, die zwiſchen uns herrſchte, war von Jahr zu Jahr gewachſen, bis ſie einen Theil unſeres Lebens ausmachte.

Ich ſage, *unſeres* Lebens, denn wir ſchienen nur *eins* zu haben. Keins von Beiden ſagte: „Ich liebe,“ der tägliche Strom unſerer Exiſtenz aber rief, während er harmoniſch dahinfloß, mit ſeinen tauſend Stimmen:

„Seht, wie dieſe Beiden einander lieben!“

Ich hatte mich bis jetzt damit begnügt, daß dem ſo ſei, denn ich wußte wohl, daß Lilias keinen andern Mann heirathen würde als mich, und daß eines

Digitized by Google

Tages die liebende Freundschaft zwischen uns mit einem engeren Bande vertauscht werden würde.

Nun aber mußte ich sterben — sterben, ohne sie mein Weib genannt, ja ohne sie ein einziges Mal an mein Herz gedrückt zu haben.

O Jammer! Dieser gesegnete, so lange geträumte Augenblick sollte niemals kommen; ich mußte hinab in das finstere Grab; ich mußte mein Haupt in den Staub niederlegen und nicht auf die reine, treue Brust meiner Lilias Hay!

Ich stöhnte laut — ich krümmte mich in meiner Angst und Verzweiflung. Leben und Jugend waren noch stark in mir. Ich konnte nicht sterben. Zuweilen beschloß ich, Lilias auf alle Gefahren hin meine Liebe zu gestehen.

Vielleicht konnte ich von den Lippen meiner Verlobten neues Leben saugen, vielleicht stellte sich das Gebet eines Weibes zwischen mich und den Würgengel! Ich wollte es wagen! Ich wollte sie bitten, sich mit mir jetzt zu vermählen — sofort.

Was — die Jugend sollte sich mit der Krankheit vermählen, die Ruhe mit dem Elende, die Liebe mit dem Tode?

Gott verzeihe den sündhaften Gedanken! Nein, lieber will ich allein sterben, mit stummen Lippen, welche ihr ewiges Geheimniß mit in das Grab

Digitized by Google

nehmen. So war es am beſten — am beſten ſelbſt für ſie.

Ich ward ruhiger. Das Eis meiner Verzweiflung ſchmolz zu einem Thränenthau. Ich begann die Gebete zu ſtammeln, welche meine Mutter mich gelehrt, als ich ein Kind war. Es ward mir dabei zu Muthe, als wäre ich ſelbſt jetzt noch ein Kind, friedlich und demüthig.

Als Heſter wieder eintrat, konnte ich ihr in's Geſicht ſehen und lächeln. Sie weinte nicht mehr, ſondern ſprach mit mir ruhig und liebreich über meine Reiſe.

Ich ſagte, ich wolle lieber daheim bleiben, aber ſie bat — ja, auch die andern Alle baten — inſtändig, daß ich jede Möglichkeit ergreifen möchte, die mich ihrer Liebe noch länger erhalten könne.

Ich verſprach es. Nun verließ meine Schweſter das Zimmer und brachte Lilias Hay herein.

Lilias war ſehr bleich, aber gefaßt und thränenlos. Sie kam und ſetzte ſich neben mich, auf ihren gewöhnlichen Platz. Ich legte meine Hand auf ihren Schooß; ſie ergriff dieſelbe und hielt ſie lange in der ihrigen, ohne ein Wort zu ſprechen.

„Du weißt wohl Alles, Lilias — auch daß ich nach Madeira gehe?“

„Ja.“

Digitized by Google

Ich wunderte mich, ja, es schmerzte mich fast, daß sie nicht mehr sagte. Meine Lilias! Selbst damals kannte ich Dein Herz noch nicht!

Sie waren Alle im Zimmer — mein Vater, Charles, Hester und ein junger Mann, mit welchem Hester noch in diesem Monate vermählt werden sollte. Als sie begannen sich zu berathen, wer mich auf der Todesreise begleiten solle, näherte sich der junge Fortescue mir mit unruhigem Blicke. Hester schlug die Augen nieder, aber ich sah den Kampf in ihrem Herzen. Ich wollte nicht den Anspruch selbst eines sterbenden Bruders vor dem eines Bräutigams geltend machen.

Deßhalb sagte ich, ich wolle am liebsten Charles bei mir haben, und nach einigem Widerspruche erklärte Hester sich damit einverstanden.

Bald darauf gingen sie fort und ließen mich, wie sie oft thaten, mit meiner Freundin Lilias allein.

Mit meiner Freundin! War es wirklich Freundschaft, was ich für sie empfand, während jeder Ton, jede Bewegung von ihr selbst durch die kalten, trägen Impulse der Krankheit hindurch mein Herz erbeben machte?

Welche Marter erduldete ich! Wie sehnte ich mich, meine Wange auf die theure Hand zu legen, die ich gefaßt hielt, und sie zu bitten, mein armes

Digitized by Google

ſterbendes Haupt an ihrer Bruſt ruhen und meinen letzten Hauch die lebenslange Liebe ſtammeln zu laſſen, welche auf Erden niemals erhört werden ſollte!

Aber ich ſagte Nichts. Selbſt als ſie von meiner baldigen Abreiſe ſprach und ihre Stimme wankend ward und ſie ihre Stirn in langem thränenvollem Schweigen an meinen Stuhl lehnte, legte ich meine Hand blos leiſe auf ihr Haar und bat Gott, ſie zu ſegnen. Beſſer, dachte ich, ſie betrauert mich als Freundin denn als Witwe — Lilias, meine Vielgeliebte, hatte ich Recht?

Dann ſprachen wir auf ruhige gewöhnliche Weiſe über meine Reiſe und die Zurüſtungen dazu.

„Heſter wird Dich ganz gewiß begleiten; natürlich muß Heſter mitgehen," ſagte Lilias.

„Nein, Heſter kann und darf nicht mitgehen," antwortete ich eifrig. „Nichts darf zwei Perſonen trennen, die einander lieben."

Und dann zitterte ich bei meinen eigenen Worten und ſah auch Lilias zittern. Bald darauf aber ſprach ſie von irgend einem gleichgültigen Gegenſtande und fuhr damit fort, bis die Zeit kam, wo ſie gewöhnlich wieder nach Hauſe ging. Wir wünſchten einander gute Nacht — „leb' wohl," wagten wir nicht zu ſagen — und ſchieden blos mit dem langen zögernden Händedrucke.

Digitized by Google

Sie ging langsam nach der Thür und ihr Schritt schien mir Herz und Seele von einander zu reißen. Ob ich durch eine Geberde oder durch Stöhnen meinen Schmerz verrieth, weiß ich nicht, aber Lilias drehte sich um. Im nächsten Augenblicke hatte sie sich neben mir auf die Kniee niedergeworfen.

„Wilfred, Wilfred! im Leben oder Tode — ich kann mich nicht von Dir trennen. Still!“ — und ihre Stimme ward feierlich vor unaussprechlicher Zärtlichkeit — „sprich nicht. Laß mich die Wahrheit sagen, die uns Beiden schon längst bekannt ist — daß —“

Sie konnte es aber nicht sagen. Sie ergriff blos meine Hände — wild, stürmisch, fest.

„O Wilfred!“ rief sie, „nein, Du darfst nicht allein reisen. Freund! Geliebter! Gatte! nimm mich mit Dir!“

Mein Haupt sank auf ihre Schulter. Meine Lippen baten stammelnd um das heilige Siegel der ewigen Liebe und Treue. Ich fühlte es — den ersten Kuß von Lilias Hay, und dann fühlte ich Nichts weiter, sondern ward vor Freude ohnmächtig.

Es dauerte nicht lange, denn mit dem zurückkehrenden Bewußtsein kam auch der eiserne Wille des Selbstmärtyrerthums, welches verlangte, daß ich mit meiner ausgesprochenen Liebe stürbe, und ich

Digitized by Google

richtete mich aus ihren mich umschlingenden Armen empor.

„Lilias," rief ich, „dies darf nicht sein. Du würdest mir das Leben geben, und ich Dir — den Tod. Ich wage nicht, das Geschenk anzunehmen."

Sie erhob sich; eine schnelle Röthe übergoß ihr Gesicht und ihren Hals, und schwand dann wieder hinweg. O Geliebte! meine treue Geliebte! Ich glaube Dich jetzt noch zu sehen, wie Du Dich mit jener weißen marmornen Stirn und der leisen feierlichen Stimme über mich neigtest.

„Wilfred, Du denkst nur an Dich — Du hast nicht an mich gedacht. Deine Liebe ist mein Leben — Du hast kein Recht, mir dieses zu nehmen. Wenn ich leiden muß, so ist es besser — tausend Mal besser, daß ich mit Dir leide, als allein." Und sie sank wieder vor mir auf die Kniee nieder. „O Wilfred! mein einziger Trost — meine einzige Hoffnung in dieser Welt — stoße mich nicht von Dir. Laß mich Dein Weib sein, damit ich Dich pflegen, warten und behüten kann, bis — bis Du fortgehst und ich Dir folge — bald, o bald!"

Ich breitete die Arme aus und rief:

„Lilias, komm'!"

Und so schlossen wir in einer einzigen langen

Digitized by Google

Umarmung, schweigend wie der Tod oder die Liebe, den Bund der ewigen Treue.

Eine Woche später waren ich und mein Weib mitten auf dem weiten Ocean auf dem Wege nach Madeira.

Nun wunderst Du Dich nicht mehr, lieber Leser, daß es für mich fast der Himmel war, schweigend auf dem vom Zwielichte beschatteten Decke zu liegen und Nichts weiter zu thun als in die Augen meiner Lilias zu schauen.

Es waren Augen, die jetzt nicht blos von Liebe, sondern auch von Hoffnung strahlten, denn es schien, als ob die Schatten sich von den meinigen hinwegzögen. Ich sog den milden Hauch des südlichen Meeres ein — er gab mir neues Leben, das sagten Alle. Aber ich wußte, o mein Weib, daß dieses neue Leben durch Deine unermeßliche Liebe erkauft worden ist!

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Es war eine angenehme Reise — bei Tage unter dem sonnigen Himmel, bei Nacht unter den Sternen.

Oft, oft saßen Lilias und ich Stundenlang bei einander auf dem Deck, Hand in Hand wie kleine Kinder, erfreu't über die geringsten Kleinigkeiten — eine Wolke am Himmel, einen fliegenden Fisch auf dem Wasser — selig plaudernd, halb Sinn, halb Unsinn, wie liebende und glückliche Menschen immer zu thun pflegen — und dann schüttelte mein Weib mit verstellter Mißbilligung den Kopf und sagte, wir sollten uns eigentlich vor uns selbst schämen — wir, die wir vereinigt die Bürde von beinahe funfzig Jahren zu tragen hätten.

Sie war so glücklich, daß sie sogar mit mir zu

Digitized by Google

scherzen pflegte, besonders darüber, daß ich sie gewissermaßen gezwungen, sich um mich zu bewerben.

Sie summte fortwährend um mich herum wie eine fröhliche kleine Biene, ihre heitere Stimme lullte mich entweder durch Lied oder Wort ein, bis ich oft, noch schwach, auf dem Deck mit meinem Kopfe in ihrem Schooße in Schlaf sank.

Und vielmals, wenn ich erwachte, fühlte ich, wie mein Haar naß war von dem Thau leidenschaftlicher Zärtlichkeit, der aus diesen lieben Augen auf mich herabgeströmt war.

„Ich danke Dir, Gott, ich danke Dir für die Wonne der Liebe!“ dies war Alles, was mein Herz ausrufen konnte. Aber dies rief ich, Tag und Nacht, in einem lauten Lobgesang, den selbst die Engel hören konnten.

Guter Leser, ich glaube, Du denkst, wir seien ein Paar Thoren gewesen! Wir belächeln Dich ruhig. Armer Narr! Du hast niemals geliebt.

Eines Nachts sahen wir zu, wie das Zwielicht in Sternenlicht überging, und konnten uns von dem stillen, einsamen Deck nicht losreißen. Es war etwas Seltsames und Unheimliches, in der Finsterniß über dieses unermeßliche, öde Meer hinzufegen, ohne daß ein Laut sich in unserer Nähe vernehmen ließ, ausgenommen das Klatschen eines Segels und der Wind,

Digitized by Google

der in dem Takelwerk ſang faſt wie eine menſchliche Stimme, oder eine, welche, obſchon jetzt geiſtig, doch beladen iſt mit dem Widerhall ihrer ſterblichen Klage.

Unſer Geſpräch theilte den Charakter und Ausdruck dieſer Scene und ging von dem ſüßen Spiel befriedigter irdiſcher Liebe über zur erhabenen Mittheilung zweier Geiſter, die nicht blos für das Leben, ſondern für die Unſterblichkeit vermählt ſind.

Wir ſprachen von den tiefen Geheimniſſen unſeres Seins, von der unſichtbaren, immateriellen Welt. Alle dieſe Dinge beſaßen für mich einen ſeltſamen Zauber, welchen Lilias theilte.

Und warum ſollte ſie nicht? Unſer ganzes Leben lang hatten wir gedacht Eins wie das Andere, und ſie war gefolgt, wohin ich vorangegangen war. Dabei aber ging ſie ſtets mit ſchüchternem Tritt, denn ſie wußte, daß der Mann das Haupt des Weibes iſt. Ihre Weisheit war von der Liebe geboren und gelehrt, wie die Weisheit eines Weibes auch ſein ſoll. Und mir brachte ſie nicht Ermüdung, ſondern Kraft — ich dankte dem Himmel, daß das Weib meiner Hand auch das Weib meiner Seele war.

Mitten in unſerm Geſpräche kam unſer einziger Mitpaſſagier, ein deutſcher Doctor, vorüber. Er erſchreckte uns Beide, als er hinter dem Segel hervortrat, während der untergehende Mond ſein ſtets

Digitized by Google

bleiches Gesicht und sein langes graues Haar beleuchtete. Seine Erscheinung hatte für uns, in unserer gegenwärtigen träumerischen Stimmung, beinahe etwas Gespenstisches.

Lilias fuhr zusammen und lachte dann.

„Es ist blos Herr Förster. Wir wollen ihn anreden."

„Nein," sagte ich, denn ich konnte den Mann nicht recht leiden. Er war ein Mystiker. Er war mir unangenehm mit seinem abenteuerlichen Ansehen, seinen wallenden Locken und seinen immerwährenden Predigten über Kant und Swedenborg und Jakob Böhme.

Die gute Lilias bekämpfte mein Vorurtheil in der ihr eigenen sanften Weise. Während ich den excentrischen Philosophen, der seine Weisheit aushing wie ein Schild, um die Augen der Menschen auf sich zu ziehen, verdammte, bemitleidete sie den seltsamen alten Mann, der halb von Sinnen war und ganz vereinsamt dastand.

„Sieh', Wilfred, wie gedankenvoll er über die Wasserwüste hinüberschau't. Wir wissen nicht, was für kummervolle Gedanken vielleicht in seinem armen Hirn thätig sind. Nicht wahr, Du erlaubst mir, mit ihm zu sprechen?"

Sie hatte ihren Willen, denn sie wollte nur

Digitized by Google

das Rechte, und ich wußte es. Binnen wenigen Minuten saß der alte Deutsche neben uns und verrieth Lust, seine phantastische Weisheit auszukramen. Seine Stimmung hatte sich jedoch seit gestern geändert und seine Worte waren weniger mystisch und mehr erfüllt von träumerischer Poesie. Ich wußte es ihm im Stillen Dank, daß er Kant vergessen hatte.

So wie sein Gesicht sich aufklärte und seine Worte eindringlicher wurden, begann ich zu fühlen, daß selbst in seinen Excentricitäten Aufrichtigkeit lag und Methode in seinem Wahnsinn.

„Sie standen ganz stumm und in Gedanken versunken da, als ich Sie anredete, Herr Förster," sagte Lilias. „Dachten Sie an die Heimath?"

„Ich habe keine Heimath."

Es lag kaum ein Ausdruck von Kummer in seinem Auge oder seinem Ton. Ueber diese menschlichen Schwächen war er hinweg.

„Aber ich schau'te aus nach einer Heimath, einer wirklichen Heimath, nach welcher ich seit zehn Jahren das Meer durchschiffe. Ich werde sie auch noch finden — ich weiß gewiß, daß ich sie finden werde."

Lilias sah ihn mitleidig an und blickte unwillkürlich erst auf das Meer und dann empor zu dem gestirnten stahlblauen Himmel.

Digitized by Google

„Nein, Sie irren ſich," und der alte Myſtiker ſchüttelte den Kopf mit halb verächtlichem Lächeln. „Etwas ſo Unſicheres wie dies ſuche ich nicht. Ich hege nicht den Wunſch, zu ſterben. Vielleicht —" und ſeine Stimme ward geheimnißvoll — „vielleicht ſterbe ich gar nicht."

Mein Weib ſchmiegte ſich dichter an mich und betrachtete mit ſcheuem Blicke den Mann, den ich nun für ganz gewiß wahnſinnig hielt, obſchon ſein ſonſtiges Benehmen durchaus keine Spur von Wahnſinn zeigte.

Nach einiger Zeit hatte Lilias ſich wieder beruhigt und ſagte:

„Aber wo und von welcher Art iſt die Heimath, die Sie ſuchen?"

Er zeigte auf den zunehmenden noch ſchmalen Mond, der eben, von einer phantaſtiſchen Wolkenſchicht umgeben, in das weſtliche Meer hinabtauchte.

„Schauen Sie! Sehen Sie nicht jenſeits jener bleichen Sichel, wo Meer und Himmel in einander fließen, einen leuchtenden Rand, welcher weißen Hügeln und glänzenden Thürmen gleicht? Gleicht, ſagte ich? Nein, er iſt es! Dies iſt der Ort, den ich ſuche — das Land jenſeits Sonnenuntergang — die Inſel der Glückſeligen."

Ueberraſcht und gewiſſermaßen erſchreckt durch

Digitized by Google

seine plötzliche Heftigkeit gaben weder Lilias noch ich irgendwelche Antwort. Mit einem Male aus der Energie des Enthusiasmus in die Ruhe eifriger Beweisführung verfallend, fuhr er fort:

„Ich weiß, Sie werden dies bezweifeln. Sie werden mich für wahnsinnig halten. Es haben dies auch schon viele Andere gethan — aber ich lächle darüber. Von dem großen Ithaker — von Columbus — von andern hohen Geistern, die eine ähnliche Spur verfolgten, sagte man dasselbe."

„Aber Niemand hat je das Ziel dieser Spur gefunden, Herr Förster," sagte ich. „Noch Niemand hat je die Insel der Glückseligen erreicht."

„Sagen Sie vielmehr, es ist Niemand von dort zurückgekehrt. Wie hätte dies auch geschehen sollen?"

Und der Deutsche lächelte ruhig und wie im Bewußtsein seiner Ueberlegenheit. So wie er weiter sprach, brachten seine klaren, wohlgeordneten Argumente meine Zweifel an der Richtigkeit seines Verstandes fast zum Wanken.

„In allen Zeitaltern hat es Menschen gegeben, welche an das Dasein dieses Landes geglaubt haben. Die Sagen stimmen, natürlich modificirt je nach den verschiedenen Zeitaltern und Himmelsstrichen, in der allgemeinen Thatsache überein, daß weit nach

Digitized by Google

Westen, mitten in dem unermeßlichen, geheimnißvollen Ocean, den noch kein Mensch durchschifft hat und auch nicht durchschiffen kann, eine Insel liegt, deren Bewohner alle Freuden der Menschheit besitzen ohne ihre Schmerzen — alle sinnlichen Genüsse der Erde in Verbindung mit der Reinheit des Himmels. Wer weiß, ob nicht die Engel das Paradies Gottes dorthin getragen und in die Mitte des Meeres verpflanzt haben."

„Dieser Glaube ist sehr schön," sagte Lilias, selbst wider ihren Willen angezogen. „Lieber möchte ich dies glauben, als daß der von Engeln betretene, von Gott selbst besuchte Garten in eine heulende Wildniß verwandelt worden sei."

Ich konnte nicht umhin, über Lilias' poetische Anschauungsweise zu lächeln, der Einfluß dieses seltsamen Mannes hatte sich aber auch meiner bemächtigt.

„Sie sagen, Herr Förster, dieser Glaube sei in allen Zeitaltern verbreitet gewesen. Wie so?"

„Nun, besaßen die Griechen ihn vielleicht nicht? Hören Sie doch, was Homer sagt!"

Und mit seinem imposanten deutschen Accent declamirte er eine Stelle in jenem majestätischen Griechisch, welches in der That würdig war, die Sprache des Olymp zu sein.

Digitized by Google

„Das klingt herrlich," murmelte Lilias, „aber ich bin ein Weib und besitze nur die Schulbildung eines Weibes. Ich möchte diese Stelle in meiner Muttersprache hören."

Förster erfüllte ihren Wunsch und setzte dann hinzu:

„So sagt der blinde Seher und Dichter — denn Dichter sind alle Seher. Hören Sie auch den großen Pindar, der ebenfalls den Glauben seines Landes ausspricht, denn zu jener Zeit waren Barde, Prophet und Priester eins."

Wir hörten ihm zu mit einem Schweigen, welches nicht frei war von einem gewissen Grauen. Die Umgebung, die Stunde, die Geberden und der Ton dieses Mannes — Alles äußerte einen übernatürlichen Einfluß.

Immer weiter sprach er und erzählte mit unendlicher Gelehrsamkeit und Belesenheit jede mythische Fabel, welche diesen Glauben begründen oder bestätigen konnte — die Geschichte des Ulysses, welcher weit in die wilden Wasserwüsten hineinsegelte, um das Land jenseits Sonnenuntergang zu suchen; den römischen Aberglauben an die Insel Atlantis, welche alterthümliche Fabel, wenn es eine Fabel war, ihr Gepräge auf dem atlantischen Meere zurückgelassen; die mittelalterlichen Sagen, welche einen Columbus

Digitized by Google

und Gama anspornten, auf ihre Entdeckungsreisen auszuziehen; die phantastische Romanze in Bezug auf das glückliche Feeenland, die Insel Avallon und deren Bewohner, die nicht der Erde angehörten — König Arthur, Sir Launfal, Ogier der Däne — alle diese phantastischen Schöpfungen der Geschichte und Dichtkunst wurden von unserm Gefährten — mochte er nun ein Schwärmer oder ein Wahnsinniger sein — mit einer wirklich staunenerregenden Lebendigkeit uns vorgeführt.

„Sie sehen," fuhr er fort, „daß alle diese Sagen in einer Thatsache übereinstimmen — in der, daß die Glückseligen Inseln im westlichen Meere liegen. Eine allgemeine Fabel beweis't eine individuelle Wahrheit — wenigstens glaube ich das, und als die Welt für mich einsam und öde ward, wendete ich meine Gedanken einem neuen Lande zu — dem Lande der Glückseligen."

„Dann haben Sie also wohl viel gelitten?" flüsterte Lilias' zärtliche Stimme.

„Nur wenige Menschen sehnen sich so ungestüm nach einer andern Welt wie Die, deren Hoffnung auf diese verzichtet hat. Doch von diesen Dingen darf ich jetzt nicht sprechen — alles Dies ist vorüber — längst vorüber. Warum erinnerten Sie mich daran?

Digitized by Google

— Ja, Sie zwei brauchen die Glückseligen Inseln nicht zu suchen."

Er senkte einen Augenblick die Augen und fuhr dann in wildem, schroffem Tone wie zuvor fort:

„Ich träumte diesen Traum Tag und Nacht, bis ich überzeugt war, er sei eine Wahrheit. Ich verschwendete meinen ganzen Reichthum — für wen hätte ich ihn auch bewahren sollen? — und ging dann unter Segel. Zehn Jahre, zehn lange Jahre habe ich auf diesen Meeren verlebt, bin von einem Schiffe zum andern gegangen, habe Hunger und Durst, Feuer und Schiffbruch gelitten, aber niemals, o niemals das Land der Glückseligen berührt. Aber hören Sie wohl," und er faßte mich bei der Hand, „ich weiß, daß sie hier sind, diese Inseln, in diesem selben Ocean. Ich sehe sie zuweilen — bei Sonnenuntergang, oder beim Grauen des Tages — weit, weit draußen am Horizont; sie kommen niemals näher. Aber endlich werden sie doch näher kommen — ja, ja, ich weiß, daß ich dereinst die Glückseligen Inseln finden werde."

Und er streckte mit dem vollen Vertrauen des Glaubens seine gefalteten Hände nach dem Ocean aus.

„Armer Träumer!" dachte ich. „Sind sie wohl weise oder närrisch — zu beneiden oder zu bemitleiden — die Vielen, welche wie Du blindlings sich

Digitized by Google

auf dem dunkeln Meere der Welt umherwerfen lassen und vergeblich die Glückseligen Inseln suchen?"

Ich hatte jedoch nicht Zeit, mehr zu sagen, denn plötzlich packte mich ein folternder Schmerz, der mir wie ein Pfeil durch Brust und Gehirn zuckte. Er war der Vorläufer von Leiden, die ich schon seit langer Zeit genau kannte. Sie kamen über mich — dicht und schnell, scharfe, brennende Schmerzen, welche meine Mannheit zu der kreischenden Todesangst eines Kindes erniedrigten.

Und allein neben mir saß die Getreue, welche mir über das Meer gefolgt war — das ächte Weib, die ächte Genossin. Dank sei dem Himmel — es war ihr Gedanke so gut wie der meine gewesen — Dank sei dem Himmel, daß sie nun mein Weib war, daß sie das Recht hatte, ihre kühlen Hände über meiner Stirn zu halten, mich an ihre Brust zu drücken wie eine Mutter ein krankes Kind.

Jede Form und Phase der zärtlichsten Liebe — Schwesterliebe, Mutterliebe, Gattenliebe — schien sich zu einer einzigen zu mischen und aus dem Herzen meiner Lilias auf mich herabzuströmen. Ich wußte nun — wollte Gott, daß jeder Mann auf Erden es wüßte! — wie unendlich die Liebe eines treuen Weibes sein kann!

Stärker und stärker wurden diese marternden

Digitized by Google

Schmerzen, bis meine Sinne ſich umdüſterten. Ich fühlte kaum noch die mich umſchlingenden Arme meiner Lilias, bis ſie mich losließen und ich den deutſchen Myſtiker ſich über mich neigen ſah.

Er ſprach, wie mir ſchien, von einem ſeltenen Kraute oder Tranke, der ganz gewiß meine Schmerzen ſtillen würde.

„Sie iſt ſehr furchtbar — dieſe neue Macht,“ antwortete Lilias.

Ich hörte ihre Stimme, jeden Ton.

Die, welche um ſie herumſtanden, ſprachen einige Worte. Ich ſpürte ihre Wirkung nur an Lilias' krampfhaftem Schauder und erſticktem Schrei, bald darauf aber ſagte ſie:

„Herr Förſter, Sie ſind ein guter Mann — ich vertraue Ihnen mein Leben an — mehr als mein Leben, bedenken Sie das wohl! Laſſen Sie meinen Gatten dieſes Mittel verſuchen, und Gott ſei ihm und mir gnädig!“

Der Deutſche bückte ſich zu mir herab. Meiner krankhaften Phantaſie ſchienen ſeine Augen zu flammen wie die eines Dämons, und ſeine Zunge ihr in's Ohr zu ziſchen:

„Haben Sie keine Furcht?“

„Nein,“ entgegnete ſie.

Digitized by Google

„Das ist recht — und Sie sind klug. Wenn diese Schmerzen noch zwei Stunden dauern, so —"

Weiter hörte ich Nichts, aber als er fortging, fühlte ich, daß Lilias schauderte. Sie zog mich fester an sich und küßte leidenschaftlich meine Lippen und Augen. Ich bemühete mich, zu sprechen, aber meine Gedanken ließen sich nicht so concentriren, daß ich auch nur einen einzigen verständigen Redesatz hätte bilden können.

Der Deutsche kam zurück. Er knieete vor mir nieder und ich bemerkte einen schwachen Duft, der sich mit der Luft mischte, die ich athmete.

Einen einzigen Versuch machte ich, um mich zu überzeugen, daß Alles wirklich sei — daß ich noch sicher in den Armen meines Weibes ruhete — und dann überließ ich mich der wonnigen Erstarrung, die sich meiner bemächtigte.

Meine Augen schlossen sich, die Lichter, welche bis jetzt noch an denselben vorübergezuckt, verschwanden — es war, als ob eine Geisterhand mein Gesicht und mein Gehör mit einem nebligen grauen Schleier verhüllte.

Einige wenige Male fühlte ich mein Herz sich heben und sich senken wie ein lebendes Wesen; es war mir fast, als sähe ich das Schlagen desselben in meiner Brust — die Pulse hoben sich immer lauter

Digitized by Google

und höher wie Meereswogen, und ein oder zwei Mal erkannte ich jene brennenden Schmerzen — Schmerzen, welche blitzähnlich mich durchzuckten — Schmerzen, die eben sowohl gesehen als gefühlt werden konnten, denn in diesem seltsamen Zauber schienen alle die verschiedenen Sinne sich mit einander zu vermengen und zu vermischen.

Dann ward Alles still. Dichter und dichter umhüllte mich der feierliche Schleier — die hüpfenden Pulse des Herzens sanken einer nach dem andern tiefer und tiefer, als ob bleierne Finger sie niederdrückten. Aller Schmerz hörte auf und mit demselben alle Wahrnehmung des Seins.

Ich bewegte ein wenig meine Hand, um mich von meiner körperlichen Existenz zu überzeugen. Ich versuchte, mit meinen Lippen die Gedanken auszudrücken, welche in meinem noch selbstbewußten Gemüthe wohnten.

„Ich schlafe, Lilias, ich schlafe!"

Es klang weniger wie meine eigene menschliche Stimme als wie die eines Geistes, aber sie ward beantwortet:

„Ja, Theuerster, Du wirst bald schlafen."

Dann ward die ganze äußere Welt nebelig und düster — die Töne und Gesichte um mich herum schwanden hinweg wie die Landschaften der Erde vor

Digitized by Google

Dem hinwegschwinden, der durch die Luft reis't und immer höher und höher steigt, bis Städte, Thürme und Bäume Alles eine nicht mehr zu unterscheidende Masse bilden.

So schien auch ich aus meinen körperlichen Organen heraus in eine neue Existenz emporzuschweben. Alle Empfindung schwand, ich athmete nicht mehr, und dennoch schien ich die Lebensluft auch nicht mehr zu bedürfen. Mein Herz stand still, aber seine schweigenden Pulsschläge verursachten mir keinen Schmerz. Ich trug nicht mehr die Bürde eines müden Körpers — es war, als ob ich unkörperlich geworden und aus der Welt der Materie in die des Geistes übergegangen wäre.

Ich sagte bei mir selbst: „Dies ist der Tod."

Der Gedanke fand aber kein Echo auf meinen Lippen — sie gaben auch nicht einen einzigen Laut von sich.

Nun erkannte ich die Veränderung, welche stattgefunden, deutlicher. Anfangs schien es, als wäre ich wirklich todt — als wäre ich ein entkörperter Geist geworden. Dennoch aber war meine Seele nicht frei von dem irdischen Stoffe, den sie nicht mehr die Macht hatte, zu einem lebenden und athmenden Menschen zu beseelen. Sie flatterte innerhalb ihres verlorenen Tabernakels hin und her, und konnte nicht

Digitized by Google

davonfliegen. Mein Gehirn beſaß noch die Fähigkeit des Denkens und der Wahrnehmung. Durch daſſelbe hörte ich, ſah ich und fühlte ich, obſchon meine äußern Sinne erſtarrt waren.

Und dann, als die erſte wonnige Erſtarrung vorüber war, bemächtigte ſich meiner ein unbeſtimmtes Entſetzen. War es möglich, daß ich todt war und doch nicht todt — ein erſtarrter Körper von einer lebenden Seele bewohnt? War dies mein furchtbares Schickſal?

Dieſer Gedanke erwachte in mir bei dem erſten Tone, den ich durch meine unkörperlichen Sinne hindurch vernahm — dem Weinen meines Weibes Lilias.

Nun hörte ich, was noch kein Menſch auf Erden je zuvor gehört — das Jammern und Wehklagen ſeiner Lieben über ſeiner eigenen Leiche!

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

In einer finstern Kajüte — ringsumher Nichts als Kälte, Schweigen, Tod, ließen sie mich — mich, immer noch mich, denn das ewige geistige Sein hatte die irdische Hülle nicht verlassen, konnte sie nicht verlassen.

Ich wußte Alles, was sie mit mir vornahmen — diese Dämonen, während der Erzdämon zusah und über sein entsetzliches Werk lachte! Ich fühlte Alles — meine gelähmten Glieder wurden gerade gestreckt, die Todtengewichte auf meine Augen gelegt, meine hülflosen Hände in eine anständige Lage gebracht.

Mit den Sinnen meines Geistes sah und hörte ich Alles, und dennoch war mein körperliches Leben dahin.

Digitized by Google

Erſtaunen, Wuth und Schrecken fegten über meine Seele dahin, ſo vergeblich wie der Hauch des Sturmes über einen gefrorenen See — kein Klang, keine Bewegung befähigte die körperlichen Organe, den Geiſt widerzuſpiegeln — ich hatte keine Macht mehr über ſie.

Der Deutſche mit ſeinen Gehülfen verließ mich und ich lag gehüllt in furchtbare Ruhe. Ich war von allem menſchlichen Fleiſche der Erſte, der den Tod gefühlt hatte.

In dieſem furchtbaren Gedanken lag ein Wunder, ein Geheimniß, ſelbſt ein Stolz. Ich hüllte mich darein, und den Schrecken und das Dunkel durchdringend machte meine Seele jede Phaſe der abenteuerlichſten Vermuthungen durch.

Ich, das unſterbliche, untheilbare Ich, ſchaute faſt mitleidig herab auf dieſes arme Atom hülfloſer Sterblichkeit, welches ich ſelbſt war.

Es war ein theures Ich — theuer mit all' ſeinen Unvollkommenheiten, denn es war die menſchliche Geſtalt, welche Lilias theuer hielt und ſogar ſchön fand.

Das kalte jetzt kraftloſe Haupt hatte an ihrem Buſen geruht; die kalten, entnervten Hände hatten eine Stunde nach der andern zärtlich von den ihrigen umſchloſſen gelegen.

Digitized by Google

Sie wurden jetzt abermals umſchloſſen, aber es war der verzweiflungsvolle Händedruck der Witwe, nicht des Weibes.

Sie kam — Lilias, meine Geliebte; ihre Tritte hallten durch die Stille des Todtengemachs; ihr Schluchzen durchdrang die Finſterniß der öden Nacht. O furchtbarer Zauber, den nicht einmal dieſes Weinen brechen konnte!

Ich wußte, daß ihre Hand auf meinem ſtillſtehenden Herzen ruhete. Ich wußte, daß ihre Küſſe meine ſtummen Lippen bedeckten, und dennoch konnte ich nicht antworten, eben ſo wenig als die Leiche, welche ich zu ſein ſchien.

Ein Schleier, viel breiter als der zwiſchen den Todten und den Lebenden, war zwiſchen mir und der Geliebten meiner Seele gezogen.

Wie ſehnte ich mich, ſofort den ſchwachen Faden zu zerreißen, der mich an die Sterblichkeit feſſelte, und — wäre der Kampf auch noch ſo groß geweſen — in den Zuſtand eines körperloſen Geiſtes überzugehen! Dann konnte ich vielleicht in Mittheilung zu ihr treten, wie den Abgeſchiedenen zuweilen geſtattet iſt zu thun.

Sie wollte nicht glauben, daß das Leben aus meiner armen eingehüllten Geſtalt gänzlich entſchwunden ſei.

Digitized by Google

Sie drückte meine kalten Hände auf ihre Bruſt, ſie legte ihre Wange neben die meinige auf denſelben Pfühl, und ſo bitterlich weinend, bis ihre Kraft erſchöpft war, ſchlief ſie ein.

Es dauerte jedoch nicht lange, ſo erwachte ſie und rief ungeſtüm meinen Namen. O Gott! Beinahe hätte ich die unſterbliche Seele, die du mir gegeben, auf's Spiel ſetzen wollen, wenn ich ihr hätte antworten können! Warum, o Göttlicher, machſt du dieſe furchtbare menſchliche Liebe ſo ſtark?

Lilias ließ ſchaudernd meine Hände los. Als ſie gefühllos wie eine todte Maſſe niederfielen, ſtieß ſie einen Schrei aus, der faſt einen Todtenſchlummer hätte brechen können. Den meinigen aber konnte er nicht brechen.

Sie ergriff die Lampe und hielt ſie ſo, daß das Licht auf mein Geſicht fiel. Sie zuckte zuſammen, ließ einen keuchenden Seufzer hören und dann ſtand ſie ruhig da.

Ueber ihren Schrecken, ihren Gram, ihre Verzweiflung war der furchtbare Frieden hinweggegangen, welchen die Gegenwart des Todes giebt. Sie ſetzte das Licht hin und bewegte ſich langſam mit leiſen Tritten. Dann kam ſie und knieete nieder, nicht neben meinem Pfühle, ſondern am Fuße des Lagers. Sie küßte mich nicht mehr — ich war nicht mehr

Digitized by Google

ihr lebender Gatte, ich war das ernste Bild des Todes.

Dieses Bild ließ ihre menschliche Liebe zu stummer Scheu erstarren. Ihre Thränen versiegten, ihr Schluchzen verstummte. Einen Augenblick lang bedeckte sie ihr Gesicht, wie um das todte einst so geliebte Antlitz nicht zu sehen, und dann stand sie still. Sie liebte es immer noch! Aber während sie darauf hinschauete, lag in ihrem Blicke weniger von leidenschaftlicher irdischer Liebe als von der erhabenen und doch ehrfurchtgebietenden Zärtlichkeit, mit welcher man einen Engel Gottes oder eine abgeschiedene Seele betrachten würde.

Nach einer Weile erhob Lilias ihre Stimme und betete — das erste Gebet der Witwe. Dennoch begann es mit Danksagung.

Sie dankte dem Himmel für Alles, was ich ihr gewesen; für die Liebe, welche die Seele ihrer Weiblichkeit geweckt und die Kraft, Freude und Schönheit derselben in's Leben gerufen; für das gesegnete Geschick, welches mit der Zeit die Erfüllung dieser Liebe herbeigeführt, so daß jede Gabe ihres reichen Herzens in vollem Strome sich über Den ergießen konnte, welcher es erweckt hatte.

Ich hörte kein Murren über die Liebe, die ihr

Digitized by Google

geraubt worden, ſondern nur Segnungen für die Liebe, welche *geweſen war*.

„Und Du mein Gatte," rief ſie, „mein Geliebter! der Du nicht hier biſt, nicht in dieſer Geſtalt kalt vor mir liegſt, ſondern jetzt als Geiſt unter den Unſterblichen weilſt, glorreich und ſchön wie ſie, verlaß mich nicht! Lebe in meinem Herzen, verwandle dieſen menſchlichen Schmerz in eine friedliche und göttliche Erinnerung! Liebe mich, liebe mich oben im Himmel wie ich Dich auf Erden liebe. O, der Du die Seele meiner Seele warſt und biſt, im Leben und im Jenſeits, was könnte mich wohl von Dir ſcheiden?"

Sie ſchaute nicht herab auf die bleiche Geſtalt, neben welcher ſie knieete, ſondern aufwärts gen Himmel. Dahin waren auch ihre emporgehobenen Hände geſtreckt, dahin wendeten ſich ihre Augen, und ich, noch eingekerkert in die todte irdiſche Hülle, trauerte nicht, daß ſie dieſelbe nicht mehr betrachtete, ſondern frohlockte über die unſterbliche Kraft und Reinheit der Hingebung, welche nicht meinen armen ſterblichen Körper geliebt hatte, ſondern *mich*.

Es kamen Geſichter und Stimmen an die Thür, und Lilias erhob ſich. Sie erhob ſich nicht als das weinende, niedergebeugte Weib mit gebrochenem Her-

Digitized by Google

zen, sondern als die Witwe des Todten — ruhig, geduldig, fast erhaben in ihrem Kummer.

Viele bemitleidende Freunde sammelten sich um sie, nur einer war, der sich im Hintergrunde hielt und sie und mich aus seinen grauen gespenstischen Locken hervor anstierte — der Vernichter, der dieses Schicksal über uns gebracht.

Man bat Lilias, sich einige Ruhe zu gönnen, aber sie weigerte sich schüchtern. Mein Gesicht bedeckend setzte sie sich zu Häupten dessen, was sie für die Leiche ihres Gatten hielt, und blieb hier regungslos und stumm, und hielt feierlich Wache bei dem lebendig Todten. Endlich erlag ihre menschliche Kraft dieser Last des Jammers und sie sank nieder langsam, langsam, auf die Brust, die sie nicht mehr schirmen konnte. Von dieser wiederum herabsinkend lag sie dann wie eine träge, bewußtlose Masse auf dem Boden der Kajüte.

Jenes flammende, dämonische Auge wich selbst jetzt nicht von ihr. Es belauerte sie überall — sie und mich. Sich wie eine Schlange in das Gemach schleichend, packte der Mystiker sie mit ruchloser Faust, gleichgültig, als ob diese kostbare Gestalt ein von seiner Hand erschlagenes Opfer wäre. Er trug sie davon mit triumphirendem Lächeln, und ich, ihr Gatte,

Digitized by Google

in diamantene Fesseln geschlagen, lag als lebender Geist eingekerkert in einen Leichnam.

Wieder war ich allein. Der Wind erhob sich und das Schiff schaukelte wild über der bodenlosen Tiefe. Ich lag da wie ein Stein. Alles Gefühl, alle Macht war todt in mir. Nur das Gehirn war noch lebendig — es sah, es hörte, es nahm wahr.

Ein Phantom nach dem andern erhob sich und bevölkerte den Raum des Schiffes. Sie tanzten in der Finsterniß wie Motten in einem Sonnenstrahle; sie kreischten in dem Sturme wie ein Wirbelwind von gespenstischen Stimmen; sie erfüllten sogar die Luft, die Luft, die ich einst geathmet.

So lag ich da unter diesen Schreckniſſen, bis eine menschliche Gegenwart, die noch dämonischer war als sie selbst, sie in die Flucht schlug. Der deutsche Mystiker kam und stellte sich neben sein Opfer.

Die Liebe hatte nicht vermocht, den Zauber zu brechen, wie sollte der Haß die Kraft besitzen, ihn zu lösen? Ich, der ich Welten auf Welten gethürmt haben würde, um meinen Feind mit Seele und Leib zu Asche zu zermalmen, war verurtheilt, still zu liegen wie ein schlafender Säugling, während seine fluchbeladenen Finger über mein todtes Herz, über meinen stillstehenden Puls hinirrten, während er in seiner

Digitized by Google

scheußlichen Heiterkeit meine wehrlosen Glieder bog und mich das Leben nachäffende Stellungen annehmen ließ.

Endlich ließ er eine Flüssigkeit auf meine Lippen träufeln, und das Band meiner Zunge ward gelöst. Ich heulte Verwünschungen, Drohungen, Bitten gegen ihn, aber er lächelte blos. Ich kreischte, bis ich glaubte, der Klang müßte hinabdringen bis zu den Tiefen des Oceans, aber immer noch lächelte er blos.

„Armer Getäuschter! Es ist vergebens!" rief er. „Deine Stimme klingt nicht lauter als der Seufzer eines Sommerwindes. Kein menschliches Ohr könnte sie hören, ausgenommen das meinige, welches taub ist wie der Felsen. Ich muß meinen Willen vollführen."

Er legte seine Finger auf meine Lippen, und diese waren sofort gesiegelt wie mit einem eisernen Bande. Er begann wieder zu sprechen.

„Höre mich, Du Stummer, der Du Alles höreſt! Gegen Dich hege ich keinen Groll, keine Rache; Du bist blos mein Werkzeug, um den großen Zweck zu erreichen. Durch Dich muß ich die Glückseligen Inseln finden. Du, dessen Glückseligkeit auf Erden so sicher zu sein schien, daß sie Dir jeden Wunsch nach dem Himmel raubte — Du bist der Auser-

Digitized by Google

wählte zu dieſem Werke. Deßhalb muß ich Dich — eine lebende, in Erſtarrung befangene menſchliche Seele — nach dem Orte ſenden, wo die Todten liegen — in die unermeßliche Tiefe des großen Meeres, damit Du vielleicht den Weg nach der Unſterblichkeit entdeckſt."

Bei dieſen Worten ſendete meine Seele in mir einen Schrei empor wie er zu den kryſtallenen Mauern des Himmels emporgeſtiegen ſein mag, als der Sohn des Morgens fiel. Ueber meine erſtarrten Lippen hinweg aber kam er nicht.

„Du Armer, der Du gegen das Schickſal kämpfeſt!" antwortete jene verhängnißvolle Stimme und doch ſchien ſie jetzt nicht wild und grimmig zu ſein, ſondern mitleidig, ja ſogar ſanft. „Iſt es denn etwas ſo Schweres, daß Du, der Du ſo hoch beglückt geweſen — der Du geliebt und liebend ſchon auf Erden den Himmel gefunden — noch einige Jahre von einer Exiſtenz opferſt, die vielleicht bald eben ſo elend werden kann als die meine, damit ein Mitmenſch, der Dir in Allem gleich iſt, nur nicht im Glücke, ein Leben, welches ihm eine lange Qual geweſen iſt, gegen Ruhe und Frieden vertauſchen könne?"

Seine Stimme ward klagend, ja faſt demüthig. Ich aber ſah blos die Hand, welche mich von Liebe,

Digitized by Google

Hoffnung und Leben losgerissen, und fluchte ihm immer noch.

„Ich höre Deine unausgesprochenen Gedanken," entgegnete er; „aber sie nützen Dir Nichts. Du hast kein Mitleid mit mir — mir, mit dem weder Gott noch Menschen jemals Mitleid hatten. Du hast keine Zärtlichkeit für Deinen Mitmenschen, auf welchen niemals ein menschliches Auge mit dem Blicke der Liebe sich heftete. Jetzt stehe ich als Rächer da. Ich mache Dich zum Opfer für alle Leidende und Verstoßene Deines Geschlechts. Du sollst vorangehen und den Weg finden, auf welchem sie in das Land des Friedens nachfolgen können. Dies ist gerecht und ich bin das rechte Werkzeug, um diesen Urtheilsspruch zu vollziehen. Die Zeit ist da."

Während er noch sprach, erhob sich der Orkan lauter und lauter, und mitten durch seine Dröhnen hindurch vernahm man das Getöse von Stimmen, welche ungestüm verlangten, daß der „Todte" herausgebracht werde. Das Meer, sagten sie, würde nicht eher ruhig werden als bis es seine unheimliche Beute empfangen habe.

Der Mystiker ging ihnen bis an die Thür der Kajüte entgegen.

„Es soll jetzt geschehen, sofort während die Witwe

ſchläft. Die arme Trauernde! Es wird ihr wenigſtens einen Trennungsſchmerz erſparen."

Er war ein eingefleiſchter Teufel mit dieſem ſchüchtern geſenkten Auge — dieſer ſilbernen Zunge!

Sie wickelten mich — mich, den Lebenden! — in die Gewänder des Grabes — ſie trugen mich, eine widerwärtige Bürde, nach dem Hintertheile des Schiffes.

Hier in der ſchwarzen Mitternacht ſtanden ſie, als Mörder, ohne es ſelbſt zu wiſſen, während er ſie anführte. Ueber das Heulen der ſiedenden Wogen hinweg hörte ich ſeine Stimme, welche wie zum Hohne ein Todtengebet ſprach.

Dann hob man mich empor — ſtürzte mich hinab — und ich ſank hinunter — hinunter in die gähnende Hölle des Oceans.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Ich glaube, der Tod selbst — die wirkliche Trennung von Seele und Leib — ist weniger schrecklich als viele Qualen, nicht blos geistige, sondern auch körperliche, die wir während des Lebens erdulden. Mancher hat geträumt, er sterbe — hat lebhaft alle Umstände dieser letzten schauerlichen Stunde gefühlt — das allmählige Hinwegschwinden des Daseins, oder den plötzlichen Uebergang vom Leben zur Ewigkeit.

Ist es nicht möglich, daß diese Art Traum, in welchem wir selbst Schmerz erdulden, mögen wir nun langsam oder durch Gewalt sterben, nur das Streben des in uns lebenden Geistes ist, den Augenblick seines Abschieds zu malen und uns auf diese einzig mögliche Weise das erhabene Geheimniß kennen zu lehren, welches uns Niemand mittheilen

Digitized by Google

kann, der einmal die Pforten des Todes, von welchen es keine Rückkehr giebt, hinter ſich hat.

So ſtarb ich, wenn es Sterben genannt werden konnte, ſo ſanft, ſo ſchmerzlos, wie man in Träumen ſtirbt. In einem Augenblicke trat die Veränderung ein. Ich ſank hinab, hinab — in einen Abgrund von Finſterniß, Schweigen und Nichts! — und dann erhob ich mich wieder — ich erhob mich wie ein Vogel — wie eine Wolke in die Luft.

Ich ſah Licht, ich hörte Töne. Ich fühlte ein Leben in mir, reicher, voller als irgend ein menſchliches Leben. Und um mich her war weder ein leerer Raum, noch ein geiſtiger Himmel, noch eine entſetzliche Hölle. Es war die Erde — die Erde zum Paradieſe geläutert.

Ich ſtand am Strande der Glückſeligen Inſeln. So wie der Sonnenſchein dieſes geſegneten Landes auf mich fiel, ſchienen meine Grabgewänder hinwegzuſchmelzen wie neblige Lufthüllen. Mit ihnen zugleich ſchmolz die eiſige Erſtarrung, welche mich gefangen gehalten. Wieder lebte ich und bewegte ich mich, wie ein lebender Menſch — wie jener Menſch aller Menſchen, der unter dem Finger Gottes aus dem lebenſchwangern Staube des Paradieſes hervorging.

So glorreich wie das Paradies ſelbſt war das

Digitized by Google

Land, auf welchem ich stand. Worte können es nicht malen.

Vielleicht kannst Du, lieber Leser, Dir das beste Bild von seiner Schönheit machen, wenn Du zu jenen Wolkenlandschaften emporschauest, die an Sommerabenden sichtbar werden, und Deinem kleinen Sohne an Deinem Knie von dem himmlischen Lande erzählst, welches, wie er träumt, etwas Aehnliches ist wie das, welches er an dem gemalten Himmel sieht. Kein anderer irdischer Vergleich kann dieser Vision der Glückseligen Inseln so nahe kommen.

Um sie herum schloß das Meer sich wie ein Gürtel, ein krystallener Zirkel, der sie wie die Unendlichkeit mit weiten liebenden Armen umgab.

Denn hier wurden Unendlichkeit und Ewigkeit, die großen Geheimnisse, welche der tiefste und reinste menschliche Glaube nicht ohne Zittern durchdringen kann, nahe und vertraute Dinge.

Und dennoch war das Land nicht der Himmel, sondern die Erde — die Erde, befrei't von ihrem Fluche und so rein und schön, wie sie zur Zeit des Paradieses war.

Ich wandelte mit menschlichen Füßen die liebliche Küste entlang. Ich schauete mit menschlichen Augen auf die Aussicht jenseits — eine Region von ländlicher, noch unbetretener Schönheit, blaue him-

Digitized by Google

melwärts steigende Berge, bis an den Strand herab mit Bäumen gefiedert.

Das Land war, obschon keinem ähnlich, welches ich auf Erden gekannt, von der Art, wie ich mir es vielmals in Gedanken gemalt, wenn ich von der Zeit träumte, von welcher Homer und Hesiod sangen, jener Zeit, wo Hellas, der Garten der jungen Welt, von Göttern, Halbgöttern und Helden durchwandert ward.

Es war mir, als sähe ich das goldene Zeitalter Griechenlands, auf diesen purpurnen Hügeln konnte der latmische Schäfer seine Heerde geweidet — in diesen dichten Wäldern konnten Oreaden und Dryaden ihre glücklichen Wohnsitze gehabt haben. Das Meer selbst, azurn und krystallhell, schien seinen Glanz von Myriaden darin schwimmender Nereidenaugen zu haben, und der Lufthauch, welcher vorüberseufzte, war weniger ein Erdwind als der hörbare Hauch Zephyrs über seiner geliebten Göttin.

Nun erkannte ich die Schönheit jener alten Mythen — passend für die Zeit, wo die Welt noch in ihrer Kindheit lag und durch kindische Gleichnisse belehrt werden mußte — welche die ganze Natur in poetischen Symbolen vergeistigten und die ganze Erde mit der nebelhaften Gegenwart der halbverstandenen Gottheit füllten.

Digitized by Google

Auch ich fühlte in mir den Geiſt des goldenen Zeitalters. Ich war ein Grieche. Ich eilte über den Strand, meine Bruſt ſchwoll von unſterblichem Feuer, ſo wie der glorreiche Titan es in die Seele des Menſchen goß. Das Leben, das junge Leben, hüpfte in meinen Adern, nicht jener ſchwere durch achtzehnhundert Jahre auf uns herabgekommene Strom — ſondern die reiche Fluth, ſinnlich und doch rein, welche in den erhabenen Geſtalten der alten Helden rann.

Ich ging, ich ſprang, ich rannte; ich fühlte nicht mehr den Schmerz und die Schwäche des Körpers, den ich früher getragen, ſondern eine Kraft und Schönheit, verwandt der des Eroberers Theſeus oder des von der Göttin geborenen Sohnes des Peleus.

Hinauf von dem Meeresſtrande, über einen ſich ſanft abdachenden Hügel — ſo wie er unter den Tritten des Paris und ſeiner Waldbraut erblüht ſein konnte, ehe Oenonens Wehklagen ſelbſt das ſchöne Ida zu einem Orte der Verzweiflung gemacht — hinauf, höher und immer höher kletterte ich, bis ich von dem Gipfel des Hügels auf die Landſchaft unter mir herabſchauen konnte.

Es war ein tiefes Thal, von Wald und Berg eingeſchloſſen, wie ein Amphitheater.

Hier, in einem Neſte des Friedens, wohnten die

Digitized by Google

Weſen, welche dieſe neue Welt bevölkerten. Ich ſah ſie ſchon — nicht mit engem menſchlichem Blicke, ſondern mit einem Auge, welches gleichzeitig zu ſchauen und zu wiſſen ſchien. Sie waren ihrer äußern Erſcheinung nach menſchlich, aber von übermenſchlicher Schönheit.

Ihre Rede war Muſik, ihr Lächeln war Sonnenſchein; ſchon ihre Gegenwart war eine Atmoſphäre der Freude.

Aber es war eine Freude, ſo wie Unſterbliche ſie fühlen — ruhig, tief, ſtill. Sie beſaßen die auf Erden niemals gekannte Macht, in die Mittagsſonne des Glückes mit ungeblendeten Augen hinzuſchauen.

Ich ſtand auf dem Bergesgipfel und ſtreckte mit der Geberde froher Sehnſucht meine Arme aus. Die aufgehende Sonne warf meinen Schatten, ſchwarz und impoſant in ſeinen rieſigen Umriſſen, auf das glückliche Thal. Dann hörte ich den wogenden Schall von vielen Stimmen ſich erheben und zu einer Hymne anſchwellen.

Sie tönte zu mir herauf in den majeſtätiſchen Cadenzen der Sprache Homer's, und ihr immer wiederkehrender Schaltvers lautete:

„Freuet Euch, freuet Euch! Abermals hat ein Sterblicher die Glückſeligen Inſeln erreicht!“

Von dem Thale ſich heraufſchlängelnd, kam der

Digitized by Google

anmuthige Zug auf mich zu. Greise gingen voran, reich an der Schönheit des Alters — denn das Alter besitzt seine Schönheit eben so wie die Jugend. Weisheit, Frieden und ruhiges Nachdenken wohnten auf jeder Stirn; das Licht ihrer Augen war, obschon umflort, doch nicht dunkel. Der Abend des Lebens stieg auf sie herab in grauwolkigem Frieden, und brachte weder Reue noch Furcht.

Dann kamen Frauen, bejahrte Matronen, an deren Gewänder ihre Enkel sich klammerten, junge Mütter, deren Mutterliebe ungemischt war mit Furcht, denn ihre Kinder stiegen in das Grab — wenn es nämlich hier Gräber gab — eben so sündlos hinab als sie am Tage ihrer Geburt gewesen.

Dann kam das Mannesalter, stark und gewaltig in seinen Formen, der vollkommene Typus physischer Schönheit, veredelt durch die inwohnende Schönheit der Seele.

Nach dieser reifen Entwickelung des Menschengeschlechts kamen Jünglinge und Jungfrauen, schüchtern, zärtlich, bescheiden, welche an ihrer Brust die Rose der Liebe trugen, aber es war eine Rose ohne Dornen.

Zuletzt von Allen kamen die Kinder — Knospen, welche den vollkommenen Mann in sich schlossen.

Diese Alle riefen laut mit einer einzigen Stimme

Digitized by Google

jubelnden Gesanges: „Willkommen, willkommen auf den Glückseligen Inseln!“

Mitten unter ihnen ging ich weiter nach dem Mittelpunkte des Thales — einem Palaste von grünen Zweigen und oben mit Azur und Gold gedeckt — dem blauen Himmel und dem milden Sonnenlichte. Ein Werk von Menschenhänden war nirgends zu sehen.

Auch kein Thron war da. Der Herrscher stand unter seinem Volke wie ein Vater unter seinen Kindern. Das einzige Gepräge von Souveränetät war das, welches die Natur seiner Miene und Geberde aufgedrückt hatte. Diese Merkmale riefen schweigend: „Sieh' hier einen König unter den Menschen!“

Und er war wirklich ein König! Das fühlte ich, während ich ihn anschaute. Er stand unter ihnen, der höchste an Gestalt, der erhabenste an Schönheit. Es war auch ganz recht, daß er dies war, denn in diesem Lande war das Symbol und die Wirklichkeit eins, die äußere Kundgebung war eben so vollständig wie die innere Wahrheit. Deßhalb strahlte diese königliche Seele durch eine königliche Hülle hindurch. — Der Tempel war des Gottes würdig. Ich sage, des Gottes, denn es war wirklich etwas Gottähnliches in ihm.

Digitized by Google

Der beste Typus, durch welchen ich ihn verkörpern kann, ist vielleicht der Jupiter des Phidias — aber er war Jupiter ohne Thron, ohne Krone, und nur von der Gegenwart seiner eigenen Gottheit umstrahlt.

Ich verneigte mich vor ihm bis auf den Boden und meine Seele verneigte sich in mir ebenfalls. Er hob mich auf und wiederholte die Worte des begrüßenden Gesanges: „Fremdling, wer Du auch sein magst, sei willkommen auf den Glückseligen Inseln!“

Ich habe oft geglaubt, daß, wenn es eine physische Kundgebung giebt, durch welche die inwohnende Göttlichkeit der Menschheit am meisten zu Tage tritt, es die menschliche Stimme ist. Von dem Augenblicke an, wo ich seine Stimme hörte, hätte ich zu den Füßen dieses Königs anbeten können. Es lag in der majestätischen Sanftmuth desselben etwas Nachdenkliches, das von Duldung sprach, aber von zu Frieden veredelter Duldung — von Weisheit, aber von durch Sanftmuth geheiligter Weisheit — von Macht, aber von durch Liebe gemilderter Macht.

„O Du Größester,“ rief ich, „sage, wer bist Du?“

Er lächelte; sein Lächeln war wie das Jupiters, welches die Erde mit Sonnenschein erfüllte.

Digitized by Google

„Fragſt Du das? Dann biſt Du noch nicht unſers Gleichen, aber ich will Dich dazu machen.“

Er legte eine Hand auf meine Stirn, die andere auf mein Herz und ſeine Augen blickten ernſt in die meinigen.

Ein Einfluß ſchien in meine Seele zu dringen und mich zu einem höhern Zuſtande des Seins zu erheben. Bis jetzt war meine Exiſtenz eine Exiſtenz des bloßen Gefühls geweſen, gleich der Adam's, bevor er von dem Baume der Erkenntniß gekoſtet. Im tiefſten und wonnigſten Sinne hatte ich fühlen gelernt, jetzt lernte ich wiſſen.

Ich ſank vor ihm nieder und rief:

„Du biſt der größte und weiſeſte der Helden des Alterthums, der kühne Abenteurer, welcher unbekannte Meere durchſchiffte. Heil Ulyſſes, König von Ithaka!“

Der Monarch hob mit edlem Stolze ſein Haupt.

„Ja, ich war König von Ithaka; ich bin Ulyſſes. Dieſer Name, welchen der göttliche Geiſt auf Erden ſo hoch geehrt werden ließ, folgt mir auch hier. Mein kleines Königreich iſt vergeſſen, aber Ulyſſes, der wahre Ulyſſes, herrſcht auf den Glückſeligen Inſeln. Und Du, o Mann, ſage uns — denn unſere Kenntniß erſtreckt ſich nicht über dieſe Länder hinaus — woher kommſt Du?“

Digitized by Google

Ich bemühete mich, die Frage zu beantworten, aber eine undurchdringliche Vergeſſenheit ſchien ſich auf mein vergangenes Leben herabgeſenkt zu haben.

Als ich aber auf die Menge ſchauete, welche mich mit neugierigen Blicken betrachtete, ſah ich zwei Liebende ſtehen, Eins auf des Andern Arm ſich ſtützend. Dieſer Anblick erweckte in mir einen vorübergehenden Schimmer der Erinnerung und dann einen ſtechenden Schmerz der Sehnſucht.

„O König! in meinen Gedanken iſt Alles dunkel, aber es dünkt mich, ich ſei glücklich geweſen — ich hätte die Liebe gekannt. Ich kann ſelbſt hier nicht ruhen. Laß mich wieder auf die Erde zurückkehren.“

„Iſt es ſo?“ entgegnete er und betrachtete mich mit einem Blicke erhabenen Mitleids. „Trink' Ruhe und Vergeſſenheit mit dem Thau der Glückſeligen Inſeln.“

Er führte mich unter die ſich weit ausbreitenden Zweige und ſchüttelte von ihnen einen Regen perlender Tropfen, welche ſüß wie Honig auf meine Lippen und Stirn fielen.

So wie ſie mich berührten, hörte ich auf zu leiden und mich zu ſehnen, und ward vollkommen ſelig.

Ich ſaß zu den Füßen des weiſeſten der Griechen,

Digitized by Google

während er ſein Volk richtete. Es bedurfte hier keines großen Gerichtes, denn es gab keine Verbrechen, und von den Wolken des Kummers nur genug, um den ewigen Sonnenſchein des Glückes rund herum deſto heller hervortreten zu laſſen.

Die Bewohner ſammelten ſich um ihren König, tranken Weisheit von ſeinen Lippen und lernten die wenigen Künſte und Wiſſenſchaften, deren ihre reiche Welt bedurfte. Er ſegnete die Jugend, er ertheilte denen von reifern Jahren ſeinen Rath und mit den Greiſen ſprach er von Ruhe und Frieden.

Als ſie ſich, Jeder auf ſeinem Wege, entfernten, wunderte ich mich im Stillen über Vieles, was ſie betraf und was mir ſelbſt jetzt noch ein Geheimniß zu ſein ſchien.

„Ulyſſes,“ rief ich, „auch ich möchte von Dir lernen.“

Der König neigte zuſtimmend ſein Haupt.

„Sage mir, reiſ'ten dieſe Deine Unterthanen mit Dir nach Sonnenaufgang? Und wenn dem ſo iſt, wie kommt es, daß Einige jung, Einige alt ſind? Giebt es hier auch Geburt und Tod?“

Er führte mich eine kleine Strecke weit an einen Ort, wo ein prachtvoller Baum ſtand. Die Zweige deſſelben trugen gleichzeitig Blätter, Blüthen und Früchte. Von den Blättern trugen einige das zarte

Digitized by Google

Grün des Frühlings, einige die goldene oder dunkelrothe Farbe des Herbstes, und so wie sie fielen — denn sie fielen wirklich — ward jede, indem sie die Erde berührte, eine Saamenpflanze und begann auf diese Weise ein neues und gesondertes Dasein.

„Hier," sagte der Weise, „so wie das Leben eines Baumes, ist das Leben der Menschen. Friedlich fließen ihre neunzig Jahre dahin; dann sagen sie Denen, welche sie lieben, Lebewohl, schlafen ruhig ein und in diesem Zustande geht die Seele aus dem kraftlosen, abgenutzten Körper in den eines neugeborenen Säuglings über. So ist es mit den eingeborenen Bewohnern dieses Landes."

„Aber wie ist es mit Denen, welche Du aus Griechenland hergeführt, und wie ist es mit Dir selbst?" fragte ich, indem ich die majestätische Gestalt der vollkommenen Mannheit betrachtete, welche, seitdem Calypso's sterbliche von Thränen umdüsterte Augen sie von ihrer Insel entschwinden sahen, um kein Jahr älter geworden zu sein schien.

Der Ithaker antwortete:

„Die Seelen der Menschen sind an Größe von einander verschieden. Ich und meine Begleiter trugen, obschon wir sterblich waren, in uns den Keim der Unsterblichkeit, welcher uns den Willen gab, die Glückseligen Inseln zu suchen, und die Kraft, sie zu

Digitized by Google

finden. Deßhalb war es für uns nicht nöthig, eine Reihe von Leben durchzumachen, um Vollkommenheit zu erreichen. Wir sind schon vollkommen."

„Dann giebt es also für Dich und die Deinigen keine Veränderung, sondern der Körper, jetzt die vollständige Kundgebung der Seele, ist unsterblich wie sie selbst?"

„So ist es. Komm' nun her und siehe!"

Ihm immer nachfolgend betrat ich eine schöne Wiese, die dicht mit Amaranthen und Asphodillen besäet war. Durch dieselbe hindurch rann ein kleiner Fluß, in dessen Spiegel die bleiche Blume schauete, welche sich aus Liebe zu ihrem eigenen Bilde verzehrt.

Es schien weder Sonne noch Mond, sondern die ganze Atmosphöre war von einem heitern Zwielichte durchdrungen, gleich dem der Morgendämmerung. Sie zeigte das ruhige Thal und die Gesichter Derer, welche darin wohnten.

Es waren Menschen von verschiedenem Aussehen, aber über alle war dieselbe Miene der Reinheit, des Glückes und der Ruhe ausgebreitet. Der rüstige Soldat lehnte sich auf seine Waffe; der Dichter sang auf dem mit Blumen geschmückten Grase sitzend seine unsterblichen Gesänge, glücklich wie ein kleines Kind; der Weise lag ruhig im Schatten der Bäume und

Digitized by Google

fand seine tiefste Weisheit in dem Genusse vollkommenen Friedens.

Es war ein Bild von der schuldlosen Kindheit der Welt, als sie wie ein Säugling noch mit Leib und Seele in schlummernder Stille ruhete. Stand zu erwarten, daß ein Erwachen kommen würde? Oder war dies der Culminationspunkt des Daseins?

Während dieser Gedanke mich durchzuckte, sah ich meinen Führer an. Auch sein Gesicht trug denselben Ausdruck, nämlich den einer Seele, welche Nichts wünscht, oder auch Nichts zu wünschen hat, und findet, daß ihre Bestrebungen und Leiden in gänzliche Zufriedenheit übergegangen sind.

In diesem Elysium schien es keine Zukunft zu geben; — gab es wohl aber eine Vergangenheit?

Ich wendete mich zu dem Könige und sagte:

„Sage mir, Ulysses, haben diese Alle vom Thau der Lethe getrunken und die Erinnerung an ihr früheres Leben verloren?"

„Nein," antwortete er; „aber sie sehen es undeutlich und schmerzlos, wie in einem nur noch in der Erinnerung lebenden Traume."

„Und Du?"

Sein Antlitz strahlte von erhabenem Triumphe.

„Für mich ist die Erinnerung süß wie die überwundene Arbeit. Ich betrachte sie ruhig und freu-

Digitized by Google

dig, so wie der Sieger am Ziele auf die zurückgelegte Bahn zurückschaut."

Und mit diesen Worten wendete der Ithaker sich von dem Eingange des Thales und ging weiter, während ich seinen Schritten folgte, bis an den Rand des Meeres.

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Am äußersten Rande des Strandes stand Ulysses und schaute nach dem unermeßlichen Ocean, welcher seinen Heldenfüßen als Pfad gedient. Es küßte denselben jetzt in winzigen Wellen, gehorsam seine Oberherrschaft anerkennend. Die feuchte Berührung schien von vorübergehenden Erinnerungen an die Erde erfüllt zu sein, denn der König streckte die Arme aus und rief:

„O längst vergangenes Leben! O längst überwundene Mühen! O lange verlassenes Land, muß ich Euer denn nochmals gedenken?"

Er lehnte sich an einen überhangenden Felsen; ich saß auf dem silbernen Sande zu seinen Füßen und blickte mit Verwunderung und Ehrfurcht empor in das Gesicht des Sohnes Laërtes'.

Digitized by Google

„Weiſeſter der Griechen," — begann ich.

„Du haſt Recht," unterbrach er mich. „Ich war wirklich der weiſeſte der Griechen. Die großen Götter goſſen Weisheit in meine Seele, als ich noch an Antiklea's Bruſt hing. Als Kind ſehnte ich mich nach der Macht und Energie der Jugend. Als Jüngling wünſchte ich die volle Kenntniß des Mannes zu erreichen. Als aber das Mannesalter kam, da belaſtete blos das Scepter des Laërtes meine Hände — und das winzige Königreich Ithaka hielt meine Seele gefangen.

„Die weiſen Männer ſagten zu mir: „Sohn des Laërtes, vergeude nicht Deine Kraft in eitlen Träumen. Eifre dem Herkules und Theſeus nach; nimm Pfeil und Speer zur Hand und befreie das Land von Ungeheuern." Und die Jünglinge flüſterten: „Ziehe aus mit uns; laß uns kämpfen mit Männern und ſchöne Frauen erbeuten — das iſt Ruhm."

„Aber ich wußte, daß beide Stimmen falſch waren; ich fühlte in mir etwas Höheres als den Ruhm des Jägers oder des Kriegers. Deßhalb blieb ich, obſchon ich mich über die Grenze der kleinen Inſel hinausſehnte.

„Endlich erſchien mir ein Geſicht. „Geh'", ſagte es, „vermähle Dich mit der Tochter Jupiters —

Digitized by Google

mit Helenen — der schönsten aller Frauen der Erde. Mische Dein sterbliches Blut mit dem der Gottheit, und Du sollst selbst göttlich werden."

„Ich glaubte dem trügerischen Traume, den ich mir durch das Sehnen unbefriedigter Jugend selbst geschaffen. Ich ging und verweilte mit den Fürsten Griechenlands am Hofe des Tyndarus."

Ulysses schwieg, und ich, dessen Gedächtniß, während es in Bezug auf meine eigene Vergangenheit leer zu sein schien, mit dem des mächtigen Ithakers Schritt hielt, rief:

„Erzähle mir von jenem vollkommenen Musterbilde der Frauen — dem Ideale der Schönheit für die alte Welt — erzähle mir von Helenen von Troja."

„Helene von Lacedämon taucht jetzt vor mir auf," antwortete Ulysses. „Sie steht verschleiert am Fuße des Thrones. Um sie herum stehen junge Krieger, dürstend vor Ehrgeiz und eifriger Liebe. Was war aber die Liebe für mich? Ich suchte nicht das schönste Weib in Griechenland, sondern das von Jupiter gezeugte Wesen, dessen Umarmung meiner Sterblichkeit die Macht und Weisheit des Gottes mittheilen könnte.

„Der Schleier ward gehoben. Helene stand enthüllt da. Die Krieger knieten entzückt vor ihr

Digitized by Google

nieder. Die Thoren! Sie hielten dieſe Verkörperung der wollüſtigen menſchlichen Schönheit für das göttliche Weib, das Kind des Jupiter! Ich wendete mich halb bekümmert, halb verächtlich ab und bewarb mich nicht mehr um die Tochter Leda's."

„Aber dennoch kehrte der Sohn des Laërtes nicht ohne Braut zurück," ſagte ich, indem ich dem Könige aufmerkſam in's Geſicht ſchaute.

Weisheit ſprach aus demſelben, ſanfte, aber dennoch unbeugſame Feſtigkeit und unbezähmbare Willenskraft, aber keine Spur von menſchlicher Zärtlichkeit. Ich ſah, daß in der Seele des großen Ithakers ein unerſättlicher Durſt nach Kenntniß an die Stelle der Liebe getreten war.

Er antwortete in gleichgültigem Tone:

„Mein Volk ſagte, es ſei nöthig, daß ein Weib am Heerde des Ulyſſes ſäße, um Antiklea in ihrem Alter zu pflegen und Söhne zu erziehen, welche ſpäter einmal den Thron des Laërtes beſtiegen. Und deßhalb ſegelte Penelope mit mir in den ſchwarzen Schiffen nach Ithaka."

Es trat eine Pauſe ein, während welcher die kleinen Wogen ihre gedämpfte Melodie ſangen, bis dieſelbe zu dem Dröhnen der ſteigenden Fluth anwuchs. Das Meer ſchlug und ſchäumte gegen die Felſen, die es gefangen hielten, und ſein lautes

Digitized by Google

Brüllen klang traurig ſelbſt auf den Glückſeligen Inſeln.

Ulyſſes ſchaute hin und ein neuer Geiſt dämmerte in ſeinen majeſtätiſchen Augen.

„Kind der Nachwelt," rief er, ſich plötzlich herumdrehend, „in dieſem Meere ſieh'ſt Du das Bild meiner Seele. Sie wollte, ſie konnte nicht bleiben unter dem goldenen Sande; ſie mußte ſteigen und ſteigen, ſelbſt wenn ſie ſich heulend an den ſcharfen Felſen zerſchmetterte. Ich ſaß, ein gefangener König, auf meinem winzigen Throne und herrſchte über Menſchenthiere — denn ſie waren ſeelenlos wie Thiere — welchen der Purpur und das Diadem mich göttlich erſcheinen ließ. Ich beherrſchte ſie und verachtete mich dann ſelbſt, daß ich mich zu einer ſolchen Herrſchaft erniedrigte. Warum war ich auf dieſe Weiſe in die Grenzen meiner engen Inſel eingepfercht — ich, für deſſen Beſtrebungen ſelbſt die Welt zu klein erſchien?"

„Und dennoch," antwortete ich ſchüchtern und ſanft, „als der Ruf kam, bediente ſich der Monarch von Ithaka ſeiner Weisheit zu einer Kriegsliſt, anſtatt mit Denen zu ziehen, welche für Helene gegen Troja kämpften. Warum ſtellte der königliche Krieger ſich wahnſinnig und ſtreute Salz an der Meeresküſte?"

Ein Blick, der dem menſchlichen Zorne ſo ähnlich

war als dieſes unſterbliche Antlitz ihn annehmen konnte, umwölkte die Stirn des Königs.

„Weil die Thorheit der Menſchen ſelbſt die Größe zur Schlauheit zwang Schickte es ſich wohl, daß Ulyſſes, mit der Weisheit der Götter begabt, mit einem barbariſchen Volke auszöge, um für eine Ehebrecherin zu kämpfen? Das Schickſal aber iſt ſtärker als der menſchliche Wille, und deßhalb ſegelte ich mit meinen zwölf Schiffen nach der phrygiſchen Küſte."

„Und warſt Du dort einer der Mächtigſten?"

„Ich war der Mächtigſte. Weisheit iſt größer als Tapferkeit. Ich war es, der den ſchwankenden Agamemnon beherrſchte und das Jungfrauenopfer nach Aulis führte. Ich bewirkte durch meine Rathſchläge die Zerſtörung Troja's."

Während er ſprach, tauchte vor meinem innern Auge das Bild der geplünderten Stadt, des gemordeten Priamus, der bejahrten in dem Blute ihrer Kinder herumtaſtenden Hecuba auf, und ich ſagte traurig: „Ach, das arme Troja!"

Ulyſſes' Mienen gaben weder Triumph noch Mitleid zu erkennen, als er antwortete:

„Troja fiel; es war beſtimmt, daß es fallen ſollte. Der Wille des Höchſten muß geſchehen. Die Fluth der Welt muß vorwärts dringen, mögen auch Menſchen, Städte oder Königreiche von ihr ver-

Digitized by Google

ſchlungen werden. Griechenland lernte Weisheit durch dieſen unglücklichen zehnjährigen Krieg, und auf der verwüſteten Stadt kann ein neues und größeres Ilion erſtanden ſein."

„Es iſt erſtanden, es iſt erſtanden!" antwortete ich und dachte an Aeneas, deſſen Nachkommen Rom erbaueten, und ſehnte mich, die Kenntniſſe mitzutheilen, zu welchen der Weiſeſte der alten Welt nicht gelangt war. Aber ſein gleichgültiger Blick begehrte es nicht. Die Vollkommenheit ſeines Elyſiums ſchien zu ſein: niemals zu wünſchen.

Anſtatt daher von der Zukunft zu ſprechen, die für ihn kein Intereſſe hatte, ſetzte ich meine Fragen in Bezug auf die Vergangenheit fort.

„Großer Ulyſſes! auf Deine zehn Jahre vor Troja folgte eine zweite Periode noch größeren Ruhms — des Ruhms der Standhaftigkeit und Ausdauer. Geſtatte, daß ich mich mit Herz und Seele beuge vor dem geduldigen Durchſchiffer vieler Meere, vor dem Helden, der mit dem Schickſale kämpfte und den Rachen der Scylla ebenſo überwand wie den Geſang der Sirenen — der ſich weder durch Furcht, noch durch Ehrgeiz, noch durch Liebe zum Sclaven machen ließ."

Hier ſchwieg ich zweifelhaft, denn ich dachte an die Inſel der ſchönen Circe.

Digitized by Google

Der König aber antwortete ungerührt:

„Wenn jemals die Liebe mich bezwang, so war es die Liebe einer Unsterblichen, von der ich glaubte, sie könne mein ganzes Sein erheben und es mit etwas Göttlichem begaben. Aber selbst die Reize der Circe wurden mir zu Füßen gelegt, ich suchte sie nicht. Und die Winde, welche unser fliehendes Schiff von der bezauberten Insel hinwegwehten, bezeugten, daß Weisheit und Tugend dem Ulysses theurer waren als die Umarmung einer flehenden Göttin."

„Und dennoch, als das Ziel erreicht, die Mühe vorüber war und Laërtes' Sohn in sein Vaterland zurückkehrte, fand diese Weisheit und Tugend dann wirklich ihren vollkommenen Genuß in Glück und Frieden? Oder weßhalb verließ Dein kühner Fuß den Strand von Ithaka auf immer?"

Ulysses trat einige Schritte näher und hob seine Hand empor, als wenn er sprechen wollte. Er stand da, wie er vielleicht vor dem Throne Agamemnon's gestanden, während seine Lippen Worte träufelten, süß wie Honig, aber stark und Alles bezwingend wie der Wein, welcher für Jupiter in den Becher gegossen ward.

„Ich war ein Mann, der seinem Zeitalter vorauseilte. Ich sah, wenn auch noch unbestimmt — ein höheres Leben als des rohen Krieges und

Digitized by Google

sinnlichen Vergnügens, und wendete mich mit Widerwillen ab von meinen Brüdern. Ich suchte dieses göttliche Leben überall — in dem Ruhme der Schlacht, in dem reineren Ruhme bestandener Mühen, in dem Wonnegenusse der Liebe einer Göttin. Die Weisheit aber, welche allein Glück ist, huschte stets vor mir hinweg wie ein eitler Schatten — sie kam mir auf der Insel der Circe oder der Kalypso nicht näher als auf den blutgedüngten Gefilden von Troja. Somit machte ich mich auf den Rückweg und suchte sie in meiner eigenen Heimath. Ich gab meinem Volke Gesetze. Ich unterrichtete es in den Kenntnissen ferner Länder, ich lehrte die Hand meiner Krieger den Pflug führen und das Erz schmelzen; ich sprach von jener Weisheit, welche besser ist als physische Kraft — von Frieden, welcher ruhmreicher ist als Krieg."

„Und es belohnte Dich, wie?"

„Es murmelte, die Fama habe gelogen und der zurückgekehrte Ulysses sei noch derselbe wahnsinnige Feigling, den man den Meeresstrand mit Salz habe bestreuen sehen. Und auf der ganzen Insel lebten die Menschen wie wilde Thiere; ein Jeder hob seine Hand auf gegen seinen Bruder, als ob Ulysses niemals in Ithaka geherrscht hätte."

„Ach!" murmelte ich, „wehe Dem, welcher der

Digitized by Google

Herold eines künftigen Zeitalters ist! Aber ganz gewiß herrschte Frieden und Zufriedenheit am Heerde des zurückgekehrten Gatten, des edlen Vaters, des gehorsamen Sohnes? Sicherlich fandest Du Ruhe im Kreise Deiner Familie und Verwandten?"

Er antwortete so ruhig wie zuvor:

„Ein großer Mann findet oft keinen andern Verwandten als die Götter. So war es mit mir und den Meinigen. Ich wandelte mit ihnen, aber ich war nicht einer von ihnen. Laërtes sah mich an und wunderte sich, wie Typhon sich vielleicht über das Ungeheuer wunderte, welches ihn Vater nannte. Antiklea war nicht mehr. Bleicher Schatten der Mutterliebe, Du wenigstens in Deinem feierlichen Hades hättest Deinen Ulysses anerkannt. Telemach, der blinde Anhänger der Weisheit eines vergangenen Zeitalters und von der feurigen Jugend Nichts besitzend als die Anmaßung derselben, suchte dem schwankenden Scepter, welches die kühne Hand seines Vaters führte, einen festen Halt zu geben. Gut war er, auch zärtlich, aber der alte Adler verachtet die kindliche Sorgfalt der niedrigen Krähe. Ulysses war immer noch allein."

„Aber Penelope?" begann ich fragend.

„Penelope saß am Heerde und spann."

In diesem einen Ausspruche, wo der einzige

Digitized by Google

Vorwurf Gleichgültigkeit war, las ich die einzige Entſchuldigung für den Gatten, der abermals und zwar für immer ein Weib verließ, welches ihm zwanzig Jahre lang treu geweſen. Ich ſah vor mir die ſchöne eintönige Verkörperung tugendhafter Kleinlichkeit, welche den lebloſen Rundgang ehelicher und mütterlicher Pflichten durchmachte und mit Entſetzen vor der kühnen Seele zurücktrat, welche, die Schranken der Welt in Bezug auf angenommenes Recht und Unrecht überſpringend, ſelbſt hinabtauchen wollte in die Geheimniſſe des Göttlichen und Wahren. Ich wußte, wie es kam, daß ſelbſt die kalte treue Penelope ihren Gatten nicht innerhalb der Grenzen von Ithaka zurückzuhalten vermochte.

„Aber," rief ich, „ſage mir, wie das Ende kam, und wie es geſchah, daß Ihr, Du und Deine Begleiter, unter Segel ginget nach den Glückſeligen Inſeln?"

Ulyſſes ſchwieg und ein Ausdruck von Entzücken, der entweder Erinnerung oder Prophezeiung ſein konnte, leuchtete aus ſeinen Augen, die auf das ferne mit Wolken überhangene offene Meer geheftet waren.

„Ich ſehe meinen Palaſt wie an jenem Tage rohen Gelages, als ich, von Verachtung und Zorn erfüllt, in der Mitte ſtand und ſie Thiere nannte. Sie bewieſen die Richtigkeit des Namens. Sie empörten

Digitized by Google

ſich gegen die Hand, die ſie nährte; ſie hätten den einzigen ächten Mann in Ithaka gern in Stücken geriſſen. Die Feiglinge! Ich höre noch jetzt ihr Geheul! Ich ſehe noch das blaſſe Antlitz meines Sohnes Telemach, der zu Vorſicht und zu Auskunftsmitteln rieth, während Penelope über ihren rauhen Gemahl mit dem eiſernen Herzen wehklagte, den ſie für die Urſache von Allem hielt. Aber ich ſtand da, unter Narren und Thieren als der einzige Menſch — als der Mann, welcher Götter und Ungeheuer, Erde und Hölle beſiegt, als Ulyſſes."

„Und Ulyſſes war abermals Sieger?" rief ich begierig.

„Geh', frage die Ithaker, wenn Ithaka noch beſteht, frage ſie nach dem Monarchen, deſſen Greiſenalter ruhmreicher war als ihre winſelnde Jugend. Mit mir in den Kampf ziehen, hieß ſiegen. Ich zermalmte ſie wie Staub unter meinem Scepter und dann warf ich dieſes unter ſie — ich wollte nicht mehr ihr König ſein."

„Und was folgte nun?"

„Ich ſammelte von fern und nah jene erprobten Gefährten meines alten Ruhms, die noch auf der Oberwelt athmeten. Sie verſtanden die ſtumpfſinnige Welt eben ſo wenig als ich. Freudig erhoben ſie ſich bei dem Rufe ihres Führers — freudig

Digitized by Google

bereiteten sie sich, Ulysses nach dem Westen zu folgen. Abermals wiegte sich das alte Schiff in der Bucht und auf jede bejahrte Wange wehete der Seewind und lockte mit wonniger Hoffnung über die unbekannte Woge hinüber. Auf diese Weise reis'te Ulysses ab."

„Aber es geschah in Frieden?"

„Ja wohl, in Frieden! Von dem Grabe des Laërtes bis an den Strand folgten die kriechenden Sclaven mit Beifallsruf unseren Schritten. Telemach's neu gekröntes Haupt folgte mir, um meinen Segen zu empfangen, und Penelope selbst begleitete mich bis an den Strand. Ihr Antlitz gab schüchternes Bedauern zu erkennen, aber ihre Augen waren hell und nicht voll Thränen. Ich sah, daß, ehe noch der Bug des Schiffes sich von dem Lande hinweggewendet, sie ebenfalls umgekehrt war und freudig nach dem Platze eilte, wo das befrei'te Volk rief: „Lange lebe der König Telemach!" Er war auch in der That ein König wie er für sie taugte."

„So ist es, o großer Ulysses! Und Du —"

„Ich sah Ithaka nicht wieder, sondern richtete mein Segel nach der unendlichen Wasserfläche, wo ich meinen vollen Wunsch erreichen konnte. Und somit entschwand der Strand auf immer und wir

Digitized by Google

segelten immer weiter, Tag und Nacht, nach Sonnenuntergang, bis wir die Glückseligen Inseln erreichten."

Als Ulysses schwieg, ward die erhabene Ruhe seines Antlitzes immer ausdrucksvoller. Es bedurfte kaum der Frage, welche meinen Lippen entfuhr:

„Und dies sind also wirklich die Glückseligen Inseln? Du bist vollkommen glücklich?"

„Sieh'st Du nicht, daß ich es bin?" entgegnete der König. „Hier werden alle Wünsche erfüllt — wir haben Weisheit, Frieden, Tugend, Ruhm und jeden zur Reinheit geläuterten Sinnengenuß. Wir kennen keine unbefriedigte Sehnsucht — wir leben ein Leben wie das der Kindheit, eine einzige wonnige Gegenwart."

„Aber die Zukunft?" fragte ich, während ein Zweifel mein Gemüth durchzuckte — ein Zweifel, der sich in Ulysses' Gesichte nicht widerspiegelte.

„Ich verstehe Deine Worte nicht," sagte er.

„Wünschest Du Nichts — erwartest Du Nichts? Giebt es nicht selbst hier etwas darüber Hinausliegendes — etwas Unendliches, zu welchem sich die Seele erheben kann — eine immerwährende Zukunft?"

„Was ist die Zukunft?" sagte die ruhige Stimme des Königs.

Digitized by Google

Nun wußte ich, daß ich in einem Elysium war, wo es keinen Morgen gab. Mein in einer spätern Zeit geborener Geist besaß eine Macht, die größer war als die des größten in der alten Welt; ihr Himmel war sinnliches Vergnügen und Ruhe, der meinige —?

Ich wußte noch nicht, was ich war oder in welcher Sphäre des Seins. Ich wußte blos, daß ich verschieden war von Denen, unter welchen ich mich bewegte.

Als Ulysses mich verließ und mit langsamen majestätischen Schritten über den glänzenden Sand sich entfernte, fühlte ich, daß selbst in diesem Paradiese Etwas fehle. Das Meer schien mir nicht mehr eine liebende Schutzwehr zu sein, sondern eine krystallene Schranke, unheimlich selbst in seiner Schönheit. Und als der Mond aufging und aus dem Wasser emporstieg wie ein lebendes Wesen, von dem man nicht weiß, woher es kommt, oder wohin es geht, da bemächtigte sich meiner wieder das ewige Geheimniß, der Durst nach dem geheimnißvollen Jenseits.

Ich lag unter dem Schatten des Felsens, versunken in Gedanken, die zu tief waren, um den Glückseligen Inseln anzugehören, sondern einen andern Zustand des Daseins betrafen.

Digitized by Google

Ob dieſes Daſein geweſen war, oder ſein ſollte, das wußte ich nicht.

Der Mond ſtieg immer höher am Himmel und überſpannte das ferne Meer mit einer funkelnden Strahlenbrücke. Sie kam näher und näher, bis ſie dicht an meine Füße reichte — ein ſilberner Pfad — führte er zur Unendlichkeit oder in's Nichts?

Sollte ich mich erheben und ihm folgen? Der einmal erwachte Impuls ward immer ſtärker und ſteigerte ſich zum Wahnſinn. Die Inſel der Glückſeligen, das friedliche Thal — Alles ſchwand vor mir hinweg. Ich ſehnte mich nach Etwas, worauf ich hoffen konnte — nach Etwas, was erſt kommen ſollte. Ich betrachtete jene duftige blendende Linie und dann meine eigene materielle Geſtalt, welche, obſchon vergeiſtigt und verſchönt, doch noch eine menſchenähnliche war.

Darf ich es wagen, dieſe Wogen mit ſterblichen Füßen zu beſchreiten?

Ja, ich wage es, denn jedes irdiſche Theilchen iſt durchdrungen von meiner unſterblichen Seele. Glaube, Wille und unendliche Sehnſucht können Alles.

Ich heftete einen einzigen Blick auf das ſchöne Land, welches unter dem Schleier der

Digitized by Google

Nacht ſchlief — dann ſetzte ich meinen Fuß auf die lebendige ſtrahlende Linie. Der unſterbliche Pfad trug meine ſterblichen Füße. Ich wandelte darauf über den bodenloſen Abgrund — weiter, immer weiter — wohin?

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

Hinaus in das Dunkel, nur von dieser dünnen Mondscheinlinie geleitet und getragen, ging ich ohne Furcht weiter. So wie ich weiter kam, erwachten alte Gedanken in meinem Gemüthe und diese seltsame Wanderung schien Aehnlichkeit mit Etwas auf Erden zu haben — es war ein wilder Ocean des Schicksals, der auf einem einzigen bleichen Strahle überschritten werden mußte.

Allmählig ging der Mond unter und der Pfad war entschwunden. Ich fühlte ihn unter meinen Füßen hinwegschwinden und mit der Finsterniß kam der drohende Tod! Ich schrie laut auf; dieser Schrei erweckte mich zu dem Bewußtsein, daß ich in eine andere Sphäre des Seins übergegangen war, denn siehe, in meiner Verzweiflung rief ich Gott an, den Gott der Christen!

Digitized by Google

Mit einem Male erstrahlte der Abgrund der Finsterniß von Lichtglanz und zeigte mir, daß ich beinahe das Land erreicht hatte. Als ich aufblickte, sah ich an dem nahen Strande einen Palast, dessen Glanz die ganze Insel erleuchtete und selbst auf den Wellen schimmerte. Aber mitten unter diesen Wellen kämpfte ich noch. Ich sah Leben, Sicherheit, Glückseligkeit in der Ferne, und der Tod stand noch im Begriff, mich zu verschlingen.

Auf meine Lippen drängten sich Worte, deren ich mich aus der Vergangenheit erinnerte, der feierlichen und heiligen Worte:

„Was soll ich thun, um selig zu werden?“ Aber immer noch zischten und brüllten um mich herum die gierigen Wogen. Dann verwandelte sich der Ruf meines Herzens in ein demüthiges, hülfloses, obschon nicht hoffnungsloses:

„Herr, was willst Du thun, damit ich gerettet und selig werde?“

Augenblicklich sah ich ein leichtes Boot durch die zischende Fluth rudern. In demselben stand ein bleicher schöner Jüngling — heiter und ruhig — wie der, welcher auf Patmos weilte — der geliebte Apostel Johannes.

Wieder rief ich und die Antwort lautete:

„Beruhige Dich, Bruder! Die Hilfe ist nahe!“

Digitized by Google

Und seine Hände hoben mich aus dem gähnenden Grabe und ich sank vor ihm nieder — gerettet!

Er machte auf meine Stirn das Zeichen des Kreuzes und sagte:

„Willkommen, Bruder. Dies ist die Insel Avillion, wo viele gute christliche Ritter wohnen, mit jenen Rittern des Feeenlandes, welche Gott dienen und an sein Wort glauben. Auch ich wohne unter ihnen, weil mein Leben auf Erden in Glauben und Reinheit verbracht ward und im Forschen nach dem heiligen Gral."

„Wer bist Du denn, mein Retter?"

Der Jüngling nahm seinen glänzenden Helm ab und blickte mit heiliger, aber demüthiger Freude aufwärts.

„Ich bin Galahad, der einzige von König Arthur's Rittern, welchem Gott Kraft und Geduld genug gab, um den heiligen Gral zu finden."

Indem er dies sagte, berührte das Boot den Strand. Er machte abermals das Zeichen des Kreuzes über mir, sprang an das Ufer und verschwand.

„O, verlaß mich nicht," rief ich. „Guter, treuer Ritter, selbst hier noch bedarf ich Deiner Führung! Wie soll ich hier allein auf der unbe-

Digitized by Google

kannten Insel wandeln; wie soll ich in den strahlenden Palast gelangen?"

Und ich betrachtete zitternd das Schloß, in welchem König Arthur und Morgue la Faye wohnten. Ich wußte, daß dem so war, denn jetzt erwachte all' mein Vorauswissen wieder in mir, gerade so wie auf der Insel des Ulysses.

Während ich aber so hinschauete und mich nicht in die Nähe eines so großen Helden wagte, ward Das, was ich für den Palast eines Königs gehalten, ein Tempel des Königs der Könige. Durch die Fenster der Kathedrale schimmerten die Altarlichter, welche, wie ich wußte, um den heiligen Gral brannten, und durch die weitgeöffneten Thüren tönte die heilige Morgenhymne, die hier angestimmt ward, ehe noch der Himmel sich von der Morgendämmerung röthete. „Dilexi quoniam," begann der Psalm, und so wie man weiter sang, drang ein Vers nach dem andern in mein Herz und Gedächtniß.

„Die Angst des Todes erfaßte mich, die Schmerzen der Hölle ergriffen mich — dann rief ich den Namen des Herrn.

„Du hast meine Seele vom Tode errettet, meine Augen von Thränen und meine Füße vom Fallen.

Digitized by Google

„Ich will wandeln vor dem Herrn in dem Lichte der Lebendigen."

Ich ging durch das geöffnete Thor des Tempels und bezahlte meine Gelübde an der Schwelle des Königs des Himmels. Von hier ging ich hinein unter die Masse der Anbetenden — Männer und Frauen, christliche Ritter und Damen, rein und schön — bis in die Nähe Arthur's und Morgue la Faye's.

Sie saßen mit einander auf einem Throne, ähnlich und doch unähnlich, denn sie war die schönste Dame in dem ganzen Feeenlande, während auf dem Antlitze ihres sterblichen Bruders noch die Spuren seiner langen Kriegszüge auf Erden weilten.

Und dennoch war er ein König, stattlich anzuschauen, und während er so dasaß, sich auf Excalibur stützend, während sein blondes Haar zu beiden Seiten seiner breiten Stirn herabfiel und seine Gliedmaßen sich imposant und riesig durch die Falten seiner Gewänder hindurch zeichneten, fühlte ich, wie in mir derselbe Eifer erwachte, welcher so viele tapfere Ritter getrieben, für Arthur von Britannien zu kämpfen, zu bluten oder zu sterben.

Um ihn herum standen die hervorragendsten Bewohner von Avillion. Ich sah und kannte sie Alle.

Digitized by Google

Dicht neben einander standen die beiden kühnen Abenteurer aus dem Lande der Cymmerier, welche, um die Gwerdonnan Lian — die grünen Inseln des Oceans — zu suchen, westwärts gesegelt und nie wieder zurückgekehrt waren, Prinz Madoc und Merlin, der mächtigste Zauberer jener frühen Tage.

Fern von diesen, halb in dem wonnigen Schatten des Zwielichts verborgen, lag Sir Launsal, der reine, treue Ritter, ruhend zu den Füßen der geliebten Tryamour.

Nicht weit von dem Throne lehnte Ogier der Däne, der Tapfere und Fromme, welcher bei seiner Geburt von Morgue la Faye zu ihrem loyal amoureux erwählt ward. Er hielt sich stets an ihrer Seite, in ihre ruhigen, königlichen Augen emporblickend und bereit, ihrem leisesten Wunsche zu gehorchen, wie ein ächter Ritter seiner Dame gegenüber auch thun soll.

Getrennt von Allen, aber in einem kleinen Betzimmer knieend, sah ich Sir Galahad. Sein Gesicht war nach Osten gewendet und die frühen Sonnenstrahlen umgaben sein Haupt mit einer Glorie. Es war, als wenn das Lächeln der Liebe Gottes zuerst und zunächst auf Dem ruhete, der auf Erden nur Gott allein geliebt hatte.

Verborgen hinter den massiven Pfeilern, welche

Digitized by Google

die Halle trugen, sah ich alle diese Personen, und fühlte dann, selbst bis zu meinem Versteck durchdringend, den Adlerblick Arthur's des Königs.

„Tritt vor," sagte er. „Woher kommst Du?"

Ich antwortete zitternd, denn seine Stimme war laut und tief wie das Geräusch vieler Wasser, und dennoch klang sie vertraut und bekannt, denn die Töne, obschon stärker und rauher, waren die meiner Muttersprache.

Die langvergessene Welt mit allen ihren Erinnerungen, allen ihren Banden, kam wieder in meine Gedanken zurück.

„Großer König, ich komme von Deiner eigenen fernen Insel in dem nordischen Meere. Dort lebt Arthur von Britannien noch immer in der Erinnerung."

Der Ausdruck seines Gesichts wechselte und seine gepanzerten Finger faßten Excalibur fester.

„Ist dem wirklich so? Bringst Du Nachrichten aus meinem Königreiche? Wünschen die Männer von Carlyon, daß Arthur wiederkehre?"

Und seine Gestalt, die bis jetzt so ruhig gewesen war wie das riesige Bild eines Marmorritters, ward von menschlicher Regung bewegt.

Dieses Land war sonach nicht wie das des

Digitized by Google

Ulysses, ein Elysium der von allen Wünschen freien Ruhe.

„Ich kann Dir nicht antworten, o König!“ rief ich, während eine verworrene Masse irdischer Erinnerungen unklar in meinem Hirn kämpfte.

Morgue la Faye aber erhob sich und schlug mit ihrem Stabe auf den Boden vor dem Thron. Sofort theilte sich der Boden und bildete einen tiefen krystallenen Brunnen.

„Schau' hinab und sag', was Du siehst,“ sagte die süße Stimme der Feeenkönigin.

„Ich sehe ein Land, wo Menschen umherrennen wie Ameisen, ein jeder beladen mit einer goldenen Bürde, oder bemüht, eine solche zu erlangen. Ich sehe Paläste für Narren gebau't und von Narren bewohnt, und elende, schmutzige Hütten, wo große und weise Männer in Armuth schmachten.“

„O mein Britannien, o mein Land!“ stöhnte der König. „Die Zeit ist noch nicht gekommen; man erwartet Arthur noch nicht.“

Aber seine unsterbliche Schwester sagte in zärtlichem Tone:

„Warte! Die Jahrhunderte, welche vergehen, bringen immer näher den freudenvollen Tag, wo Arthur wieder auf die Erde kommen wird. Menschenkind, schau' wieder in den Brunnen!“

Digitized by Google

„Ja, ſchau' hinein!“ rief der König. „Erzähle mir von meinem Palaſte, dem vielthürmigen Camelot von Tintagel, der ſchönen Heimath meiner Mutter Igrayne; von der Ebene am Meere, wo mein tapferes Heer mit Mordred focht; von dem Thale, wo ich verwundet lag und gepflegt von Sir Bedivere.“

„Ich ſehe ein Schloß auf einem Felſen —“

„Ha,“ unterbrach mich der König der Ritter eifrig, „das iſt mein altes Schloß Dover, wo Sir Gawaine's Aſche liegt. Lieſ't man noch Meſſen für ſeine Seele? und läutet die Glocke noch allnächtlich an dem öden Strande des Meeres?“

„Es iſt ein Strand, aber nicht öde, ſondern dicht beſä't mit menſchlichen Wohnungen. Das Meer iſt ſchwarz von Schiffen, und das Summen des Lebens und Treibens ſteigt hinauf bis an die Mauern des Schloſſes. Männer und Frauen, deren Seelen ebenſo wie ihre Körper geſchwächt ſind durch Luxus und Golddurſt, wandeln auf den Gebeinen des Ritters mit den rieſigen Gliedern und dem edlen Herzen.“

„Ach! ach!“ begann Arthur wieder, aber die Hand der Fee legte ſich auf ſeine Lippen.

Meine Viſion dauerte fort.

„Ich ſehe eine Ebene, nah und fern von einem

Digitized by Google

eisernen Netzwerk durchschnitten. Ueber dasselbe hin eilen donnernd und heulend, und Rauch und Flammen athmend, Riesenrosse, seltsamer als die, welche Merlin an seinen Wagen spannte. Er kettete Dämonen an den Mittelpunkt der Erde; diese Generation hat unterwürfige Dämonen aus den schweren todten Metallen geschaffen, welche dort begraben liegen."

„Und diese mächtigen Bewohner Britanniens haben ihre Väter vergessen. Von Arthur und seinen kühnen Rittern ist auf Erden keine Spur und keine Erinnerung mehr übrig," sagte der König, während ein Schatten auf seiner Stirn ruhete wie eine Wolke, welche langsam an einem grauen Bergesgipfel vorüberzieht.

„Dem ist nicht so," antwortete ich. „Die Wahrheiten der Welt von mystischer Allegorie sind eben so dauernd als sie selbst. Die Tafelrunde ist in Staub zerbröckelt und der Rabe krächzt da, wo sonst die Thürme von Tintagel standen, aber noch manches alte Gedicht und manches Lied eines neuen Helden läßt den Namen und den Ruhm Arthur's nicht untergehen."

Der König faltete seine Hände auf Excalibur und lehnte seine Stirn an den Griff.

„Dann habe ich gelebt," sagte er, und Frieden stahl sich wieder über sein majestätisches Antlitz.

Digitized by Google

Mich abwendend von dem Schauspiele, welches mich umgab, suchte ich wieder die Tiefe des magischen Brunnens. Mein Blick gehorchte jetzt nicht dem Befehle Arthur's, sondern dem Impulse meines eigenen Seins. Ich sah kein Land, sondern ein schwarzes, wogendes Meer, auf welchem ein einziges Schiff schaukelte. In der dunkelsten Kajüte desselben sah ich ein Weib sitzen. Sie war ganz allein. Sie wiegte sich in ihrer Verzweiflung und Verlassenheit hin und her und hob hülflos ihr bleiches, bekümmertes Antlitz empor.

Mit einem lauten Schrei sprang ich auf, und meinem nun wieder zum Bewußtsein gelangten Herzen entrang sich der Name Lilias.

Sofort aber legte Morgue la Faye einen dünnen goldenen Reifen um meine Schläfe. So wie derselbe meine Stirn berührte, schwand alle meine Erinnerung hinweg und ich sank ohnmächtig nieder.

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Als ich erwachte, oder zu erwachen ſchien, war das königliche Gemach mit allen ſchönen ſtattlichen Geſtalten, von denen es erfüllt geweſen, verſchwunden. Ich lag in einer dunkeln Grotte, die in einen Baſaltfelſen gehauen war. Ungeheure Säulen trugen das Dach; funkelnde Tropfſteingeſtaltungen bevölkerten den Ort mit phantaſtiſchen Bildern von natürlichen Gegenſtänden, Thieren und ſelbſt menſchlichen Formen.

Dieſe eiſigen Phantasmen des Lebens grinſ'ten aus düſtern Verſtecken hervor und machten die Einſamkeit furchtbar. Es war, als ob ein Trupp Geſpenſter plötzlich zu materieller Form geronnen wäre — jede groteske oder ſcheußliche Geſtalt war durchſichtig wie Luft, aber ſtarr in entſetzlicher Unbeweglichkeit.

Digitized by Google

Als ich ſo hinſchau'te, war es mir, als wenn die furchtbarſte Viſion, welche jemals ein menſchliches Auge erſchreckt, weniger gräßlich ſein würde als dieſe verkörperten Phantome. Ich bemühete mich, den Zauber zu brechen. Ich rief laut, aber der Widerhall meiner eigenen Stimme dröhnte durch die Grotte wie das Gekreiſch unzähliger Geiſter.

Dann fühlte ich den dünnen goldnen Reifen auf meiner Stirn und beſann mich auf Alles, was geſchehen war, ſeitdem ich mich im Angeſichte des Inſelſtrandes an Sir Galahad's rettende Hand geklammert.

Und während ich noch darüber nachdachte, war es mir, als ob meine Natur geworden wäre wie die der andern Bewohner von Avillion, und als ob ich eine neue Sphäre des Seins betreten hätte. In dieſer Sphäre war mein Gedächtniß, obſchon lebendig für die Vergangenheit Anderer, doch für meine eigene gänzlich todt. Aus dem goldenen Reifen drang ein balſamiſcher Einfluß in mein Gehirn und ſtillte alle jene Schmerzen, welche in der menſchlichen Welt uns ſo oft lehren, daß man, um zu leiden, nur der Vergangenheit zu gedenken braucht.

Mein Leben ſchien erſt von dem Augenblicke an begonnen zu haben, wo meine Füße die Küſte von Avillion berührten. Von dieſer Zeit an war es ein

Digitized by Google

volles, wirkliches Leben, empfindlich zu genießen, empfindlich zu ertragen.

Auf den Fußboden der Höhle niederknieend, ward ich von Angst und Furcht geschüttelt, und dadurch vollständig überzeugt, daß ich noch der Menschheit angehörte. Und gleich dem Schrei, welchen die schwache Menschennatur zum Himmel emporsendet, war der, welcher, sich meiner bebenden Seele entringend, ein Gebet zu Gott ward.

„O Du, der Du mich aus der Tiefe des Wassers erlös'test, errette mich aus dieser Hölle!"

Ich hob meine Augen auf und sah neben einer der riesigen Säulen eine Gestalt von Fleisch und Blut stehen. Ich kannte es wohl, das dunkle, düstere Gesicht, dessen obere Züge das Gepräge göttlicher Intelligenz und Schönheit trugen, während die unteren stürmische menschliche Leidenschaften verriethen — Ehrgeiz, Sinnlichkeit und hartnäckigen Willen — ein Gemisch von Engel und Thier.

Es war Merlin, der von Dämonen Geborene.

Und dennoch, einen lebenden, athmenden Menschen zu sehen, war an diesem entsetzlichen Orte unaussprechliche Wonne. Ich sprang vorwärts und umschlang die Kniee des Zauberers.

Mit verächtlichem Triumphe blickte er auf mich herab.

Digitized by Google

„Schwaches Kind der Nachwelt, wie zitterst Du vor Furcht vor diesen armseligen Schatten! Bei all' dem gerühmten Glanze Deiner modernen Zeit ist der Magiker der alten Welt größer als Du."

Bei diesen verächtlichen Worten erhob ich mich, noch zitternd, aber mich bemühend, ihm kühn zu antworten.

„Merlin," sagte ich, „warum kommst Du, um meiner zu spotten, nachdem Du mich durch Deine entsetzlichen Phantasmen geschreckt hast? Was führt Dich hierher?"

„Die barmherzige Fürsorge der schönen Morgue la Faye und mein eigener Wille. Ich wünschte zu sehen, ob ein Mensch der gerühmten spätern Welt kühner und muthiger wäre als der größte Magiker der alten Zeit. Ich bin befriedigt — es möge nun Frieden sein zwischen uns."

Er reichte mir die Hand, aber ich war unentschlossen.

„Du fürchtest Dich wohl, in die Hand Merlin's, des von Dämonen Geborenen, einzuschlagen?" setzte er hinzu.

Er hatte die Worte, die in meinem Herzen lebten, laut ausgesprochen. Ich wagte nicht, dieselben zu leugnen.

„Thor," fuhr er fort, „ja, ich bin der Sohn

Digitized by Google

eines Dämons — eines großen, starken Geistes, der auch gut war, eben weil er stark war. Was ist die Tugend weiter als die Kraft, die am mächtigsten ist? Deßhalb war mein dämonischer Vater der Anbetung eben so würdig als irgend einer Eurer Engel."

Ich prallte entsetzt zurück und machte unwillkürlich das Zeichen, welches in jenen alten Zeiten, zu deren Einfachheit und Einfalt ich anscheinend zurückgekehrt war, als Symbol galt — das Zeichen des heiligen Kreuzes. Der Magiker machte es ebenfalls.

„Fürchte Nichts," sagte er, „auch ich bete Gott an; ich muß eben so wie Menschen und Geister den einen allmächtigen Geist, den Ursprung von Allem, verehren."

Während er sprach, betrachtete ich ihn mit geringerer Furcht, denn auf seinem dunkeln Gesichte war Etwas aufgedämmert, was ihm Aehnlichkeit mit dem eines Engels gab.

Ein solches Licht hatte vielleicht die Stirn des großen Hierarchen des Himmels umstrahlt, ehe er sich empörte und fiel.

„Merlin, ich fürchte Dich nicht; auch hasse ich Dich nicht — Gott hat uns Alle geschaffen — Menschen, Engel und Dämonen, oder, wie Du sie nennst,

Digitized by Google

Geiſter. Wir ſind Alle ſeine Kinder, oder können es dereinſt werden. Reiche mir Deine Hand und führe mich aus dieſer ſchauerlichen Grotte wiederum in das ſchöne Thal von Avillion, wenn ich nämlich noch in der Nähe deſſelben bin."

„Hier iſt Avillion; Du biſt auf der Inſel der Glückſeligen," ſagte der Magiker.

Ich wunderte mich nicht wenig.

„Wie kann dies ſein," fragte ich, „da ich doch Anfechtung, Angſt und Schmerz leide? Nennſt Du das Glückſeligkeit?"

Und Merlin antwortete in einem Gleichniſſe, wie die Propheten der alten Zeit:

„Kann es wohl einen Tag geben ohne Nacht, oder Sonnenſchein ohne Schatten? Bedarf nicht ſelbſt das Gute des Gegenſatzes des Böſen? Weit höher als ein einförmiges Leben fortwährender egoiſtiſcher Glückſeligkeit iſt jener Zuſtand des Seins, welcher aus Verſuchung und Triumph, aus Kampf und Sieg, aus Anſtrengung und Ruhe zuſammengeſetzt iſt. Deßhalb iſt unſerem Leben hier gerade ſo viel Uebel und Leiden beigemiſcht als dazu gehört, um uns der göttlichen Vollkommenheit eine Stufe näher zu bringen."

„Dann dulden alſo Alle und werden verſucht und müſſen es ſein?"

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

„Du weißt kaum, was in Deinen Worten liegt," entgegnete Merlin, und seine Rede war jetzt sanft, fast himmlisch, so daß ich ihm gern zuhörte. „Wie auf Erden, so kommt auch hier die Versuchung von dem Menschen, das Leiden von Gott. Die eine ist eine marternde Flamme, das andere ein läuterndes Feuer. In Avillion haben Manche gegen das Uebel zu kämpfen, welches in ihnen selbst wohnt, und Manche sind bestimmt, für, mit oder von ihren Brüdern zu leiden."

„Und welches Schicksal ist Dir beschieden, Merlin?"

„Eben jetzt kommt es über mich!" rief der Zauberer, während der himmlische Einfluß aus seinem Gesichte hinwegschwand und dasselbe von einem grellen Feuer leuchtete. Er knirschte mit den Zähnen und seine rollenden Augen waren auf eine dunkle Nische geheftet, in welcher von den Tropfsteinbildern das stand, welches der Menschengestalt am ähnlichsten war.

Entsetzen! während wir hinschaueten — denn auch mein Blick war darauf geheftet — ging mit dem eisigen Phantom eine Veränderung vor. Der undeutliche Gegenstand gewann Form wie eine Bildsäule; die Bildsäule schien sich in Fleisch umzugestalten, Rundung und Farbe kamen in die durch-

Digitized by Google

sichtigen Glieder, das starre Haar gab Lebenszeichen, und es dauerte nicht lange, so hatte die eisige Gestalt sich in ein schönes Weib verwandelt.

Merlin schauete hin und sein Gesicht glich einem mit den Qualen des Todes Kämpfenden.

„Vivienne, für welche ich in so wahnsinniger Leidenschaft glühete, folgst Du mir immer noch? Schau' her," rief er und packte meine Hand. „Siehst Du sie nicht mit ihren nackten, weißschimmernden Gliedern; ihre wallenden, duftenden Haarflechten, deren goldene Fäden meine Seele umgarnten? Fühlst Du nicht ihren jungen Hauch, der meine schon gerunzelte Stirn berührte wie der Hauch des Frühlings? Vivienne — meine Liebe, meine Schöne — sie ist es — sie ist es."

Er seufzte tief und streckte mit der Geberde unbezwinglicher Leidenschaft die Arme aus. Aber noch wurzelten seine Füße am Boden — er näherte sich nicht dem verlockenden Phantom, welches sich fortwährend aus Krystall in Fleisch und dann wieder zurück in Krystall zu verwandeln schien. Merlin's funkelnde Augen sogen durstig jede wechselnde Linie der lieblichen Gestalt ein.

„Sieh'!" rief er, „ihre Stirn wird weniger ernst; es wird nicht lange dauern, so lächelt sie — sie, die so unfreundlich, so kalt war! Ihre reifen

Digitized by Google

Lippen theilen sich sonnig, sie beugt sich vorwärts, ihre schlanke Gestalt neigt sich wie eine Espe. Vivienne — Vivienne, komm'!"

In diesem Augenblicke aber ward der Ruf wahnsinniger Freude mit einem Male ein Gekreisch des Entsetzens. Er drückte die Hand auf die Augen.

„Versucherin! Furie! Ja, ich will alle fluchbeladene Namen in einen einzigen verschmelzen und Dich Weib nennen! Hebe Dich hinweg!"

Er klammerte sich an die Basaltsäule, an der er gelehnt hatte. Sein Gesicht war verhüllt, aber ich sah, daß in dem starken Arme jede Muskel und jeder Nerv zitterte.

„Bist Du immer noch da? Ist der Kampf noch nicht zu Ende? Ermanne Dich, Merlin! Gedenke der Zeit auf Erden, gedenke Deiner wahnsinnigen Leidenschaft, welche die Weisheit eines Lebens der Liebe eines einzigen herzlosen Weibes gegenüber für Nichts rechnete. Denke an die langen Wanderungen nach ihren schönen, fluchbeladenen Fußspuren, durch welche sie Dich betrog und Deiner spottete — denke endlich ihrer Verrätherei. Ach, Vivienne, lächelst Du immer noch? So thatest Du, als Du mich verlocktest, die magische Grotte zu betreten — so schallte Dein heiteres Gelächter — ich hörte es, als der bezauberte Felsen sich über mir schloß und ich mich

Digitized by Google

in einer Finſterniß krümmte, welche leicht ewig hätte ſein können. Mörderin, ich biete Dir Trotz! Dein gemarterter Sklave iſt jetzt Dein Sieger!"

Er ſprang fort und verſchwand in dem Dunkel. Sofort verwandelte ſich die weibliche Geſtalt wieder in ihre halbdurchſichtige Subſtanz. Ich vernahm ein Getöſe wie das Brüllen von vielen Fluthen, und die ganze Scene ſchmolz hinweg.

Ich ſah mich am Rande eines Sees, von Bergen umgeben. Silberne Nebelſtreifen hingen über dem Waſſer und zitterten an den Abhängen der Berge. Alles ſah bleich, ſchattig und rein. Anfangs ſchien ich in einer tiefen Einſamkeit zu ſein, gleich darauf aber gewahrte ich ein Boot, welches über den See hinwegglitt.

Hier auf einem goldenen Bett liegend, gerade ſo wie das, in welchem er das Meer nach der Stadt Sarras durchſchiffte, ſah ich die Geſtalt deſſen, welcher allein rein genug war, um den heiligen Gral zu ſehen — den jungfräulichen Ritter Sir Galahad.

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

Als Sir Galahad sich dem Strande näherte, begrüßte ich ihn mit ehrerbietigem und freudigem Herzen. In ihm schien ununterbrochen der Geist der Heiligkeit zu wohnen und jene Liebe zu Gott, welche die Quelle ist, aus welcher die breiten Ströme allgemeiner Menschenliebe entspringen.

Er war zugleich Galahad, der christliche Kämpfer, dessen starker gerechter Arm die Versuchungen der Welt eben so besiegte wie ihre feindlichen Gewalten — Galahad, der fromme Ritter, der den Becher erscheinen sah, welcher den heiligen Gral in der mystischen Hütte des weisen Samiten barg — Galahad, der liebende und doch so reine Jüngling, dem Himmel geweiht und doch nicht frei von menschlichen Banden, denn wir kennen seine Freunde, Sir Bors und Sir Percival, und die heilige selbstver-

Digitized by Google

läugnungsvolle Jungfrau, Sir Percival's Schweſter — Galahad, der zärtliche Sohn, welcher ſterbend Sir Bors und Sir Percival küßte und ſagte: „Grüßet meinen Vater, Sir Launcelot, und bittet ihn, dieſer unbeſtändigen Welt eingedenk zu ſein," und dann ward er von Engeln aufwärts getragen.

Alle dieſe Dinge, wie ich davon in alten Romanzen und Geſchichten geleſen, kehrten lebhaft in meine Erinnerung zurück. Ich ſagte zu ihm:

„O Galahad, von Gott und Menſchen geliebter Ritter, iſt dies in der That die Geſtalt, deren Athem ſtillſtand, während ſie noch betend knieete vor dem heiligen Tiſche in der geheiligten Stadt Sarras? Trugen Dich die Engelhände nicht ſofort in den Himmel, ſondern nach dieſer Glückſeligen Inſel Avillion?"

Er lächelte in heiterer Ruhe und antwortete:

„Ja, es war Gottes Wille, daß ich ihm noch im Fleiſche dienen ſollte, und deßhalb wohne ich in Avillion unter Denen, welche hierher gewandert ſind wie Arthur, ohne den Tod zu ſehen."

„Und iſt Dir eben ſo wie ihnen ein Daſein beſchieden, deſſen Glückſeligkeit in überwundenen Anfechtungen beſteht?" fragte ich, indem ich an Merlin und die furchtbare Grotte dachte.

Digitized by Google

Ein ſchwacher Schimmer von Traurigkeit breitete ſich über das ſchöne Antlitz.

„Nicht für mich ſelbſt leide ich, ſondern für meine Brüder. Ich diene hier wie Engel auf Erden. Sie weinen über die menſchliche Sünde und den menſchlichen Kummer, aber ihre Thränen ſind heilig und trocknen bald — ſie wiſſen, daß der Allweiſe und Allbarmherzige nicht umhin kann, zuletzt Alles klar zu machen.“

„Aber außer Dir iſt alſo allen andern Bewohnern von Avillion dieſes traurige Schickſal der Prüfung beſchieden?“

„Nenne es nicht Schickſal,“ antwortete er in ſanftem Tone. „Es iſt Gottes Wille und muß daher gut ſein. Du haſt hier Viele geſehen, aber weſſen inneren Kampf möchteſt Du ſchauen? Wünſche, und Dein Wunſch ſoll erfüllt werden — auf der Glückſeligen Inſel Avillion iſt dies ſtets der Fall.“

„Ich möchte Arthur ſehen,“ ſagte ich.

Der junge Ritter hob mich bei den Händen empor, und augenblicklich mit der Schnelligkeit des geflügelten Gedankens ſtanden wir ungeſehen am Lager des Sohnes von Uther Pendragon.

Der König ſchien mit unruhigen Träumen zu kämpfen. Seine rieſigen Glieder warfen ſich raſtlos hin und her, und ſeine ſchlafenden Finger taſteten

Digitized by Google

nach dem berühmten Excalibur, der neben ihm lag — gleichzeitig sein Scepter und sein Schwert. Oft rief er seine guten Ritter von der Tafelrunde — Tristram und Launcelot — eben so wie Gawaine, seinen geliebten nahen Verwandten, der von Sir Launcelot's verhängnißvoller Hand erschlagen ward. Dann plötzlich erwachend erhob er seine Stimme und rief:

„O tapfere Genossen! O theures Land Britannien! Wann wird Arthur Dich wieder besuchen? Warum darf diese Sehnsucht niemals gestillt werden? — selbst in dem glücklichen Thale von Avillion bringt sie fortwährende Schmerzen."

Und er schlug sich auf seine männliche Brust, die schon lange von jener „schweren Wunde" geheilt, aber von einem innern Kampfe zerrissen ward, der vielleicht noch schwerer zu tragen war.

Galahad kam und stellte sich neben ihn. Ich weiß nicht, ob Arthur die Vision schauete, sein Gesicht aber war friedlich — so wie das eines Schläfers, wenn ein unsichtbarer Engel vorübergeht.

Er ergriff wieder Excalibur, bediente sich seiner aber weder als Scepter noch als Schwert. Den Griff, welcher die Form eines Kreuzes hatte, emporhebend, küßte er ihn mit Andacht.

„O Du, nach dessen Blut in dem heiligen Gral

Digitized by Google

meine guten Ritter so viele Jahre geduldig forschten, schenke auch mir Geduld, damit ich warten möge, bis Arthur seines Königreichs und sein Königreich seiner würdig ist. Stille diesen unreinen irdischen Ehrgeiz sowohl in Erinnerung als in Wunsch — laß mich schüchtern werden und beten, bis die Zeit kommt, wo der Sohn Uther's wieder herrschen wird in Britannien."

Er küßte nochmals das durch das Elfenschwert gebildete Schlachtkreuz, und legte sich dann nieder und schlief wie ein kleines Kind.

Als Galahad hinaus ging, war das ganze Zimmer von dem heiligen frohen Schimmer seines Lächelns erleuchtet. Man konnte in der That sehen, daß er unter den Engeln gewesen war, daß in den Augen, welche den Glanz des heiligen Gral gesehen, der Widerschein dieses Glanzes wohnte für immerdar.

Ich folgte nach und durchschritt mit ihm die Glückselige Insel. Denn sie war glückselig, obschon sie nicht eine Region ungemischter Freude oder vollkommener Ruhe war. Jede menschliche Seele drängte vorwärts, und auf jeder Stirn strahlte das göttliche Licht der Hoffnung. Die Bewohner schöpften Kraft selbst aus den überstandenen Prüfungen, gerade so wie der, welcher sich an einem Wettlaufe betheiligt, seine Wange von dem frischen Windhauche kräftigend

Digitized by Google

und verschönend angeweht fühlt, während der träge Zuschauer auf seinem duftigen Blumensitze ermattet zusammen sinkt, wie auch die Sonne scheinen möge.

„Aber," sagte ich zu Sir Galahad, „wenn die Prüfung vorüber ist, dann kommt wohl die Ruhe? Ich möchte diese Ruhe sehen."

Er führte mich an eine Laube, in welcher zwei Liebende in der Kühle des Tages ruheten.

„Tritt ein, Bruder," sagte Galahad, „hier sind meine Dienste nicht nöthig."

Und so trat ich allein und immer noch unsichtbar in die Nähe von Sir Launsal und Tryamour.

So wie der Gram durch die Rückerinnerung an Freude brennender wird, so wird das Glück erhöht durch die Erinnerung an entschwundenen Kummer. Dies fühlte ich, als ich Launsal und seine Geliebte sah. Er sprach mit ihr von der unruhigen Zeit auf Erden, aber er sprach selbst vom Leiden mit Lächeln.

„Erinnerst Du Dich noch, Liebe, des Waldes von Carlyon? Wie ich in Armuth, Verzweiflung und Schmerz dalag — als die drei Feeen vorüberkamen und mich in eine Region des Friedens und der Schönheit, mit Einem Worte zu Dir brachten? O theure Augen, welche in meiner Finsterniß und

Digitized by Google

in meinem Elende auf mich herabſchaueten und mich liebten!“

Und während er ſo zu ihren Füßen lag, zog er das liebliche Haupt zu ſeinem eigenen herab und küßte die geſenkten Augen — ſtrahlend wie die einer Prinzeſſin des Feeenlandes, aber zärtlich wie die eines liebenden Weibes.

Dann hob Launſal wieder an:

„Wie hart war es nach jener Zeit der Wonne, ſich wieder unter die Verworfenheit der Erde zu miſchen — wie bitter, mit Ausnahme der Stunden, wo ein Wunſch mich in die theure Nähe meiner geliebten Fee brachte! Und dann als ich um jenes reinen Lächelns willen das der falſchen Königin Guinever zu erdulden hatte, deren Liebe unheilbringender war als ihr Haß —“

„O mein Getreuer, dennoch gedachteſt Du mein!“ rief Tryamour, und neigte ſich über ihn, während ihre langen Locken, unſterblichen Balſam träufelnd, in goldenen Wogen auf die Bruſt ihres Geliebten herabfielen.

„Ob ich Deiner gedachte? Konnte ich wohl mein Leben vergeſſen, meine zweite Seele? Und dennoch ſchmachtete ich im Kerker und am Pfahle, und bat Dich nicht, zu kommen und mich zu retten.

Digitized by Google

Ich verlangte nie Etwas von Dir — nicht einmal Liebe — und dennoch gabst Du mir Alles."

Sie lächelte mit ihren himmlischen Augen auf ihn herab und bat ihn, der irdischen Sorgen nicht mehr zu gedenken.

„O, es ist süß, ihrer zu gedenken," antwortete Launsal. „Hier in dieser Laube laß mich an den einsamen Kerker denken, wo ich in immerwährender Finsterniß lag und wußte, daß der erste hereinfallende Schimmer von Tageslicht das Signal sein würde, mich zum Tode zu führen. Laß mich nur den Augenblick zurückrufen, wo ich geblendet endlich heraustaumelte. Allmählig ward Alles klar — ich hörte das Rascheln der Blätter an dem großen von noch grünen Bäumen aufgebauten Scheiterhaufen. Ha, es war eine grausame Verlängerung der Qual, von jenem rachsüchtigen teuflischen Weibe ersonnen. Ich sah sie auf dem befleckten Throne sitzen, neben ihrem betrogenen Gatten, meinem theuern Herrn und Gebieter König Arthur. Er liebte mich einst; selbst jetzt ward er bleich, als er mich erblickte, und wendete sein unruhiges Antlitz ab — vielleicht konnte er noch nicht glauben, daß ich seine Ehre so beleidigt. Dann kamen die Ketten, die angezündete Fackel, die nahende Flamme."

Digitized by Google

„Sprich nicht mehr," sagte schaudernd die Fee mit dem Frauenherzen.

„Nur noch ein wenig, aber nur von Dir — von Dir, Tryamour! — als die Tritte Deines schönen Zelters wie Musik die Terrasse des Palastes entlang erklangen und Du hervortratst mit Deiner unsterblichen Schönheit, um die Ehre Deines treuen Ritters zu verkünden. O, welch' Entzücken, als ich den kühlen Hauch fühlte, welcher meine befreieten Glieder einhüllte wie ein Gewand, und das schnelle Roß mich forttrug, Dir folgend, vorüber an der Gluth des nun unschädlichen Scheiterhaufens, vorüber an dem Geschrei der Menge, weit, weit über Wald und Meer in das glückselige Thal von Avillion!"

Er blickte auf, erst himmelwärts und dann in den irdischen Himmel, in die Augen des Weibes, welches er liebte.

Als ich ihn betrachtete, schien es mir, als wäre sein durch überstandenes Leiden veredeltes Antlitz noch schöner als selbst das ihrige, welches den wolkenlosen Ausdruck ununterbrochener Glückseligkeit trug. Ich sah, wie es kam, daß in manchen Dingen ein Mensch größer ist als ein Engel.

Während diese Beiden bei einander saßen, Wange an Wange lehnend, im Schweigen vollkom-

Digitized by Google

mener Liebe, begannen die Vögel in den Lindenbäumen über ihnen zu ſingen, und ſiehe, unter den Wundern der Glückſeligen Inſel lernte ich ein neues kennen, nämlich daß der Geſang der Vögel aus menſchlichen Worten beſtand. Er lautete:

„Wäre der Regen nicht, ſo würde die grüne Erde vertrocknen — wäre das Dunkel des Abends nicht, ſo könnte der Menſch die Sterne nicht ſehen. So führt der Sturm zur Friſche, die Nacht zur Morgendämmerung, die Anfechtung zum Frieden, und der Tod zur Unſterblichkeit!“

Ich fiel auf mein Antlitz nieder, betend, ja faſt weinend, wie man zuweilen thut bei einem aus dem innerſten Herzen kommenden Gebete wie das meinige war.

Als es zu Ende war, erhob ich mich, aber die Laube und die Glücklichen, welche ſie bewohnten, ſah ich nicht mehr.

Digitized by Google

Neuntes Kapitel.

Ich ſtand wieder am See unter den Hügeln. Er war noch von jenem immerwährenden Nebel verſchleiert, und der einſame Rand ward düſter erhellt von einem Lichte gleich dem einer grauen Juni-Mitternacht, wenn die bleiche Sichel des Mondes eben untergegangen iſt. Es war kein Laut zu hören, nicht einmal der eines ſich regenden Blattes, denn die Hügel gingen kahl und baumlos bis an das Ufer herab. See, Berg und Himmel — Himmel, See und Berg — ſpiegelten ſich gegenſeitig in geſpenſtiſcher Ruhe und Stille.

Endlich hörte ich durch den Nebel hindurch den Schall von vielen Fußtritten. Sie kamen näher und ich erkannte die Geſtalt Merlin's, der eine berittene Schaar der Bewohner von Avillion anführte.

Digitized by Google

Plötzlich machte er Halt, und der laute Trompetenton seiner Stimme dröhnte über den stillen Strand.

„Wer will mit mir über den See der Schatten gehen?“

Die riesige Gestalt des Königs Arthur trat vor, während Morgue la Faye folgte. Hinter ihnen stand Sir Galahad, schüchtern, aber furchtlos, und diese Drei allein antworteten auf Merlin's Ruf. Der König blieb aber stehen und sagte:

„Wie sollen wir über den furchtbaren See hinüberkommen? Galahad, Du der Einzige unter uns, der Du den Tod nicht kennen gelernt, hilf uns jetzt.“

Und der junge Ritter trat an den Rand des See's vor und streckte seine Arme aus über das Wasser, welches vor ihm lag — feierlich, lautlos, ungekräuselt durch eine einzige Welle. Dann sah ich auf ihn das Boot zugleiten, in welchem er vorher gelegen, mit seinen purpurnen Segeln das goldene Bett beschattend. Es kam näher von unsichtbarer Hand getrieben, denn es war Niemand darin.

„Steigt ein!“ sagte Galahad mit seiner Engelstimme, und sofort schaukelte das Fahrzeug unter der Last der beiden mächtigsten von Britanniens alten Söhnen — Arthur's und Merlin's.

Digitized by Google

„Steige Du auch mit ein, Bruder," sagten sie zu mir.

Und ich stieg nach Morgue la Faye zitternd und doch begierig mit ein. Dann murmelte Merlin einen Zauberspruch, und das Boot schoß fort vom Strande ohne Wind oder Fluth.

Weit hinaus in den See segelten wir. Die silbernen Dünste machten das Ufer, und der Himmel meine Blicke eins so unsichtbar als das andere. Ich senkte meine Augen abwärts, und siehe, es war mir, als ob, gleich einem Vogel der Luft, der über eine Stadt der Erde dahinschwebt, das Boot über eine neue unter den Fluthen liegende Welt hinglitte.

In diesen geheimnißvollen Tiefen sah ich Paläste, Thürme, Gräber in undeutlichen Umrissen durch eine riesige Nebelwand gleich der, welche über der Oberfläche hing, hindurch. Zu Zeiten erkannte ich mitten durch diese Nebelwand sich hindurch bewegende dichtere Dünste, welche keine luftige Gestalt hatten, aber den Cirri glichen, welche an einem Sommerabendhimmel schweben.

Merlin erhob sich. So wie die Massen seines schwarzen Gewandes schwer um ihn herumfielen, konnte man ihn mit einer sich langsam am Horizont emporhebenden Donnerwolke vergleichen. Er trug keine magischen Symbole, er hielt keine geheimniß-

Digitized by Google

vollen Bücher in seiner Hand. Nur in der Stärke seiner Seele lag die Macht des Zauberers.

„Ihr, die Ihr den See des Schattens zu besuchen wünschet — sagt, wer von Euch trägt Verlangen, die gespenstischen Bewohner der Stadt der Todten heraufzurufen?“

König Arthur sprach zuerst.

„Ich sehne mich nach Nachrichten über mein Königreich auf Erden. Deßhalb möchte ich gern Die rufen, welche in Britannien begraben liegen, und deren Geister vielleicht noch den Platz umschweben, wo ihre Gebeine ruhen. Welcher von ihnen, glaubst Du, ist wohl am fähigsten, meinem Rufe zu entsprechen?“

„Nur die Liebe hat Macht über den Tod,“ entgegnete der Zauberer. „Rufe einen von Denen, welche Dir auf Erden am theuersten waren.“

„Es waren ihrer allerdings nur wenige,“ sagte Arthur, während ein herbes, fast verächtliches Lächeln über sein Gesicht zuckte. „Für mich war der Ehrgeiz Alles. Ich liebte mein Königreich mehr als einen der darin wohnenden Unterthanen, mit Ausnahme vielleicht von Guinever und Gawaine.“

„Wähle zwischen Beiden,“ sagte Merlin's ernste Stimme.

Der Monarch war unschlüssig.

Digitized by Google

„Gawaine, Du warst ein tapferer Ritter und ich liebte Dich, den Sohn meiner Schwester! Guinever aber saß mit mir auf jenem hochgeschätzten Throne. Ich rufe sie nicht als Arthur's Weib, sondern als Königin von Britannien."

Morgue la Faye's Hand entsank der ihres Bruders, und Merlin's finstere Stirn runzelte sich zornig. Nichtsdestoweniger neigte er sich über die Wand des Schiffes, tauchte seine Finger in den See und murmelte den Zauberspruch:

„Seele Guinever's, Königin von Großbritannien, steig' empor!"

Sich langsam aus der Tiefe hebend erschien einer der wolkenähnlichen Dünste. Allmählig ward er eine menschliche Gestalt, welche das Gewand einer Nonne trug. Nun entsann ich mich der Geschichte von dem Tode des Weibes, deren Geist schied, ehe noch Sir Launcelot nach Almesbury kam, und über die er nicht laut weinte, sondern seufzte. Vielleicht folgte dieser eine lange, thränenlose Seufzer der fliehenden Seele Guinever's selbst nach ihrem Ruheplatze, denn selbst in dem Wehklagen, welches aus den Fluthen aufstieg, hörte ich fortwährend die Worte:

„Launcelot! Launcelot!"

„Ruhig, klagender Geist! falsche Königin! fal-

Digitized by Google

ſcher Geiſt! antworte Deinem Herrn und Gebieter!“ rief der Zauberer.

Arthur ſprach — ernſt, kalt, leidenſchaftslos. Er dachte weder an Mitleid noch an Zorn noch an Rache — nur an ſein Britannien. Aber auf alle ſeine Fragen kam von der duldenden Seele kein Wort als der Ruf:

„Erbarmen! Erbarmen! Ich bereue! Laßt mich ruhen!“

Und von Zeit zu Zeit wiederholte ſich wehklagend und traurig der Ruf:

„Launcelot! Launcelot!“

Schweigend und zornig ſetzte der König ſich nieder und das Phantom verſchwand in dem Nebel, welcher fortwährend das Fahrzeug zu umſchweben ſchien.

Nun erhob ſich Sir Galahad und trat vor Arthur und Merlin, während ſchüchterner Vorwurf, mit Kummer gemiſcht, ſeine Augen umwölkte.

„O Menſchen,“ ſagte er, „ſelbſt ſündhaft, ſeid Ihr doch ſo ſtreng in Eurem Urtheil über die Sünder — giebt es in Gottes Himmel kein Erbarmen für dieſe? Die Kloſterzelle in Almesbury giebt noch Zeugniß von den Thränen, von dem härenen Gewande, von der blutigen Geißel, dem traurigen Theil der Büßenden, die einſt eine Königin war. Die

Digitized by Google

Gänge von Glaſtonbury hallen noch wider von jenen Grabgebeten, welche ſich der bußfertigen Verzweiflung des Ritters und Mönches entrangen."

Und ſich von der Stelle abwendend, wo Arthur und Merlin — beide vor ſeinen Worten verſtummend — beiſammen ſaßen, tauchte Galahad ſeine Hände in den See und ſchrieb das Zeichen des heiligen Kreuzes in die ſpiegelglatte Fläche.

„O, theurer Vater, mein Herr und Gebieter Sir Launcelot, deſſen Sünden Gott verzeihen möge, keine andere Stimme als die meinige ſoll Dich hier rufen. Laß mich noch einmal Dein Antlitz ſchauen."

Es trat eine Pauſe ein und dann ſah ich aus der nebligen Tiefe emporſteigend das gepanzerte Bild eines Ritters. Es war Guinever's Geliebter — treu in der Sünde, aber doch unverbrüchlich treu — der tapferſte von den Kämpfern der Tafelrunde — Sir Launcelot vom See.

Unter dem geſpenſtiſchen Helme ſah man die ſtillen aſchfarbenen Züge, wie ſie vielleicht ſeinen Brüdern, den Mönchen, erſchienen waren, als ſie weinend in das tiefe Grab hinabſchaueten.

Er ſprach nicht und Niemand ſprach mit ihm. Nur ſein Sohn Galahad kniete mit gefalteten Händen nieder und betete.

Während der Geiſt noch verweilte, ſchwebte

Digitized by Google

über seinem Helme plötzlich ein wolkenähnlicher Schatten, und durch das Schweigen hindurch hörte man die fortwährende Klage: „Launcelot, Launcelot!“ aber er erhielt keine Antwort, weder in Wort noch Blick, von dem bleichen Gespenste des Ritters Guinever's.

Die Phantome wurden beide undeutlicher und dann gewahrte ich ein anderes Schauspiel, welches sich dem Schiffe näherte. Es schien ein offenes Boot zu sein, und in demselben, in dem Bett ruhend, lag ein Weib mit prunkenden Gewändern und sie lag, „als ob sie gelächelt hätte.“ Daran und an der Schrift in ihrer Hand erkannte ich, daß diese Gestalt jene war, die aus Liebe zu Sir Launcelot gestorben — Elaine, das schöne Mädchen von Astolat.

Ich betrachtete das schöne todte Bild und dachte an die Zeit, wo die Fluthen der Themse zu Sir Launcelot's Füßen diese arme gebrochene Lilie gespült hatten, welche keinen Lohn verlangte für ihre Liebe treu bis zum Tode, sondern nur ein Begräbniß von seiner Hand. Und als ich daran dachte, schmolz mein Herz vor Mitleid und ich weinte.

„Weinst Du über mich?“ sagte eine Stimme in sanft melancholischem Tone gleich einer Vesperglocke, die man des Nachts über das Meer herüberhört.

Digitized by Google

Ich fühlte, daß diese Worte von den bleichen Lippen kamen, welche aussahen, als „ob sie lächelten."

„Weinst Du über mich, weil ich sterben mußte? Nein, weine nicht, denn die Wonne der Liebe war größer als der Schmerz des Todes."

„Wie so — wenn die Liebe sich als eitel erwies?" fragte ich.

Sie gab keine Antwort auf meine Frage, sondern fuhr fort leise zu murmeln, wie man zu thun pflegt, wenn man laut nachdenkt:

„Mein theurer Sir Launcelot, war es Sünde oder Schande, daß ich Dich liebte, der Du vor mir standst wie ein Engel in einem Traume? Nie dachte ich mit Zärtlichkeit an einen lebenden Mann außer Dir. Du warst die Sonne, welche die Blume meines Lebens entfaltete — als die Sonne unterging, verwelkte sie und ich starb."

Die Stimme ward von einem schüchternen Kummer durchzittert, welcher mein Mitleid zum Zorne aufrüttelte.

„Ganz gewiß war es grausam von der Sonne, die arme Blume zu versengen," rief ich, indem ich gedachte, wie der versteckte Ritter das Zeichen Elaine's la Blanche nahm und in dem Kampfe trug, und wie, als sie bei dem Anblicke seiner Wunde ohnmächtig

Digitized by Google

ward, er, ohne ein Wort von einer frühern Liebe zu ſagen, ihren Bruder Sir Lavaine bat, ſie zu ihm zu bringen, und er ſie in ſeine Arme faßte und küßte.

Dann dachte ich an all' die Tage liebender Pflege, welche dem Ritter erneuetes Leben, der ſchönen Jungfrau aber den Tod brachten. Und zuletzt dachte ich auch noch an die grauſame Verachtung, welche — ihre reine Liebe kennend — anſtatt Vergeltung und Erwiderung armſeliges Gold bot. Und mein ſchwellendes Herz ſagte mir, daß Sir Launcelot ſchweres Unrecht begangen.

Aber wiederum ſchien die Stimme meine Gedanken zu beantworten, obſchon ſie nicht zu mir ſprach, ſondern träumeriſch und unbeſtimmt.

„War es denn etwas ſo Kummervolles, für Dich zu ſterben, mein Launcelot, oder legte mein Tod Dir Etwas zur Laſt? Nein, die Schuld war nicht Dein. Ich betete Dich an, wie man nur den Himmel anbeten ſoll; der Himmel ſtrafte mich und nahm mich dann erbarmungsvoll zu ſich auf — ich bin zufrieden."

Wieder entſchwand mein Zorn, als ich dieſe leiſe zärtliche Stimme hörte, und ich fragte mich im Stillen, ob ſie wohl jemals auf Erden eben ſo jede Klage gemieden. Der Geiſt antwortete wiederum:

Digitized by Google

„Was war ich, daß ich gegen Dich murren ſollte, o mein Gebieter, Sir Launcelot? Blos einmal — als ich in meinen Thränen und in Finſterniß und Verzweiflung dalag, hörte ich den fröhlichen Schall Deiner Trompeten und ſah Dich wieder hinausziehen in die ſchöne Welt, während ich — vergeſſen, verlaſſen — für Dich weniger war als das Gras unter Deinen Tritten. O vergieb mir, mein Herr und Geliebter, jenen einen Ruf des Vorwurfs gegen Dich! Wie gern wäre ich zehntauſend Mal jenes niedergetretene Gras geweſen, wenn es Deinen Füßen einen Augenblick Friſche gegeben hätte.“

Ich betrachtete die ruhigen Züge, in welchen keine Bewegung der Lippen ein Zeichen von der Stimme gab, welche ſprach. Der tiefe Frieden des Lächelns aber, welches auf dieſem todten Antlitze lag, war ein Echo der Worte, welche der Geiſt ſprach. Und als ich an die reine Seele dachte, welche in dem Thurme von Aſtolat ſich zum Himmel emporgeſchwungen — betend zu Gott und mit zärtlicher verzeihender Liebe Sir Launcelot's gedenkend — da ſagte ich in meinem Herzen, daß Denen, welchen die Hoffnungen der Erde ſich verſchließen, das Königreich des Himmels ſich öffnet.

Während ich dieſe Viſion beobachtete, ſaßen Arthur, Merlin und Sir Galahad am Bug des

Digitized by Google

Schiffes, jeder in Gedanken verſunken, denn Frauenliebe und Frauenweh berührte ſie wenig.

Morgue la Faye aber näherte ſich, während ihre Frauenſeele thränenvoll in ihren majeſtätiſchen Augen ſchimmerte, und rief:

„Sage mir — Du reiner, ſchüchterner Geiſt, den ich in ſeiner Ruhe geſtört, verwundet die Erinnerung an Deine irdiſche Liebe Dich auch noch im Paradieſe?“

Elaine la Blanche antwortete:

„Ich liebe noch, aber ich leide nicht mehr. Gott ſah mich in Gnaden an und lenkte ganz auf ſich die Liebe, welche im Leben getheilt war. Ich bin glücklich, aber dennoch vergeſſe ich Dich nicht. Niemals könnte ich Dich vergeſſen, mein Gebieter Sir Launcelot!“

Während die Stimme noch ſprach, ſtand neben dem Bett ein zweiter Geiſt ebenfalls in weiblicher Geſtalt. Vor ſeinem Glanze zerſtreueten ſich die Nebel, und Licht fiel auf die Fluthen.

Es dauerte nicht lange, ſo ließ ſich eine zweite Stimme hören, ſanft wie die, welche ihren geduldigen Kummer gemurmelt, aber klar und freudig wie die Harfen der Engel vor dem Throne des Allerhöchſten.

„Galahad, theurer Bruder meiner Seele, ſage

Digitized by Google

meinem Bruder im Fleiſche Sir Perceval — und jenem ächten Ritter Sir Bors — daß hoch über der heiligen Stadt Sarras, nach welcher wir vier mit einander pilgerten, die ewige Stadt, Neu-Jeruſalem, ſteht. Sage ihm, ich ſei hocherfreu't, daß ich als ein freiwilliges Opfer für den Ruhm Gottes ſtarb."

Galahad hob ſeine vor Freude ſtrahlende Stirn empor.

„Jungfrau — im Leben ſo rein und dem Himmel ergeben wie die jungfräuliche Mutter von Nazareth — ſprich, wo weilt Deine Seele?"

„Im Paradieſe, wo ſie Dienſte leiſtet, wie viele von Gottes Dienern auf Erden thun und wie Du in Avillion thuſt. Deßhalb iſt meine Seele, die durchdrungen und gekräftigt wird von ihrer Liebe zu Gott — die im Leben ganz und ungetheilt war — beauftragt, dieſer Seele beizuſtehen, die einſt durch irdiſche Liebe gemartert ward. Komm', Schweſter!"

Und über das Lager bog ſie ſich und hob bei der Hand die bleiche Geſtalt empor wie Er, der den Todten emporrichtete, und ſagte: „Steh' auf."

Elaine ſtand auf. In den ſich öffnenden Augen entwickelte ſich ein Glanz, weniger der Erde als des Himmels; die Lippen fanden eine Stimme — keine

Digitized by Google

traurigen Wehklagen, ſondern melodiſche Halleluja's. Und ſo, Hand in Hand, entſchwanden die Schweſterſeelen unſern Augen und ſanken nicht, wie die übrigen, in die düſtere Stadt der Todten hinab, ſondern ſchwebten aufwärts zu dem Berge Gottes.

Digitized by Google

Zehntes Kapitel.

Wie Jemand, der von einer sonnenhellen Wolke überfluthet und geblendet niederstürzt, oder so wie Paulus, von der himmlischen Vision bei Damaskus geblendet, niederstürzte — so sank auch ich nieder. Menschliche Augen und Ohren konnten diesen Strahlenglanz, diese engelgleiche Melodie nicht ertragen. Mein Gehirn und meine Sinne waren wie erstarrt, oder vielmehr wie in einem wonnigen Tode befangen.

Aus dieser Erstarrung erwachte ich und fühlte auf meiner Stirn die leichte Berührung einer Frauenhand. Sie erweckte seltsame, unbestimmte Erinnerungen.

Neugierig blickte ich auf. Ich lag in der Mitte der großen Halle, die einmal von vielen Rittern und Damen angefüllt gewesen war. Jetzt sah ich

Digitized by Google

weiter Niemand darin als die schöne Königin Morgue la Faye.

Sie stand aber neben mir weniger wie eine Königin als wie ein Weib. Ihre prachtvollen Gewänder waren beiseite geworfen, in ihren weißen Unterkleidern schien sie ein einfaches irdisches Weib zu sein und hatte Aehnlichkeit — ich war bemüht, mich zu besinnen, wem sie ähnlich sähe, aber meine Gedanken flogen hinweg wie beschwingte Vögel, immer nur ein Stück vorwärts flatternd und doch unmöglich zu ergreifen.

Mitten hindurch hörte ich fortwährend das Murmeln des kleinen Brunnen, der auf Morgue la Faye's Geheiß aus dem gespaltenen Marmorboden hervor gesprungen war. Er schien mir ein altes Lied von einem lange entschwundenen Dasein zu singen, und doch, als ich näher kam, war sein Wasser so glatt und dunkel wie der Marmor, welcher es einfaßte.

Von der Tiefe aufsteigend aber kam jenes geheimnißvolle Murmeln, gleichsam eine Stimme aus der innern Erde.

Ich bog mich begierig über den Brunnen und mein lauschendes Ohr sog sein melodisches Flüstern.

Morgue la Faye sagte zu mir:

„Menschenkind, was hörst Du?"

„Ich höre einen Ton wie den Abendwind in

Digitized by Google

den dichtbelaubten Linden, welche — wo standen sie? Oder wie jene Aeolsharfe, die wir zwischen dem von Epheu umrankten Fenster anbrachten und — wer lauschte ihren Tönen und wann? Ach, ach! die Gedanken entgleiten mir — ich kann sie nicht festhalten."

„Neige Dein Haupt wieder über das Wasser."

„Ich fühle, ich fühle einen Wohlgeruch. Er kommt von einem Veilchenufer, dem Ufer, wo — doch nein, es ist Alles entschwunden. Jetzt ist es wieder wie ein Rosengarten; ich wandle darin in Sonnenschein und Heiterkeit, und jetzt geht er in einen süßen Waldrebenhauch über, der durch die stille Herbstnacht geweht wird, während die Sterne kalt oben herunter scheinen und die bleiche Mondsichel durch die Bäume hindurch schimmert. Ach, ach, es ist mir entflohen! Nie wieder! nie wieder!"

Und diese traurigen Worte, den ewigen Grabgesang des Lebens, murmelnd, sank ich weinend nieder neben der geheimnißvollen Quelle.

Morgue la Faye stand an dem andern Rande, denn der Brunnen war breiter und weiter geworden, und schwoll jetzt schon zu einem kleinen Strome an.

Sie stand mit schüchtern gefalteten Händen und halb gesenktem Haupte da und sah mir zu.

Digitized by Google

Ein Schimmer weiblichen Mitleids milderte den ſtahlähnlichen Glanz ihrer Augen.

Dies bemerkend rief ich flehend:

„O Königin von Avillion, ich bin nicht von Deiner Natur, ſondern blos ein ſterblicher Menſch. Warum ſtellſt Du mich ſo auf die Probe?“

„Weil Du, wie Du ſagſt, nicht von unſerer Natur biſt,“ antwortete ſie ſanft. „Du kannſt nicht auf unſerer glückſeligen Inſel bleiben, aber ich habe nicht die Macht und auch nicht den Willen, Dich von hier fort zu weiſen. Du mußt freiwillig fortgehen.“

„Fortgehen!“ wiederholte ich bekümmert, denn jetzt, wo der Zauber gebrochen war, fühlte ich nicht mehr die unklaren Erinnerungen und die ſtürmiſche Sehnſucht, die er erweckt hatte.

Ich dachte mit Furcht daran, dieſe ſchöne Inſel mit einer unbekannten Region, vielleicht des Entſetzens und Jammers, vertauſchen zu ſollen.

„Armer Sterblicher!“ fuhr Morgue la Faye fort. „Biſt Du denn ſo abgeneigt, dieſen Ort zu verlaſſen? Locken die Töne und Geſtalten früherer Zeiten, welche ich vor Dir heraufbeſchworen, Dich nicht zur Erde zurück?“

„Ich weiß nicht, wovon Du ſprichſt,“ antwortete ich zitternd. „Allerdings hatte ich eine Viſion,

Digitized by Google

aber sie ist jetzt vorüber. Ich möchte gern in Avillion bleiben."

„Das kann nicht sein," sagte die feste aber immer noch sanfte Stimme der Schwester des Königs Arthur, während sie über den Brunnen schritt, dessen Wasser unter ihren luftigen Tritten nicht einsank. Dann hieß sie mich niederknieen und nahm mir den schmalen Goldreifen, den ich bis jetzt getragen, vom Kopfe.

Sofort taumelte mein Gehirn unter den sich drängenden Erinnerungen, von welchen es wimmelte. Alles kam zu mir zurück — mein Vaterland, meine Heimath, meine Lilias — und jeder Gedanke durchbohrte meine Seele wie Pfeile, in jenes bitterste Gift getaucht, die Erinnerung an ewig verlorene Freuden.

Ich warf mich zu Füßen der schönen Morgue la Faye und rief:

„Grausame Königin, warum hast Du den gesegneten Zauber der Vergessenheit wieder von mir genommen? Warum quälst Du mich mit diesen Erinnerungen an die Erde? O Lilias, mein Weib! meine Liebe! meine Schöne! Wollte der Himmel, daß ich Dein Antlitz noch einmal schauen könnte!"

Morgue la Faye hob mich von dem Boden, auf welchem ich mich in wahnsinniger Verzweiflung

Digitized by Google

herumwälzte, auf und führte mich an den Rand des magiſchen Brunnens.

„Jetzt, armer Sohn der Sterblichkeit," ſagte ſie, „wirf Deine Augen noch einmal hinein."

Ich that es. O Wunder! So wie die Wolke der Vergeſſenheit von meiner Seele hinweggezogen waren, ſo zog jetzt der dunkle Schatten unter dem Waſſer hinweg, welches kryſtallhell ward. Während ich hineinblickte, zeichnete ſich in ſeinen Tiefen das Bild einer Scene — einer Erdenlandſchaft — einer, die ich kannte — oh, wie gut!

Blau und neblig ſtiegen die Berge empor — dieſe rieſigen Geſpenſter meiner Kindheit, welche eine Nacht nach der andern die untergehende Sonne in ihre zackigen geſpenſtiſchen Arme ſchloſſen; unter ihnen lag das Thal und der breite Fluß und der waldige Abhang, wo ein Haus ſtand.

Wir hatten es zu unſerer Heimath gewählt, zum Wohnſitze unſeres Ehelebens, wenn — nachdem die traurige Reiſe zu Ende wäre — Lilias und ich in unſer Vaterland und zu unſerm Volke zurückkehren würden.

Hier ſtand es, nahe an dem Orte, wo wir Beide von unſerer Kindheit an gewohnt — ein Haus, ſchön und von ehrwürdigem Alter.

Ueber ſeine braunen Mauern kletterte der Epheu

Digitized by Google

und mischte sich mit der anmuthigen Waldrebe. Seine gemalten gothischen Fenster ließen jeden Sonnenstrahl in regenbogenfarbenem Glanze hindurchfallen, und von seinen schützenden Traufen flatterten lustig die brütenden Schwalben.

Ein Augenblick, und die Scene verwandelte sich in das Innere. Ich sah die altmodischen labyrinthischen Gemächer, deren Düsterheit durch die Nähe von Jugend und Glück verschönt ward. Gemälde glänzten an der dunkelgetäfelten Wand; in einer Wandvertiefung lächelte das Instrument mit seinen Elfenbeintasten über der in ihm eingeschlossenen Seele von Musik, und über den grünen mit Zweigen geschmückten Heerd bogen sich frisch gepflückte Blumen zu ihrem Ebenbilde in dem Spiegel herab.

Und neben ihnen, rein und lieblich wie sie, sah ich die Blume meines eigenen Lebens, die ich gewählt hatte, damit meine Häuslichkeit zu schmücken und zu beglücken — mein Weib Lilias!

Sie saß zusammengesunken und ihre Wange ruhete an dem purpurrothen Stuhl — demselben, wo die meinen in mancher Stunde geistigen und körperlichen Leidens geruhet. Die Erinnerung daran schien auch sie zu berühren, denn plötzlich richtete sie ihr Gesicht empor, in welchem sich eine Liebe malte,

Digitized by Google

deren Ungestüm fast Qual sein mußte, und rief — ja, ich hörte es ganz deutlich:

„Wilfred, Geliebter, komm'!"

Ich würde, um diesem Rufe zu folgen, mich selbst in die Hölle hinabgestürzt haben! Als ich ihn vernahm, sprang ich wie von Sinnen in die Fluthen, um die Vision und die Stimme darin zu suchen.

In einem Augenblicke waren Avillion und seine Bewohner mir auf immer entschwunden.

Digitized by Google

Eilftes Kapitel.

Als ich erwachte, ſah ich mich, nicht in meiner glücklichen Häuslichkeit — nicht in den theuren Armen meiner Lilias — ſondern in der Tiefe eines dichten Waldes liegen, welcher, obſchon in allen Dingen der Erde gleich, mir dennoch unbekannt war.

Ich hatte ein ſeltſames Land erreicht — verſchieden von beiden, die ich geheimnißvoll durchwandert; es war weder Elyſium noch Avillion. Es war eine menſchliche Welt. Ich betrat ſie mit dem Körper eines lebenden Menſchen — eines Menſchen der neuern Zeit. Ich wiederholte mir den Namen, den ich in dem Hauſe meines Vaters trug — Wilfred Mayer.

Auch noch einen andern, nicht weniger vertrauten Namen murmelte ich, mit welchem ſich viele Thränen miſchten, den Namen meines Weibes, von

Digitized by Google

dem ich nun schon so lange geschieden war — meiner theuern Lilias.

Die Erinnerung an die Heimath erwachte wieder in mir wie in einem Menschen, der nach einer Zeit des Wahnsinnes der Gesundheit und der Vernunft wiedergegeben wird. Die dazwischen liegende Zeit war undeutlich — ich konnte kaum sagen, ob es Vision oder Wirklichkeit war.

Nun aber schien Alles geendet zu sein. Ich fühlte mich als ein wirklicher Mensch, der auf einer wirklichen Erde wohnte. Ich berührte das Moos, auf welchem ich lag wie auf einem grünen Teppich, welches Lilias und ich in unsren kindischen Tagen oft zu Polsterkissen aufgehäuft, als ich, ein kränklicher Jüngling, mich gern für sie und mit ihr zum Kinde machte. Daran dachte ich jetzt, legte meine Wange auf das weiche Moos, küßte es und weinte.

Plötzlich hörte ich einen Tritt an mir vorübergehen. Es war ein Fremder — menschlich geformt wie ich selbst. Das Gesicht war ein solches, wie man es in diesem neunzehnten Jahrhunderte zuweilen, ja sogar oft auf Straße, Markt oder in geselliger Wohnung sieht — nicht strahlend von übermenschlicher Schönheit, noch auch leer von innerem geistigem Reize, das Gesicht weder eines Gottes, noch eines Engels, sondern eines guten Menschen.

Digitized by Google

In dem Augenblicke, wo ich es sah, erkannte ich dies an, streckte ihm meine Hand entgegen und nannte ihn Bruder.

„Ihr habt Recht," antwortete er lächelnd. „Wir sind hier Alle Brüder, und obschon ich nicht sagen kann, daß ich Euer Gesicht kenne, so liegt doch Etwas darin, was mir vertraut zu sein scheint. Deßhalb willkommen, Bruder."

„Willkommen, wo denn? Ich weiß nicht, wo ich bin."

„Ihr seid an einem ruhigen Orte auf Gottes Erde — einem Orte, den seine Bewohner bemüht sind, dem Paradiese so ähnlich als möglich zu machen. Wir nennen ihn Edenland oder die Glückselige Insel."

„Noch eine Glückselige Insel!" rief ich und gerieth wieder in Verwirrung. „O Freund, ich habe so abenteuerliche Träume geträumt, wenn es nämlich Träume sind. Helft mir mein armes verworrenes Gehirn aufklären. Ich wünsche Nichts als Ruhe und Heimath und Lilias."

„Lilias? diesen Namen kannte ich einst; es war ein trauriger Name für mich, aber hier ist die Erinnerung gemildert. Komm', Fremdling und Bruder, Du sollst nicht mehr sprechen und nicht mehr denken als bis Du geruht hast und gefaßt geworden bist. Folge mir nach meiner Wohnung."

Digitized by Google

Er nahm mich bei der Hand und führte mich durch den Wald. Ich betrachtete mir sein Gesicht, seine Haltung, ja selbst seine Kleider jetzt näher. Die letztern waren einfach und männlich, so wie man sie in unserm Jahrhunderte und in unserm englischen Klima trägt, und wobei auf Bequemlichkeit und Anmuth mehr Rücksicht genommen ist als auf phantastische Mode.

Wir traten in seine Wohnung, die eben so charakteristisch war als sein Anzug — wir betraten sie durch eine Thür ohne Schloß. Dann begann er das menschenfreundliche Gebot zu erfüllen, welches ich über seinem Heerde geschrieben sah: „Speise die Hungrigen und kleide die Nackten."

In kurzer Zeit stand ich neben ihm und kam mir schon vor wie ein Bürger dieser neuen Heimath und dieser neuen Welt. Dann setzten wir uns an diesem gastfreundlichen Heerde nieder und er sagte zu mir:

„Mein Bruder — oder vielmehr mein Sohn, denn Du bist ein Jüngling im Vergleiche mit diesem weißen Haar, willst Du mir nun sagen, bei welchem Namen ich Dich nennen soll?"

„Der Klang desselben wird traurige Erinnerungen erwecken," sagte ich. „Es ist mein Name und auch der meines Vaters — Wilfred Mayer."

Digitized by Google

Der Fremde schloß meine beiden Hände in die seinen, sah mich dann mit zärtlichem begierigem Blicke an und strich mir das Haar zurück, als ob ich ein kleines Kind wäre.

„Ja, ich könnte jetzt weinen," sagte er, „aber an diesem glückseligen Orte werden keine Thränen vergossen, nicht einmal um der irdischen Erinnerung willen. Ich freue mich und danke dem Himmel, daß ich in das Antlitz des Sohnes meiner Schwester schaue!"

„Dann bist Du also —"

„Ja, sage den Namen, da derselbe auf Erden nicht vergessen ist," und er lächelte mit inniger Freude, „den Namen, den ich trug, als wir Alle zusammen kleine Kinder waren — Cyrill."

„Ich hörte ihn, als ich noch ein Kind war," rief ich, indem ich seine Hand abermals ergriff; „wohl entsinne ich mich, wie in mancher stürmischen Winternacht meine Mutter an meinem kleinen Bette zu stehen pflegte, bleich und ernst, und wie sie mich in meinem schlichten Gebete sagen lehrte: „Gott schütze Onkel Cyrill draußen weit über dem Meere!"

„Sagte sie das, meine theure Hester? — meine ächte Schwester!" murmelte der alte Mann mit zitternden Lippen. „Sprich weiter, erzähle mir mehr."

„Er war mir stets ein Geheimniß, dieser Onkel

Digitized by Google

Cyrill, den ich niemals gesehen und von welchem Niemand sprach, ohne eine bekümmerte Miene zu zeigen. Einmal auch, als die Mutter Lilias' mit ihrem Kinde auf den Armen zu uns kam —"

„Du irrst Dich," unterbrach mich Cyrill; „Lilias' Mutter starb bei der Geburt dieses Kindes. Doch ich vergesse, daß die Zeit vergeht. Vielleicht hat es eine zweite Lilias gegeben. Fahre fort, Wilfred."

„Ich entsinne mich jenes Tages noch recht wohl, wie ich, ein fröhlicher Schulknabe, von ihrem sanften, ruhigen Antlitze berührt ward, und als ich hörte, daß sie aus dem Auslande käme, fragte ich sie, wie ich alle Fremde fragte, ob sie Nachricht von Onkel Cyrill mitbrächte. Darauf ward ihre Miene sehr traurig und meine Mutter führte mich fort und gebot mir, mit ihr nicht wieder von Onkel Cyrill zu sprechen."

Cyrill senkte sein Haupt tiefer auf seine Hände und sagte blos leise:

„Fahre fort, Kind meiner Schwester, fahre fort."

„Ich entsinne mich auch, obschon nur schwach, denn ich war noch sehr jung, wie damals Briefe vom Auslande kamen, welche meine Mutter mit ernster Miene, ja zuweilen weinend las, und ich wußte, daß sie von Onkel Cyrill kamen. Ueber den letzten

Digitized by Google

aber weinte sie nicht, sondern lächelte, nahm mich auf ihr Knie und sagte mir, Onkel Cyrill käme heim. Eine Woche nach der andern verging, aber er kam nicht. Mein Vater erzählte zuweilen von Schiffen, die nach der Heimath unter Segel gegangen und auf der weiten unersättlichen Tiefe seltsam verschwunden wären, ohne jemals das Land zu erreichen. Und Tag für Tag ward das Gesicht meiner Mutter trauriger und sie schrack bei jedem Geräusche zusammen. Wenn ich sie fragte, was aus Onkel Cyrill's Schiffe geworden sei, schauderte sie und sagte, Gott allein wisse das — kein lebender Mensch könne es sagen."

Ich schwieg, aber er winkte mir, fortzufahren.

„Ein Monat nach dem andern verging, und ein seltsames Grauen bemächtigte sie meiner. Den ganzen Tag dachte ich an das verschwundene Schiff, dessen Schicksal Niemand kannte. Zuweilen des Nachts träumte ich davon. Ich sah es in Flammen stehen, oder von einer Windstille gefangen, bis die ganze Mannschaft den langsamen Hungertod starb oder verschmachtete — oder wie es auf einen Felsen aufstieß, oder in einem Augenblicke untersank, als ob ein großer Dämon der Unterwelt es mit all' seiner lebenden Ladung verschlungen hätte. Jede abenteuerliche Seegeschichte, die ich gelesen — jedes noch abenteuerlichere Phantasiegebild, welches das träume-

Digitized by Google

rische Gehirn des Knabenalters fassen konnte — ward hervorgesucht, um der Geschichte Form und Farbe zu geben. Und doch war es noch da — ein namenloses Entsetzen — ein versiegeltes Geheimniß bis zu dem großen Tage, wo das Meer seine Todten herausgeben wird."

„Amen!" rief mein Begleiter feierlich, „aber erzähle mir noch mehr von jener theuern Heimath."

„Woche um Woche ward die Hoffnung schwächer — trat endlich ganz in den Hintergrund und starb. Endlich sagte mir meine Mutter traurig, aber ohne zu weinen, ich solle einen Namen in meinem kindischen Gebete auslassen, denn Onkel Cyrill sei bei Gott und bedürfe es nicht mehr. Das Grauen und die Erwartung schwanden deßwegen aber nicht und manche Nacht fuhr ich in meinem kleinen Bette empor und träumte, er sei da."

Ich schwieg und es trat eine Pause ein, während wir Beide vor der rothen Gluth des behaglich brennenden Feuers saßen — denn das Klima hatte sich in dieser neuen Welt geändert und ich fühlte nicht mehr die Hitze eines immerwährenden Sommers, sondern die angenehme Kühle des Herbstes.

Ich dachte an diese Region und an meinen Begleiter mit einer Neugier, die ihren Grund weniger in Furcht als in Verwunderung hatte.

Digitized by Google

War Cyrill wirklich durch jenes geheimnißvolle Thor gegangen und ſtand ich im Lande der Todten vor einem ſeiner Bewohner, die Nichts mehr mit der Erde gemein hatten?

Vielleicht las er meine Gedanken, denn meine Hand ward wiederum von der ſeinen, die eben ſo wie die meine aus Fleiſch und Blut beſtand, geliebkoſ't, während er ſagte:

„Mein Neffe Wilfred Mayer, wiſſe, daß Gottes Macht und Geheimniſſe ſelbſt auf Erden größer ſind als die Menſchen ſich träumen laſſen. Höre die Geſchichte eines Mannes, welcher, obſchon er ſeltſame Dinge geſehen und auf ſeltſamen Pfaden geführt worden, dennoch eben ſo wie Du demſelben Ende der Reiſe entgegenſieht — dem ruhigen Schlafe des Todes und dem Erwachen zu einem ewigen Morgen."

Er hob ſeine Augen zum Himmel empor. Ich trat näher und lauſchte ſeinen Worten.

„Es war einmal ein Knabe, in deſſen Gemüthe jede Leidenſchaft ſo heftig war, daß die Berührung einer Feder ihn zum Guten oder zum Böſen bewegen konnte. Es iſt zuweilen ſo. Gabriel und Lucifer waren beide Erzengel, und der kühnſte von allen Apoſteln war der, welcher zu dem Tode des heiligen Stephanus ſeine Zuſtimmung gab. Wir können dieſe Geheimniſſe nicht ergründen.

Digitized by Google

„Wohlan, der Knabe, von dem ich spreche, hatte stets zwei gute Engel zur Seite — seine Zwillingsschwester Hester und eine, die eine weitläufige Verwandte war, obschon sie mit ihnen aufgewachsen und dasselbe Brot aß und aus demselben Becher trank. Von diesen beiden liebte der Jüngling die eine innig, wie ein Bruder soll, die andere — Gott allein weiß, wie er diese liebte. In dieser Liebe mischte sich Achtung, Ehrfurcht, Zärtlichkeit, Leidenschaft. Jede Faser seines Herzens schlang sich mit jedem Tage fester um sie. Und weil dieselben sie so umschlungen hatten, langsam — unbemerkbar wie häusliche Bande — fühlte sie dieselben weder, noch sah sie Etwas davon, und als theurere Bande kamen, entledigte sie sich jener lächelnd und unbewußt — entschlüpfte denselben; sie fielen zu Boden und dem Knaben brach das Herz.

„Ich rede verworren — das Herz brach nicht, sondern seine Weichheit ward Eisen, seine volle, reife Gluth verwandelte sich in Galle. Sie weinte die Thränen einer Schwester — merke wohl, blos einer Schwester — über einen Verstoßenen und Verschwender. Sie erfuhr die Wahrheit niemals; hätte sie dieselbe erfahren — nun, selbst dann wäre es dasselbe gewesen. Sie hatte kein Unrecht gethan — sie hatte ihn nie geliebt.

Digitized by Google

„Er ward ein Wanderer, der in der weiten Welt umherschweifte. Das Antlitz Gottes, dessen er in dem grellen Lichte großer Städte gespottet, sah er sich offenbaren in der furchtbaren Einsamkeit der Wüste — in den Wundern der gewaltigen Tiefe. Immer noch wanderte er weiter — Gottes Barmherzigkeit folgte ihm. Wer könnte sich vor der Allgegenwart des Ewigen verbergen? In dem großen Berge kam sie und brachte Ehrfurcht und Frieden — sie sprach zu ihm aus den tiefen Fluthen — sie lächelte ihm in der grünen sonnigen Savannah. So durch die weiten Arme der Natur — der Natur, welche er geschaffen — zog Gott diese irrende Seele an sich, und sie ward rein und ruhig.

„Nach vielen Jahren sehnte der Mann sich, die Heimath zu sehen, welcher der Knabe mit Flüchen beladen entflohen war. Er ging unter Segel nach England — der Wunsch seines Herzens flog schneller als das Schiff, aber eine unsichtbare Hand verhinderte Beides. Weder von Schiff noch von Mannschaft ward jemals wieder Etwas gehört."

„Sage mir, o seltsamer Erzähler dieser wunderbaren Geschichte, wohin segelte das verhängnißvolle Schiff, oder wie?"

Seine Stimme änderte sich und sein Gesicht ebenfalls. Er sprach jetzt wie ein Mann, der, sich

Digitized by Google

ſelbſt vergeſſend, ein Lehrer geworden war unter ſeinen Brüdern.

„Ich ſagte ſchon vorhin, daß in dieſer Welt, in Bezug auf welche der ſtolze Menſch Alles zu wiſſen glaubt, es viele Geheimniſſe giebt, von welchen er Nichts weiß. Wer hat jemals einen Weg durch die Region des ewigen Eiſes gefunden? Weß kühnes Fahrzeug iſt über das Polarmeer geſegelt?“

„Das iſt wahr! das iſt wahr! Aber meine Sinne ſind verworren; erkläre das Geheimniß weiter.“

Er fuhr fort:

„Jahre lang befahren die Menſchen das Meer ſicher und wohlbehalten, plötzlich aber kommt eine Geſchichte von einem Schiffe, welches geheimnißvoll von der Oberfläche der Tiefe verſchwunden iſt — wie oder auf welche Weiſe, das weiß Niemand. Kein ſchwimmendes Wrack auf der von Schiffen wimmelnden Waſſerſtraße, kein Schimmer von einem brennenden Fahrzeuge verräth, auf welche Weiſe es verſchwunden iſt. Die Menſchen ſchaudern, ſtellen Vermuthungen an und vergeſſen, bis ſie eine ähnliche Geſchichte hören.“

„Ja, ſo iſt es,“ ſeufzte ich.

„Höre weiter. — Die Schiffe gehen nicht unter. Er, dem Land und Meer gehört, birgt ſie in ſeiner hohlen Hand und führt ſie wohlbehalten

Digitized by Google

nach einem Hafen in der Mitte der Tiefe — einem Inſelgarten — dem Eden, aus welchem Adam vertrieben ward. Dieſes iſt hier."

Zitternd vor Verwunderung ſchrack ich zuſammen.

„Alſo dies hier iſt das Paradies?"

„Nicht das Paradies, ſo wie es war, als der Menſch fortwährend die ſichtbare Gegenwart von Engeln bedurfte, ſondern ein Eden, wie es für die ſpätgeborenen Kinder der Erde taugt, ein Land, wo Menſchen dieſer neuern Zeit in Frieden leben und Gott verehren können."

Er erhob ſich; denn während wir ſprachen, war es Nacht geworden.

„Jetzt, mein Sohn — biſt Du nicht ſo gut wie mein Sohn? — geh', ruhe und ſchlafe. Morgen will ich Dir die Wunder dieſes Landes zeigen."

Digitized by Google

Zwölftes Kapitel.

Ich legte mich nieder und schlief den tiefen Schlaf gesunder Ermüdung. Mit Tagesanbruch erwachte ich.

Es gab also Tag und Nacht, Sonnenaufgang und Sonnenuntergang in diesem Edenlande.

Die goldenen Pfeile trafen meine Augenlider und verscheuchten den Schlummer. Mein Geist war klar. Ich entsann mich der ganzen Vergangenheit, selbst ihrer Leiden, aber das Leiden war ruhig.

Ich wartete schüchtern darauf, daß die seltsamen Geheimnisse meines Schicksals sich weiter entwickeln würden. Sie waren ein gemischtes und verworrenes Laubwerk; der Baum aber ruhete in einer göttlichen Hand.

Ich lag auf meinem Bette und mein einst ge-

Digitized by Google

martertes Herz ſchlug friedlich unter meinen gefalteten Händen. Ehe noch die Lichtſtreifen der Dämmerung vom Himmel entſchwunden waren, ſtand Cyrill neben mir.

„Mein Sohn, ſteh' auf! Wer nicht den frühen Morgen liebt, der liebt auch nicht die Erinnerung an ſeine Jugend.“

Ich ſtand auf und kleidete mich in die einfachen Gewänder dieſes Landes. Als ich meine Glieder von neuer Kraft beſeelt fühlte und die friſche Morgenluft meine bloße Bruſt umſpielte und mein langes lockiges Haar hin und her warf, war es mir, als ob ſelbſt dieſe kleinen Dinge Einfluß äußerten auf den Charakter des Menſchen, und als ob Der, in deſſen Seele die Liebe zum Schönen wohnt, ſtets der vollkommenſten Kunſt der Natur folgte, damit er ſchon durch ſich, in ſo weit es ihm möglich iſt, das Bild jener Anmuth zeigt, welche er an Andern zu ſehen liebt.

Wir verließen Cyrill's Wohnung und gingen hinaus nach dem Walde zu.

„Wohin führſt Du mich, mein freundlicher Führer?“ fragte ich.

Er antwortete:

„Um in der Morgenfriſche den Gott des Morgens anzubeten.“

Digitized by Google

Er ging schweigend noch eine kleine Strecke weiter und blieb dann stehen.

Wir waren in einem engen Thale, welches nach Osten und Westen lag und auf zwei Seiten von den grauen Bergen und purpurnen Wäldern eingeschlossen ward, und zwischen denselben, aus dem Meere heraus, welches das Thal nach Osten hin begrenzte, ging die Sonne auf. Oh, es war herrlich!

„Schön! wie schön ist der Morgen!“ murmelte Cyrill, und sich umdrehend, sagte er: „Es ist mir immer, lieber Neffe, als ob die Erde bei der Morgendämmerung ihre paradiesische Frische wiedererlangte, oder als ob, wenn die Nacht, der Schatten, den Gottes schützende Hand darüber gelegt, hinweggezogen wird, eine vorübergehende Vision des scheidenden Glanzes auftauchte.“

„So ist es auch,“ antwortete ich; „ja, es scheint, als ob Der, welcher sich den hellen Morgenstern und die aufgehende Sonne der Gerechtigkeit nannte, die Dämmerung des Tages besonders geheiligt hätte.“

„Und als ob er wollte, daß auch der Mensch sie heilige. Deßhalb komm' und sieh', wie wir den Morgen begrüßen.“

Ich folgte ihm weit in den Wald nach einem großen Tempel. Die starken Baumsäulen desselben waren niemals gebaut worden, sie hatten sich selbst

Digitized by Google

erhoben durch das mystische innere Lebensprincip, welches keine menschliche Macht auch nur dem geringsten Grashalme geben kann. Seine Wände bestanden aus verschlungenen grünen Aesten und sein Pflaster war mit Blumen besä't.

Durch seine laubreichen Bogen klangen die Stimmen unzähliger Choristen, unsichtbarer Cherubim der Luft, die ununterbrochen ihre Lobgesänge erschallen ließen.

Und sein Dach war der blaue unendliche Aether, durch welchen der Mond emporklomm und die Sterne ihre Bahn wandelten. Aufwärts stiegen die Gebete und Lobgesänge der Andächtigen; es gab nicht einen einzigen menschlichen Schleier zwischen ihnen und dem Himmel.

Schon von fern hörte ich den lauten Gesang; ich sah die Menge, wie die, welche kein Mensch zählen kann; jedes Alter, jedes Geschlecht, jeder Stand vereinigte sich zu demselben feierlichen Liede. Hier zum ersten und auch zum letzten Male sah ich eine Kirche auf Erden, in welcher Gott mit Einer Stimme gepriesen ward.

„Ist heute Sabbath?" flüsterte ich.

„Hier ist jeder Tag ein Sabbath."

„Und der Priester? Ich sehe keinen."

„Jeder ist ein Priester — ein Priester in seinem

Digitized by Google

eigenen Hause. Dennoch giebt es gewisse Stufen der Ehre, Menschen, welche berufen sind, Lehrer zu sein unter der Heerde, aber keiner sagt zu seinem Bruder: „Tritt auf die Seite; ich bin heiliger als Du;“ keiner ruft in anmaßendem Tone: „Mein ist die einzige Wahrheit und die Deinige eine Lüge.“ Denn wir wissen, daß jede Blume dieselbe Sonne trinken und doch eine verschiedene Farbe annehmen, einen verschiedenen Duft geben kann, je nach ihrer Beschaffenheit und ihrem Klima. Formen sind Nichts — der Geist, der im Innern wohnt, ist das Leben.“

„Aber dennoch,“ sagte ich, „kann blos eine Sonne und ein Thau sein, welche dieses Leben geben.“

„Ja,“ antwortete er, „und wenn die Blume stark wird und ihren Duft spendet, gleichviel was für eine Blume es sein mag, so zweifle nicht, daß das wahre Leben darin ist. Wie anders könnten die Früchte bestehen? Doch, dies sind Geheimnisse, unter welchen selbst die Weisesten von uns nur blind umhertasten — wir wissen blos, daß dereinst Alles klar werden wird.“

„Amen!“ sagte ich, während die Andächtigen sich von ihren Knieen erhoben und, nachdem ihr Morgengebet vorüber war, an Das gingen, was

Digitized by Google

auch eine Art von Gottesdienſt iſt — an die tägliche Arbeit für ſich ſelbſt und die Ihrigen."

„Aber," ſagte ich zu Cyrill, „ich ſehe hier Arbeit und Mühe; Edenland iſt alſo kein Platz fortwährender Ruhe?"

„Ruhe?" rief Cyrill, während ſeine Stirn von prophetiſchem Glanze erſtrahlte; „ruht wohl der Allmächtige, wenn er durch das weite Weltall ſeine Liebe ſendet, die er ſelbſt iſt? Ruhen die Engel, wenn ſie den unendlichen Raum durchwandern, um ſeine Befehle zu vollziehen? Und glaubſt Du, daß wir ruhen werden, wenn wir, wie ſie, dienende Geiſter geworden ſind? Nein, auf Erden wie im Himmel giebt es keine immerwährende Ruhe und darf es keine geben."

Als er ſchwieg, kamen wir an einen kleinen Hügel, der die Ausſicht auf ein weites Gefilde gewährte.

Hier ſah ich die Anzeichen aller nothwendigen Arbeit. Der Tagelöhner grub das Feld, der Holzhauer klärte den Wald, der Handwerker fertigte allerlei Dinge zur Zierde ſowohl als zum nothwendigen Gebrauche.

Ich dachte eine Weile nach und ſagte dann zu meinem Führer:

„Es drängt ſich mir abermals ein Geheimniß

Digitized by Google

auf. In diesem Lande giebt es also Reiche und Arme!"

„Ja, denn Edenland ist eine Widerspiegelung der Welt — unserer modernen Welt. So lange die Erde dauert, müssen Reiche und Arme sich hier begegnen. Gleichheit ist blos ein phantastischer Traum. So lange die Naturen der Menschen nicht alle gleich geschaffen sind, wird auch ihr äußeres Leben nebst den es begleitenden Umständen verschieden sein. Die Eiche und der Dornbusch können demselben Boden entspringen, der eine aber kriecht an der Erde hin, während die andere den Wald überragt. Und dennoch keimt in Beiden ein und dasselbe Lebensprincip."

Wir standen auf einem Platze, wo wir gleichzeitig Stadt und Dorf, Hütte und Herrenhaus sehen konnten, während der blaue Himmel sich über Alles ausbreitete. Und ich begann zu moralisiren und zu überlegen, wie der Himmel jedes geschaffene Ding zum Guten bestimme. Ich warf die Frage auf, ob die Welt menschlicher Herzen so rein und friedlich sei wie die äußere Welt, welche ich sah.

So sprach ich, während wir am Wege saßen, gegen Cyrill meine Gedanken aus.

Er lächelte und sagte, mein Wunsch solle sogleich erfüllt werden.

Digitized by Google

Wir lehnten an einer Hagedornhecke. Ich wand Kränze von weißem Convolvulus, und bedachte, wie seltsam es war, alle Blumen wiederzusehen, die ich liebte — die Blumen der Erde, aber weit schöner.

Bald schwächer, bald stärker vernahm man den Gesang der Schnitter auf dem Felde, und am Horizonte kräuselte sich der Rauch von dem fernen Schmelzofen, wo die Metallarbeiter thätig waren.

Es lag Poesie und Glück selbst in Arbeit und Armuth.

Während ich so nachdachte, kam eine der Aehrenleserinnen an uns vorüber, ein Mädchen, eine ächte Ruth — beladen mit goldenem Weizen. Sie schritt singend einher, warf die wogende Garbe über ihre Schulter und führte an der andern Hand einen alten Mann, der nur mühsam entlang schlich. Während er so weiter taumelte, hielt der Widerhall seines schweren Stabes Takt mit dem fröhlichen Gesange des Mädchens, und als die Beiden an uns vorüberkamen und den hügeligen Pfad hinabgingen, kam es mir vor, als wenn die Engel der Hoffnung und Heiterkeit zu dem dröhnend schweren Tritte der Armuth Musik machten.

Und wie ein süßes den Gesang begleitendes Gedicht hörte ich Cyrill's halb nachdenkliche Worte:

„Ich glaube nicht, daß der Allbarmherzige und

Digitized by Google

Allmächtige jemals das Böse geschaffen, oder erlaubt. Das, was wir so nennen, kann blos eine geheimnißvoll verkleidete Form des Guten sein. Wenn es keinen Mangel und kein Leiden gäbe, wo wäre dann die Wohlthätigkeit? Wenn Niemand litte, wer könnte dann Liebe, Mitleid und Theilnahme zeigen? Wenn niemals Hülfe gebraucht würde, wer könnte dann die Freude der Dankbarkeit kennen? O Mensch, der Du von einer sündhaften und elenden Welt schwatzest, wie kannst Du wagen, so von der Erde zu sprechen, auf welche ihr Schöpfer herabschauete, und siehe, es war Alles gut?"

Er saß, mich und alles Andere vergessend, in tiefem und ruhigem Nachdenken. Ich betrachtete das Gesicht, von welchem jede Spur irdischen Schmerzes hinweggenommen war, und hätte vor ihm niederknieen können.

Von unserem Winkel an der Straße aus sah ich manchen Vorübergehenden. Der Arme sang lustig zu Fuße, der Reiche rollte in seiner glänzenden Equipage heiter und doch gedankenvoll, denn Reichthümer haben viele Sorgen, und die Großen sind die Haushalter Gottes auf Erden.

Dann kam eine bunte Menge, deren Gesichter nicht durch falsches Lächeln entstellt waren; jede

Digitized by Google

Stirn war vielmehr hell wie der Tag, denn Jedem ſtand ſein Herz auf der Stirn geſchrieben.

Hier war die Region, wo Niemand die Wahrheit fürchtete. Und dennoch gab es eben ſo viele und ſo mannigfaltige Schattirungen des Charakters als in dem Lande, in welchem ich geboren worden.

Der Weiſe erhob ſeine gedankenvolle Stirn gen Himmel — den Himmel, der ihm näher zu ſein ſchien als die Erde. Und doch ward er nicht von Stolz geblähet, ſo daß er ſeine Brüder verachtet hätte, ſondern er wandelte unter ihnen demüthig wie der ungelehrteſte von Allen.

Der Ungebildete dagegen ging, ohne die Gaben, auf welche er keine Anſprüche machen konnte, zu verſpotten oder zu beneiden, ſtill ſeinen Weg, ſein Fleiß und ſein Wohlwollen beſtreu'te die Erde mit Blumen, obſchon ſie ihm keine Flügel machen konnten, um nach den Sternen emporzuſchweben.

Frauen gingen vorüber, nicht in koſtbare Gewänder gekleidet, ſondern in jenes Gewand der Beſcheidenheit, deſſen Werth alle anderen überſteigt.

Dies tragend ſchienen ſie unvergänglich ſchön zu ſein, denn eine ſchöne Seele macht ein ſchönes Geſicht, und wer ſtets liebt, wird ſicherlich auch ſtets geliebt werden.

In Edenland gab es keine vernachläſſigten

Digitized by Google

Töchter, keine entfremdeten Schwestern und keine verlassenen Gattinnen, denn jede hatte gelernt, daß lieben Liebe gewinnen heißt, und daß, während der Ruhm des Mannes in einer weisen und zärtlichen Herrschaft besteht, die Stärke des Weibes oft in ihrer Schwäche ruht; daß von ihrer Wiege an bis zum Grabe kein Weib jemals wahrhaft glücklich war, wenn sie nicht zum Manne in irgend einem Verhältnisse des Lebens — als zu Vater, Bruder, Gatten oder Freund — aufblicken und demüthig und liebend sagen konnte: „Ich will Dir gehorchen, denn Du bist größer als ich.“

Diese Scenen sah ich — über diese Gedanken grübelte ich, dann kehrte ich mit Cyrill nach der kleinen Hütte im Walde zurück und die Sonne ging unter über meinem ersten Tage in Edenland.

Digitized by Google

Dreizehntes Kapitel.

Es war wieder Morgen im Waldtempel; die Andächtigen gingen jeder seinen besondern Weg nach seiner Wohnung, oder nach seiner Arbeit. Ich beobachtete die verschiedenen Gruppen und es stiegen viele widerstreitende Vermuthungen in mir auf.

Herrschten hier wie in der alten Welt die beiden Gewaltigen — die Liebe und der Tod? Wie konnte dann vollkommenes Glück existiren?

Ich sprach meine Gedanken laut aus, Cyrill aber lächelte ruhig heiter über meine Gedanken. Er antwortete ihnen blos durch die schüchternen und vertrauensvollen Worte:

„Alles, was ist, ist gut; diese Lehre lernen wir in Edenland."

Und dann zeigte er auf einen Zug, der sich von

Digitized by Google

den Uebrigen getrennt hatte und in eine grüne Lindenallée einbog.

„Laß uns ihnen folgen.“

Wir thaten es. In der Mitte ſtand ein alter Mann, ſanft und wie ein Heiliger, dem Alle aufmerkſam zuhörten. Er ſprach nicht von Religion, ſondern von Dem, was ihr in Heiligkeit am nächſten kommt, von Liebe — er ſprach von allen zärtlichen Neigungen — von Verwandtenliebe, von Freundſchaft und zuletzt von jenem geheimnißvollen Bande zwiſchen Mann und Weib, welches der Himmel geordnet, um das Sein und Glück Beider zu vervollſtändigen und zu erfüllen, von wahrer, treuer, vermählter Liebe.

Die Liebe war alſo hier bekannt? Ich wunderte mich darüber, denn ich gedachte aller ihrer Leiden auf Erden — der veränderten Liebe — der hoffnungsloſen Liebe — der verlorenen Liebe. So aber wie dieſe Zweifel aufſtiegen, verſchwanden ſie vor den Worten Deſſen, welcher ſprach und gleichſam meine innerſten Gedanken beantwortete.

„Die Liebe, welche ſich ändert, iſt keine Liebe — ſie iſt ein Traum, eine Täuſchung, ein Idol, welches mit den Sinnen angebetet wird, aber nicht mit dem Herzen. Reine Liebe iſt ſelten hoffnungslos, ausgenommen durch Unrecht, welches Eins dem

Digitized by Google

Andern angethan, oder durch ein Uebel, welches von der äußern Welt über sie kommt. Und verlorene Liebe — wer kann das verloren nennen, was der Himmel nimmt? Deßhalb kann es an diesem unserm glücklichen Wohnsitze, wo es keine Sünde giebt, auch kein Leiden geben, und die Liebe, welche dem Menschen geschenkt worden, um seine höchste Freude zu sein, und aus welcher sein eigener irrender Wille allein Elend geschaffen, ist hier nicht mehr ein Fluch, sondern ein Segen."

Und als ich umherschaute, sah ich auf den Gesichtern der jungen wie der alten Leute ein zartes Licht, eine erröthende Freude, welche seine Worte lächelnd widerstrahlte.

Ich dachte an die Welt, worin ich einst gewohnt, und seufzte, als ich bedachte, wie der Mensch dort eine Hölle aus Dem machte, was ein Himmel sein sollte.

Wieder sprach der Prediger von der Heiligkeit der Liebe; wie zwischen zwei junge Herzen, die wie Blumen sich einander zuneigen, kein Sturmhauch menschlichen Schicksales kommen dürfe. Dann sprach er von Zweien, die einander liebten, aber das weltliche Glück stand dazwischen und die eisernen Arme der Armuth rissen sie auseinander.

„Soll dies geschehen dürfen, o meine Brüder?"

Digitized by Google

rief er. „Kommt, Ihr Kinderloſen, die Ihr Niemanden habt, der Eure zahlloſen Schätze erbt; gebet dieſe, und die Stimmen lallender Säuglinge ſtammeln vielleicht für Euch noch ein Gebet. Ihr Einſamen — in deren Herzen die Liebe ein friſcher Brunnen war, bis Gott den Engel des Todes ſendete, der die Waſſer auf Erden verſiegelte, damit ſie reiner und heller im Himmel hervorſprängen — gedenket der Zeit der Jugend und ſegnet dieſe durch den Segen, dem Ihr einſt ſelbſt entgegenſahet! Ihr Alle, die Ihr wißt, was die Liebe iſt, heißt dieſe Beiden einander lieben und glücklich ſein!“

Während er noch ſprach, kamen Viele und legten Geſchenke zu ſeinen Füßen nieder. — Hochbejahrte Aeltern, deren Kinder von ihnen geſchieden waren, um nicht mehr Stützen auf Erden, ſondern wachende Engel im Himmel zu ſein, und die ſich matt an einander klammernd ihnen langſam in's Grab nachfolgten; Frauen, welchen der Name der Gattin ein längſt entſchwundener, niemals in Erfüllung gegangener Traum war — welche ſchüchtern und bleich über das Grab der Liebe wandeln gelernt hatten, während die Schätze ihrer jungfräulichen Herzen unbekannt blieben, ausgenommen dem Himmel und dem unſichtbaren Lande der Seelen.

Und dann ſtimmte die ganze verſammelte Menge

Digitized by Google

einen freudigen Gesang an und ging, um den Bräutigam und die Braut zu suchen. Es war eine Hochzeit — nicht wie irdische Hochzeiten mit Pomp und bunter Heuchelei gefeiert, sondern ruhig, feierlich, erfüllt von einem Glücke, welches zu tief war, um der lauten Heiterkeit Raum zu geben.

Die junge Braut kniete, weißgekleidet, mit einem Myrthenkranze auf dem Haupte. Nur wenige Hochzeitsgäste waren da, außer denen, welche sie Beide liebten — die Mutter, welche eine Tochter gab und einen Sohn empfing, und die Schwestern, welche in dem Kreise ihrer Neigungen noch eine aufnahmen, für welche der Name Schwester bis jetzt ein unausgesprochener gewesen.

Sie murmelte ihn jetzt in einem Tone, welcher sanfte Fügsamkeit und häuslichen Frieden zwischen ihnen Allen jetzt und immerdar verkündete. Wie Ruth hatte sie in ihrem Herzen gesagt: „Dein Volk soll mein Volk sein", und in diesem Geiste kam sie unter sie. Einmal drehete sie sich herum und kniete mit dem Bräutigam nieder, um den Segen der Mutter zu empfangen, welche sie auch zu *seiner* Mutter gemacht. Dann erhob sie sich, verließ Alles und folgte ihm, der ihr „Freund, Vater, Bruder, Heimath und Welt" war.

Ich stand neben Cyrill und betrachtete dieses

Digitized by Google

glückliche Schauspiel — diese ächte Vermählung. In unsern beiden Herzen lebte nur ein Gedanke — derselbe und doch verschieden, und auf unsere Lippen drängte sich ein und derselbe Name: „Lilias!“

Er ward mit einem Seufzer ausgesprochen, welcher traurig gewesen sein würde; in diesem Lande des Friedens und der Heiligkeit aber war selbst der Stachel des Todes hinweggenommen. Der Gram über verlorene Freude und über nie verwirklichte Freude war, einer wie der andere, ruhig geworden.

Wir betrachteten ihn, wie abgeschiedene Seelen auf ihre irdische Leiden zurückschauen, von deren unsterblicher Höhe vollkommener Erkenntniß und vollkommenen Friedens das tiefste Wehe nur erscheint wie eine leichte Wolke am Fuße des Berges, dessen Haupt in den Himmel emporragt.

Cyrill und ich faßten einander bei den Händen und verließen den Schauplatz.

Der Tag verging wie einer jener ruhigen, glücklichen Tage, von welchen jede Stunde vorübergeht und einen angenehmen Duft von erfüllten Pflichten und genossenen Freuden zurückläßt, und so wie dieser, verging, wie Cyrill sagte, jeder Tag in Edenland.

Als wir so dasaßen und die Sonne hinter den westlichen Hügeln hinabsinken sahen, erwachten in meinem Gemüthe feierliche Gedanken an den Schluß

Digitized by Google

des kurzen Tages, welcher dem Menschen beschieden ist.

Am Morgen hatte ich den goldenen Schatten des Engels der Liebe gesehen; jetzt kam es mir vor, als ob ich in dem Rauschen der hohen Bäume, in den sich sammelnden Wolken, welche den Himmel verfinsterten, die Nähe des Todesengels fühlte.

Ich sprach meine Gedanken gegen Cyrill aus und er antwortete:

„Es kann so sein. Steh' auf und laß uns ihm entgegengehen."

Wir gingen fort, den Berg hinauf, nach den Hütten der Gebirgsbewohner, und so wie wir höher und höher klommen, schienen wir den Schritten der scheidenden Sonne zu folgen und der Abend ward klar und schön, obschon er immer noch feierlich blieb. Es war ein Zwielicht, welches mehr dem scheidenden als dem beginnenden Tage glich.

Und wie dieses Dämmerlicht draußen, war das, welches in der Wohnung weilte, die Cyrill betrat.

Hier lag — noch matt in ihrem Käfige flatternd und die Stunde des Rufes erwartend — eine unsterbliche Seele.

Als ich die Schwelle überschritt, war es mir, als fühlte ich den Hauch des Todesengels, der hier stand, unsichtbar, mit gefalteten Schwingen, bis er

Digitized by Google

ſie ausbreiten würde, um wieder einen Geiſt in das unſichtbare Land hinwegzutragen.

„Still, tretet leiſe auf,“ ſagte die Stimme eines jungen Mannes.

Der, welcher ſprach, erhob ſich vom Boden, wo er zu den Füßen zweier Perſonen geknieet, auf die er mit der Zärtlichkeit eines einzigen Kindes blickte. Sie waren Beide alt, das Antlitz der Frau aber, welche an der Bruſt ihres Gatten ruhete, war von einer Bläſſe überzogen, welche tiefer war als die des Alters. Ihre Füße ſollten zuerſt von dem Pfade gleiten, den ſie ſo lange mit einander gewandelt. Sie wußte es — er wußte es — und dennoch lehnten Beide ruhig Herz an Herz, wie von jeher, bis die Stunde des Scheidens kommen würde. Eine kurze Trennung war es, ſo kurz, daß ſie ohne eine einzige Thräne davon ſprachen.

Sie wendete ſich ein wenig herum und reichte Cyrill die Hand.

„Ich gehe,“ ſagte ſie und lächelte.

„Der Segen Aller, welche Dein reines Leben geſegnet hat, begleite Dich, meine Schweſter,“ antwortete er.

Wir Alle ſprachen „Amen!“ ſelbſt der bejahrte Gatte und der Sohn. Sie ſagten nicht einmal: „Geliebte, bleibe noch ein wenig bei uns,“ denn ſie

Digitized by Google

wußten, daß Gott sie gerufen hatte. Wer sollte sich, seinen menschlichen Willen und seine menschliche Liebe gegen die Gottes setzen?

Sie sprach von vielen Dingen — Dingen der Erde — von den Freuden und Leiden des Lebens. Sie war dankbar für Alles und zeigte, wie Alles zum Guten zusammengewirkt hatte.

Vieles von dem, was sie sagte, war mir ein Geheimniß; aber so viel verstand ich, daß sie, eben so wie Cyrill, durch viele Leiden und Anfechtungen hindurch nach der Glückseligen Insel gekommen war.

Dann legte sie ihr Haupt näher an die treue Brust, an welcher es so viele Jahre geruht, und ihre schwachen Finger spielten mit den glänzenden Locken ihres hochgewachsenen Sohnes, der seine Wange auf ihrem Schooße ruhen ließ, als ob er wieder ein kleines Kind wäre.

So lag sie schweigend umschlossen bis zum Tode von Denen, deren Liebe ihr Leben verschönt hatte. Sie warteten bei ihr, sie begleiteten sie bis so dicht an das finstere Thor, daß sie beinahe das Echo der rufenden Stimme hörten, und dann überlieferten sie sie aus ihren zärtlichen Armen in die Gottes.

Sie war todt! Nein, nicht todt; sie war blos „heimgegangen."

Digitized by Google

Er ſagte es, der alte Mann, deſſen Weib ſie geweſen, von deſſen Seele ſie die Hälfte mit ſich nach dem ewigen Lande genommen. Es gab kein Murren — kein Weinen, denn hier glaubte man, was die Bewohner der Erde blos ſagten, nämlich daß der Tod, ein gerechter und friedlicher Tod, unſterblicher Gewinn iſt. Man wußte, daß ihr Geiſt nun zu einem göttlicheren Leben neugeboren war, um von einer Sphäre zur andern zu ſteigen, bis ihr reines Grundweſen Eins ward mit dem Allgöttlichen.

Und ſomit legte man ſie nieder — obſchon nicht ſie ſelbſt, ſondern das Ebenbild ihrer geliebten Geſtalt — und Vater und Sohn gingen hinaus, Einer von den Armen des Andern umſchloſſen. Sie ſtanden dann und blickten aufwärts und folgten gleichſam ihrem Fluge unter den Sternen.

Ich betrachtete ſie mit ernſter Verwunderung. Anfangs hatte mich der Gedanke beunruhigt, daß ſelbſt an dieſem glücklichen Orte der Tod herrſchte — der ſchauerliche Tod — die große Züchtigung des Lebens. Nun aber war Alles anders. Ich ſah, daß Nichts, was Gott fügt, eine Strafe oder Züchtigung iſt, daß größer, weit größer als Jene, die in einem immerwährenden Elyſium der Ruhe ſchwelgten — größer als die viele Jahrhunderte alten Bewohner von Avillion, die des Edenlandes waren, welche

Digitized by Google

durch die Pforte des Todes zur Unsterblichkeit eingehen konnten.

Nach einem Zeitraume — ich weiß nicht, ob es Stunden oder Tage waren, denn die Zeit schien mir fremd — hörte ich Cyrill's Stimme sagen:

„Komm', mein Sohn; komm' mit mir in unsern Garten."

„Ist es ein schöner Garten?" fragte ich, während ich mit ihm ging.

„Sehr schön, im Angesichte des Himmels."

Seine Worte waren seltsam, aber ich erkannte ihre Bedeutung, als er mich an den Ort brachte. Es war ein kleines Thal, geschützt zwischen den Hügeln liegend und dicht mit Blumen besä't, gleichzeitig ein irdischer und himmlischer Garten. Es war ein Begräbnißplatz.

Während wir hier verweilten, brachten der Sohn und der Gatte ihre geliebte Todte.

Die Bestattung war so, wie ich sie in der frühern Welt niemals gesehen. Es war hier weiter Nichts als das Einlegen des heiligen Samens in die Erde — eine Saat für die Auferstehung. Keine schwarzen Gewänder waren gestattet, keine erheuchelten Feierlichkeiten von schlurfenden Tritten und verhüllten Gesichtern. Einige wenige Gebete wurden gesprochen, weniger um die Ruhe der Todten zu heiligen — diese

Digitized by Google

bedurfte keiner Heiligung — als vielmehr um Frieden und Hoffnung für die Lebenden auszudrücken. Dann fiel die weiche Scholle, ein weicher Schleier, und Blumen wurden darauf gepflanzt, damit keine Spur bliebe, daß Staub sich mit Staube gemischt, keine andere Spur als die, welche schön und theuer war.

So standen wir im Zwielichte des Sommers Alle rings um den neuen Erdhügel in diesem friedlichen „Garten", und die kleinen Vögel sangen und ein einziger bleicher schöner Stern trat am Himmel heran wie der Geist der Abgeschiedenen, und blickte lächelnd auf uns herab.

Und in der stillen Luft erhob sich die Stimme Cyrill's:

„Wir danken Dir, o Herr des Lebens, daß Du auf einige Zeit den Tod in die Welt gesendet, um unsern Glauben ewig zu machen und unsere Liebe unsterblich wie Du selbst bist!"

Digitized by Google

Vierzehntes Kapitel.

So wohnte ich mit Cyrill in Edenland. Tag für Tag durchwanderten wir es mit einander und ich erfuhr Alles, was sich darauf bezog.

Nach einiger Zeit begann mein Geist in sich selbst einzukehren, und ich dachte weniger über die wunderbaren Dinge nach, die mich umgaben, als über mein eigenes persönliches Leben. Ich versuchte, die seltsamen Geheimnisse meines Schicksals seit dem Tage zusammenzufassen, wo ich an der Brust meiner Lilias gelegen und mit dem furchtbaren Schmerze gekämpft, von welchem der deutsche Mystiker mich befrei't, aber blos um mich in noch größeres Entsetzen zu stürzen.

Und als Cyrill, mein Gesicht beobachtend, darin meine Gedanken zu lesen versuchte, erschloß ich ihm

Digitized by Google

mein Herz und erzählte die furchtbare Geschichte. So wie ich damit fortfuhr, erwachten meine Leidenschaften, und der Haß und die Rache, welche der Mystiker mir eingeflößt, erfüllten meine Seele abermals.

Cyrill betrachtete mich mit seinen ruhigen Augen.

„Mein Sohn — mein Sohn, Dein stolzer Geist ist noch lange nicht so geläutert wie er sein soll. Weißt Du nicht, daß der, welcher Edenland betritt, vor allen Dingen verzeihen lernen muß?"

„Ich soll verzeihen! O, Cyrill, das kann ich nicht. Es ist bitter — bitter! War er nicht schlimmer als ein Mörder? Mein eigenes Leben war Nichts, aber Lilias — o Lilias!"

Mein Herz schmolz in mir — ich hätte weinen können.

Auch er war erweicht; er ward es stets, wenn er diesen Namen hörte. Dennoch aber machte er mir sanfte Vorwürfe.

„Wilfred, Dein Schicksal ist hart, aber hast Du kein Mitleid mit diesem Elenden? Wie weißt Du, was für unverdiente Martern er erduldet hat? — welche Qualen ihn angespornt haben können, die Glückseligen Inseln zu suchen? Du hast Frieden — deßhalb verzeihe ihm."

Digitized by Google

„Ich kenne keinen Frieden!“ rief ich. „Meine Seele sehnt sich selbst hier nach der Heimath und nach Lilias. O Freund, giebt es Nichts, was diesen Wurm tödten könnte, der fortwährend an meinem Herzen nagt — die bittere Erinnerung an die Vergangenheit?“

In feierlichem Tone antwortete Cyrill:

„Er, der die Sünden der ganzen Welt verziehen hat oder verzeihen wird, verbietet uns, selbst hier den Frieden kennen zu lernen, so lange wir nicht allen unsern Feinden verziehen haben.“

Sprachlos, in dumpfer Verzweiflung saß ich da.

„Dann laßt mich sterben!“ war mein Gedanke, aber ich wagte nicht, ihn auszusprechen. Ich sollte sterben, ich sollte, ohne Verzeihung geübt zu haben, vor das Antlitz des Allbarmherzigen treten!

„Komm' — geh' mit mir, mein Sohn, und ich will Dir zeigen, daß es nicht so schwer ist, zu verzeihen.“

Ich folgte Cyrill wieder in den „Garten“. Hier neben dem kleinen Erdhügel, den seine eigenen Hände erst vor wenigen Tagen aufgeworfen, saß der Gatte der Todten. Er begoß die Blumen und spielte zärtlich mit ihnen, als ob es seine Kinder wären.

„Hermann,“ sagte Cyrill, als der alte Mann sein schüchternes, sanftes Gesicht emporrichtete, „erzähle

Digitized by Google

diesem jungen leidenschaftlichen Gemüthe, welches erlittenes Unrecht nicht verzeihen will — erzähle meinem Sohne Wilfred die Geschichte Deines Lebens und der reinen Seele, welche jetzt bei Gott ist."

„Ja, sie war in der That eine reine schöne Seele. Und sie erduldete viel Unrecht, aber sie verzieh Alles — Alles! Muß ich in der That diese Dinge wiedererzählen?" sagte der alte Mann träumerisch.

Es erfolgte keine Antwort und er fuhr fort:

„Sie war aus Deinem Lande, Cyrill — dem Lande, welches auf Erden berühmt ist wegen seines Reichthums, seiner Weisheit und seiner gerechten Gesetze. Seiner gerechten Gesetze! Barmherziger Himmel, giebt es wohl Gerechtigkeit unter der Sonne?"

Er schwieg einen Augenblick und fuhr dann fort:

„Ich war ein Fremdling und ein Ausländer und sie ein englisches Mädchen, dennoch liebte sie mich. Ich stammte von einem wilden, halb wahnsinnigen Volke — so sagten die Menschen — aber dennoch liebte sie mich. Es war Niemand da, der sie beherrscht hatte, als ein altes, reiches, grausames Weib, bei welchem sie wohnte. Diese Elende wies mich wie einen Hund von ihrer Thür und beschimpfte mich öffentlich. Meine Geliebte, die sonst so sanft war, erhob sich — sie erhob sich wie eine Tigerin,

Digitized by Google

der man ihre Jungen geraubt. Sie sagte laut — merket meine Worte, denn sie waren inhaltschwer und hatten Tod und Verderben zur Folge — es würde Vergeltung geübt werden.

„In dieser Nacht ward das ruchlose Weib in ihrem Bette erschlagen und man riß mein neuvermähltes Weib aus meinen Armen und klagte sie als Mörderin an. O böse, böse Welt, o entsetzliches Schicksal, welches uns umschlang wie mit einem Knäuel! Meine unschuldige Geliebte! Wie konnte man sagen, daß die kleine Hand, welche ich wie einen Vogel in meinem Busen hätschelte, von dem Blute eines gemordeten Mitmenschen befleckt sei? Die Bluthunde des Gesetzes warfen sich auf sie — sie machten Alles klar — bis auf die Spur ihrer kleinen Elfenfüße, die zitternd zu mir geflohen waren, als das Haus still war — während sie nicht wußte, woher die schauerliche Stille kam. Es war Alles klar — klar genug für das Gesetz, um daran zu glauben, obschon einige weiche, barmherzige Seelen, welche die Verantwortlichkeit der Anklage fühlten — die selten bestimmt erwiesen werden kann und von deren Wahrheit oder Falschheit ein Menschenleben abhängt — noch an ihrer Schuld zweifelten. Die wenigen schwachen Beweisgründe, welche sie aufstellen konnten, waren aber vergebens. Ihr

Digitized by Google

Urtheil ward gesprochen — es lautete auf Tod. Ich wage nicht, über mich selbst oder sie zu sprechen — ich spreche von der Welt. Ich rufe — wie sie damals gethan, aber die Verzweiflung machte mich wahnsinnig und taub: — O Mensch, wie kannst Du Dich unterfangen, zu thun, was nur Gottes ist, und über Leben und Tod zu richten? Wie kannst Du wagen, sein Wort zu verdrehen, um den Mord zu heiligen? Als er sagte „Blut um Blut", beherrschte er sein Volk mit sichtbarer Macht und sein Auge ermittelte den Mörder sofort und untrüglich. Kann dies das Deinige auch? Bist Du auch allwissend? Wisse, wenn ein einziger Mensch unschuldig umkommt, so reicht dies hin, um auf Dein Haupt und auf das Haupt eines Jeden, der ein fluchwürdiges Gesetz in Anwendung bringt, die Sünde Kain's, des Mörders, zu laden."

Als der alte Mann schwieg, sank er erschöpft auf das Gras nieder, seine furchtbaren Worte aber schlugen an mein Ohr wie ein Richterspruch. O, daß sie durch mich die ganze Welt durchdrängen!

Er sprach wieder, obschon in schwächerem Tone:

„Die Vollstreckung kam näher. Man bat für sie um Gnade — sie sei so jung. Auch wenn sie schuldig wäre, sei es doch hart, zu sterben! Die eiserne Zunge des Gesetzes aber antwortete: „Sie

Digitized by Google

muß sterben", und der Mensch sagte es nach. Einmal predigte sogar ein Priester, daß es gerecht sei, Leben um Leben zu nehmen. Und dieser Mann nannte sich einen Jünger Dessen, welcher auf Golgatha hingerichtet ward.

„Eine Stunde nach der andern verging. Jedes Ticken der Uhr schlug an mein Ohr wie Blutstropfen. Ich saß unter dem Zifferblatte, und so wie der Zeiger sich bewegte, fluchte ich der Zeit — ja beinahe Dem, der die Zeit geschaffen — weil sie zum Werkzeuge eines langsamen Todes gemacht werden konnte. Jedem Menschen, der an mir vorüber ging und gleichgültig die kurzen Stunden verlebte, an welchen ein anderes Leben hing, das eben so kostbar war als das seine, heulte ich nach: „Auch Du bist ein Mörder!"

„Endlich war nur noch ein Tag zwischen ihr und dem Tode. Jetzt, jetzt erst ließ man mich den Frieden ihrer Gegenwart fühlen — denn es war Frieden, selbst dann. Ihre Worte schlugen an mein brennendes Herz wie Thau. Ihre Demuth war schön, ihre Verzeihung erhaben! Sie klammerte sich an meine Brust; sie knieete zu meinen Füßen, sie erstickte meinen verzweiflungsvollen Ruf durch Umarmungen, meine Flüche durch Gebete.

„Die Umstehenden zerflossen in Thränen, und

Digitized by Google

einer, der sie halb schuldig glaubte, ging aus ihrer Zelle fort, um sein ganzes Leben den Bestrebungen zur Aufhebung jenes furchtbaren Gesetzes zu widmen, durch welches der Mensch sich das Gericht Gottes anmaßt.

„Als der erste Ausbruch meines wilden Schmerzes vorüber war, machte ihre Ruhe auch mich ruhig. Ich bat, und jener gute Mann, der von uns ging, bat auch, daß wir kurze Zeit mit einander allein gelassen werden möchten. Das Gesetz, welches seine Schlachtopfer einer ganzen kostbaren Lebenszeit der Reue oder Buße beraubt, konnte wohl, mochte es der Schuld oder der Unschuld sein, die Gunst einiger kurzer Minuten gewähren, und somit ward es ihr erlaubt.

„Ich schloß sie in meine Arme und drückte sie an meine Brust, meine Geliebte, deren unschuldiger Stirn man das Brandmal des Mordes aufgedrückt hatte. Plötzlich dachte ich daran, daß, ehe ein Tag verginge, die schöne Gestalt, die ich umschlungen hielt, der schöne Hals, den ich mit Küssen bedeckte, durch —

„Das Blut erstarrte mir zu Eis und plötzlich erwachte ein furchtbarer Entschluß in meiner Seele. Mit zischendem Geflüster sagte ich: „Geliebte, ich will Dich retten!“ Und ich zeigte ihr einen Ring,

Digitized by Google

den ich trug, klein und schön, aber in welchen Gift eingeschlossen war.

„„Süßeste, es ist Nichts — es geschieht in einem Augenblicke, es kommt wie der Schlaf. Meine Geliebte, hab' Mitleid mit uns beiden! Laß mich Dich retten.“

„Sie blickte erstaunt und zweifelnd auf.

„„Aber wie?“

„„Willst Du jetzt, in meinen Armen — willst Du sterben?“

„Sie machte sich von mir los, nicht erschrocken, aber mit schüchternem Vorwurfe.

„„Nein, Geliebter, auch nicht um Deinetwillen! Ich bin in Gottes Händen. Ich will nicht das Leben nehmen, welches er gab.“

„Sie entriß mir den Ring und trat ihn mit Füßen.

„Noch eine einzige Unterredung sollten wir haben — die letzte. Ehe sie aber kam, war eine übermenschliche Energie und Schlauheit in mir erwacht und lehrte mich, wie ich sie retten könne. Mein Vater, ein deutscher Arzt, war ein Mann von wunderbarer Gelehrsamkeit. Von ihm hatte ich ein Geheimniß gelernt, welches den Körper so starr machte wie Stein, so daß er eine Zeit lang für alle Angriffe auf das Leben unempfindlich war,

Digitized by Google

während er den ganzen Anschein des Todes bewahrte, bis das auf einige Zeit erstarrte Leben wieder erwachte. Ich bereitete das Elixir, ich berechnete Alles — die Zeit, ehe es wirken würde und wie lange seine Kraft dauern sollte. Ich verbarg die kleine Phiole, indem ich sie mit einem Haar unter meinen langen dichten Locken befestigte, und dann ging ich in das Gefängniß.

„Während sie, von menschlicher Todesangst überwältigt, ohnmächtig in meinen Armen lag, flößte ich ihr den todbringenden und dennoch lebengebenden Trank ein und ging dann fort, ohne Abschied von ihr zu nehmen.

„Ich hörte das Heulen der Menge, der Tausende, welche hier zusammenkamen, um sich an dem Anblicke eines gesetzmäßigen Gemetzels zu weiden — um zu sehen, wie ein Dutzend Männer in aller Form ein einziges wehrloses Weib mordeten, welches schon todt zu sein schien.

„Kaum eine Stunde nachher überlieferte der wahre Mörder, von seinem Gewissen getrieben, sich selbst der Gerechtigkeit, und die Diener des Gesetzes — es waren wirklich einige rechtschaffene Leute darunter — fanden, daß auf ihren Häuptern und dem ihrer Kinder der Fluch unschuldig vergossenen Blutes lastete.

Digitized by Google

„Ich ließ sie dies denken, ich wünschte, daß der Fluch sie bis in den tiefsten Abgrund hinabschleudern möchte, und dann stahl ich ihnen meine theure Todte und entfloh mit ihr. An der Brust ihres Gatten erwachte sie zum Leben und Glück.

„Ich schrieb meinem armen von Träumen verfolgten Vater, dessen abgemattetes Gehirn von Jammer und Elend schon halb zum Wahnsinn getrieben worden, und forderte ihn auf, zu uns in den Westen zu kommen, wo menschliche Bosheit uns nicht mehr beunruhigen könne. Dann segelten wir zwei, mein Weib und ich, weit hinweg. Aber das Schicksal verfolgte uns immer noch. Das Schiff erreichte nie das Land — wenigstens kein irdisches Land. Es geschah Etwas, wovon ich irdischen Ohren nicht erzählen mag, und wir und die ganze Mannschaft des Schiffes kamen hierher an die Insel des Friedens. Gott sei Dank und Preis für Alles!"

„Und Dein Vater?" rief ich, während mich ein plötzliches Licht durchzuckte, „sage mir, wer war Dein Vater?"

„Alle solche Kümmernisse vergessen wir hier, auf Erden aber war sein Name Johann Förster."

Ich fiel auf meine Kniee.

„Der Himmel sei Zeuge, daß ich nun endlich von Grund meines Herzens verzeihe!" rief ich.

Digitized by Google

Darauf erzählte ich ihm meine Geschichte und wir umarmten einander und waren in Frieden.

Während wir noch so in dem heiligen Garten saßen und mit einander sprachen, wurden unsere Worte durch ein schweres donnerndes Getöse unterbrochen, welches von den überhängenden Hügeln kam. Ich blickte auf und sah, daß ein Theil des Felsens sich von seinem Platze abgelöst hatte und Tod und Verderben auf seinem Wege verbreitend in die Ebene hinabrollte. Noch einen Augenblick, und schaudernd sah ich, daß mitten auf dem Wege dieser Felsenlawine schlafend ein junger Gebirgsbewohner lag. Es war Hermann Försters Sohn!

Mit der Schnelligkeit des Gedankens sprang ich den zackigen Felsrand hinauf, während meine Füße bei jedem Schritte einsanken. Ich erreichte den Ort, ich rüttelte den jungen Mann aus seinem Schlafe auf, aber er klammerte sich noch halb betäubt an mich. Es war zu spät. Ich hörte das Gekreisch des Vaters. Ich sah Cyrill's emporgewendetes Gesicht und dann rollte der Donner über uns hinweg.

Er rollte über uns hinweg, aber wir waren Beide noch am Leben.

Am Leben — aber wie lange? Der Boden war unter unsern Füßen hinweggerissen. Wir standen auf einem schmalen Vorsprunge — wie ein Punkt,

Digitized by Google

der zwischen dem senkrechten Felsen über uns und dem gähnenden Abgrunde unten unter uns übrig gelassen worden. Aber auch selbst dieser schmale Standort zerbröckelte und zitterte unter unsern Füßen. Wir waren unser Zwei, und es war nur Platz für Einen.

Ich überlegte. Die Rache lag in meinen Händen. Der Enkel Johanns Förster, der Jüngling, in dessen Adern das Blut meines Feindes rann, war in meinen Händen. Was sollte ich wählen? — Leben oder Tod? Rache oder Selbstopferung? Leben oder Tod! Rache oder Selbstopferung!

Meine Wahl war schnell getroffen. Mit einem einzigen Seufzer von Gebet empfahl ich meine Seele Gott; mit einem einzigen Murmeln nannte ich den Namen Lilias, und dann drückte ich dem Knaben die Hand zum Abschiede und stürzte hinab in den schauerlichen Abgrund.

* * *

Ich erwachte. O, Wunder über allen Glauben! Ich lag auf dem Deck des Schiffes, ich fühlte um meinen Hals jene theuren, weichen Arme. Alles war ein Traum gewesen!

Ich hörte die zärtliche Stimme meines Weibes.

„Wilfred! Theuerster, Du hast kaum eine Stunde geschlafen und Du erwachst so ruhig und so wohl!"

Digitized by Google

Ich lehnte mein Haupt an ihre Brust, und ihre Thränen mischten sich mit den meinen. Dann begegnete ich dem gutmüthigen, halb melancholischen Blicke des alten deutschen Mystikers. Lilias wendete sich sofort von mir ab, um seine Hand zu fassen und ihm zu danken.

Er antwortete:

„Nicht mir danket, sondern Gott."

Ich redete ihn an, während mein Traum, von dem ich wußte, daß er blos ein Traum war, vergebens gegen die Wirklichkeit kämpfte.

„Theurer Freund," sagte ich, „bleiben Sie bei uns und lassen Sie uns Ihnen Alles sein, was Sie verloren haben."

Er schüttelte aber blos den Kopf und sagte schüchtern:

„Es ist unmöglich! Ich habe die Glückseligen Inseln noch nicht gefunden."

* * *

In unserer theueren Heimath — der Heimath, welche meine irrende Phantasie mir gemalt — wohne ich mit Lilias. Das alte Haus hallt wider von süßen jungen Stimmen; kleine Füße trippeln nach Elfenart durch die halbdunkeln Zimmer. Es ist in der That ein Haus, in welchem Geister wohnen —

Digitized by Google

die guten Geiſter des Friedens, des Glücks und der Liebe. Lilias und ich ſchauen der Zukunft entgegen und lächeln; die Schatten des Todes und der Krankheit und des Kummers ſind von uns gewichen und wir werden alt werden unter unſeren Kindeskindern.

Niemals aber, ſo lange das Leben dauert, werden wir ganz die Erinnerung an jenen meinen ſeltſamen Traum verlieren.

Ende des erſten Bandes.

Druck von C. Roeßler in Grimma.

Digitized by Google